Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfg. zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.40 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Silberbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. E. Brenkmann; Handel u. Sport: J. L. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Törnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 60 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 66.

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 64 — Freitag, den 17. März (Gertrud) — 1933

200000 Mann Miliz für Deutschland?

MacDonald unterbreitet neuen Abrüstungsplan. — „Ablehnung bedeutet das Risiko eines neuen Krieges!"

Ein Aufruf „an alle!"

„Letzter Appell an die Abrüstungskonferenz!"

„Entweder gewährt man Deutschland Gerechtigkeit und Freiheit oder Europa läuft Gefahr, zerstört zu werden!"

Genf, 17. März. (Drahtb.) Unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung sämtlicher Nationen und unter großem Andrang des Publikums und der Presse fand gestern nachmittag die **außerordentliche Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz** statt, in der der englische Premierminister Macdonald seine angekündigte große Rede für die Abrüstung hielt. Unter den vollzählig erschienenen Delegationsführern bemerkte man den französischen Ministerpräsidenten Daladier, der sich kurz vor Beginn der Sitzung einige Minuten mit dem deutschen Botschafter Nadolny unterhielt. Die Abrüstungskonferenz bot zum ersten Male wieder seit dem Sommer vorigen Jahres ein eindrucksvolles Bild.

Präsident Henderson erteilte sofort nach Eröffnung der Sitzung dem englischen Premierminister das Wort. Macdonald wurde beim Erscheinen auf der Rednertribüne von großem Beifall begrüßt. Er richtete in einer rhetorisch meisterhaften Weise einen

letzten Appell an die Abrüstungskonferenz.

Man stehe jetzt in der letzten Phase der Abrüstungskonferenz. Von allen müßten neue Konzessionen gemacht werden, um zu einer Lösung zu kommen. Jeder habe das Recht zu wissen, was er von der Konferenz zu erhalten und was er zu opfern habe. Er skizzierte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sein Abrüstungsprojekt. Dabei hob er fünf Grundsätze hervor, von denen es geleitet sei:

1. Festsetzung einer ersten Abrüstungsetappe auf die Dauer von 5 Jahren.

2. Bekundung des Willens an die ganze Welt, daß die Staaten zur Abrüstung entschlossen sind.

3. Sicherung der Durchführung der Abrüstung durch Einsetzung eines ständigen Kontrollorgans.

4. Vorbereitung weiterer Rüstungsherabsetzungen für die zweite Etappe durch ein gleichfalls jetzt schon einzusetzendes besonderes Organ.

5. Schaffung einer Vertrauensatmosphäre, in der die politischen Schwierigkeiten der Gegenwart überwunden werden, um später zu weiteren Rüstungsherabsetzungen zu gelangen.

Macdonald schloß seine Rede mit folgenden Ausführungen:

Manche von den hier anwesenden Delegierten sind noch soweit voneinander entfernt, daß es auch mir unmöglich war, während meines Aufenthaltes in Genf Brücken der Verständigung zu schlagen. Aber diese Brücken werden trotzdem noch gebaut werden. Wenn meine Vorschläge zurückgewiesen werden und keine Verständigung möglich ist, so wird dasselbe mit jedem anderen Plan der Fall sein. Denn jeder Plan wird gewisse Risiken für alle enthalten. Aber wenn kein Plan zustande kommt,

dann werden sie alle nach Hause gehen, aber nicht mit gutem Gewissen, sondern mit dem Gefühl der Unruhe und Unsicherheit.

Die Konferenz hat die Freiheit, den Plan zurückzuweisen, aber sie muß sich darüber klar sein, daß sie mit dieser Ablehnung eine andere Wahl trifft. Abrüstung ist kein Selbstzweck, sondern ein Beitrag zum Frieden. Nur hierauf kommt es an. Eine Ablehnung

bedeutet das Risiko eines neuen Krieges.

Ein Mißerfolg würde die zerstörenden Kräfte im Leben der Völker wieder an die Oberfläche bringen. Um eine solche Tragödie zu verhindern, sind wir hier. Haben wir nicht genug Krieg und Feindschaft gehabt. Es ist jetzt in unsere Macht gegeben, die Furchtwelle, die die Welt durchzieht, zu überwinden.

Lebhafter Beifall von allen Seiten wurde dem englischen Premierminister zuteil, als er seine Rede beendet hatte.

In einer durch Rundfunk verbreiteten Rede erklärte Premierminister Macdonald:

Mit der Nützlichkeit unserer früheren Methode, die darin bestand, gewissermaßen abteilungsweise Abrüstungspläne anzustellen, sind wir jetzt am Ende. Die Staaten

müssen jetzt eine vollständige Bilanz sehen und wissen, was sie erhalten und was sie riskieren werden.

Macdonald zitierte sodann die Meinung eines seiner Freunde, der gesagt habe:

„Entweder gewährt man Deutschland Gerechtigkeit und Freiheit oder Europa läuft Gefahr, zerstört zu werden"

und fügte hinzu, das sind gewichtige Worte, die eine besondere Bedeutung für uns haben. Ich richte heute einen Aufruf zur Abrüstung und zur Beihilfe an einem Werk des Vertrauens und des guten Willens an alle.

Der Abrüstungsvorschlag Macdonalds sieht für Deutschland eine Gesamtarmee von 200 000 Mann, für Frankreich 400 000, Polen 200 000, Italien 250 000, Sowjet-Rußland 500 000, Belgien 75 000, Tschechoslowakei 100 000 Mann

vor. Für die Artillerie wird eine Höchstgrenze des Kalibers von 105 Millimeter festgesetzt, für Tanks 16 Tonnen. Auf dem Flottengebiet wird die Aufhebung der Klausel der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages festgestellt, jedoch eine

Aufrechterhaltung der bisherigen deutschen Flotte bis Ende 1936,

dem Zusammentritt der neuen Flottenkonferenz, gefordert. Das Luftbombardement wird vollständig verboten. Die Zahl der Militärflugzeuge wird für jedes einzelne Land ausdrücklich angegeben. Für die Großmächte Frankreich, Italien, Sowjet-Rußland, England und Japan mit 500, für die übrigen Länder, somit für Deutschland, soll der bisherige Zustand aufrechterhalten bleiben. Der Bau neuer Luftschiffe ist verboten. Der gesamte chemische und bakteriologische Krieg wird auf der Grundlage der bisherigen Konferenzbeschlüsse verboten. Das neue Abrüstungsabkommen ersetzt die bisherigen Entwaffnungsbestimmungen der Friedensverträge für Deutschland, Oesterreich, Bulgarien und Ungarn.

Zeitgemäß.

Aus Uhland, „Neujahrswunder 1817".

Man kann in Wünschen sich vergessen,
Man wünschet leicht zum Ueberfluß,
Wir aber wünschen nicht vermessen,
Wir wünschen, was man wünschen muß;
Denn soll der Mensch im Leibe leben,
So brauchet er sein täglich Brot,
Und soll er sich zum Geist erheben,
So ist ihn seine Freiheit not.

Was gibt es heute Neues?

Der englische Ministerpräsident MacDonald hat in Genf einen neuen Abrüstungsplan unterbreitet, der für Deutschland eine 200 000 Mann starke Miliz vorsieht.

*

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist gestern verabschiedet und an seine Stelle Dr. Schacht berufen worden.

*

Der Abtransport der polnischen Truppenverstärkungen auf der Westerplatte ist gestern abend erfolgt.

*

In Bayern ist die Regierung Held zurückgetreten, worauf die Reichskommissare deren Befugnisse übernommen haben.

Wechsel im Reichsbankpräsidium vollzogen!

Dr. Luther verabschiedet.

Schacht zu seinem Nachfolger ernannt.

Berlin, 17. März. (Drahtb.) In der gestrigen Sitzung des Generalrates der Reichsbank hat der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, unter eingehender Begründung den Antrag gestellt, ihn von seinem Amt als Reichsbankpräsident zu entbinden. Die Gründe sind aus dem Schreiben des Reichsbankpräsidenten an den Herrn Reichspräsidenten bekannt, über dessen Inhalt eine gleichzeitige Veröffentlichung erfolgt. Der Generalrat hat von diesem Entschluß

mit allergrößtem Bedauern Kenntnis genommen und zum Ausdruck gebracht, daß unter der Führung von Dr. Luther die Interessen der deutschen Währung und die damit zusammenhängen-



den Wirtschaftsinteressen aufs beste gewahrt waren und sind.

Nach sorgfältiger Prüfung alles Für und Wider hat der Generalrat dennoch geglaubt, der Beurteilung der Sachlage durch den Präsidenten zustimmen zu müssen und hat demzufolge das Rücktrittsgesuch angenommen. Dem scheidenden Präsidenten wurde dabei vom Generalrat herzlichst gedankt für die hervorragenden Verdienste, die sich Herr Dr. Luther in schwerster Krisenzeit um die deutsche Wirtschaft und Währung erworben.

Um keine Vakanz in der Leitung der Reichsbank eintreten zu lassen, schritt der Generalrat sofort zur Wahl des Nachfolgers und

wählte einstimmig den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Hjal-



mar Schacht mit Wirkung vom 17. März ab zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums.

Bestätigung durch den Herrn Reichspräsidenten ist nachgesucht.

*

Dem Wechsel in der Leitung der Reichsbank ist große politische Bedeutung beizumessen. Die Widerstände gegen den bisherigen Reichspräsidenten Luther richteten sich weniger gegen seine Person, als vielmehr gegen seine im Grunde genommene ablehnende Haltung gegenüber finanziellen und wirtschaftspolitischen Plänen der Reichsregierung, namentlich gegen die von der Reichsregierung in Angriff zu nehmende Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Hinzu kommt, daß gegen Luther auch aus Bank- und Wirtschaftskreisen heraus mehr oder minder starke Widerstände sich geltend machten wegen der von ihm verfolgten Diskontpolitik. Wie man in Kreisen, die der Reichsregierung politisch nahestehen, den Rücktritt bewertet, ergibt sich aus Ausführungen des „Angriff", die ganz deutlich erkennen lassen, daß man bei den Nationalsozialisten in Dr. Luther den schärfsten sachlichen Gegner gegen die Arbeitsbeschaffungspläne des Reichskabinetts erblickte. Man kann sehr wohl über die Zweckmäßigkeiten mancher Maßnahmen des Reichsbankpräsidenten Luther geteilter Meinung sein, aber ihn einfach als „typischen Vertreter" des abgewirtschafteten Novembersystems abzutun, das dürfte u. E. doch wohl zu weit gehen. Dr. Luther hat sich um die Schaffung und die Erhaltung der deutschen Währung große Verdienste erworben.

Anbiederung?

J. H. Die Ausführungen, die wir am Mittwoch an dieser Stelle in dem Artikel „Die Folgerungen" gemacht, haben eine starke Beachtung gefunden, wie uns in zahlreichen Zuschriften zum Ausdruck gebracht worden ist. Es befriedigt uns, damit einen Beitrag zur Diskussion über ein Thema geliefert zu haben, dessen Aktualität zweifellos unbestritten ist, befriedigt uns aber auch noch mehr deshalb, weil unsere Auffassung, der politische Katholizismus lasse sich das Gesetz des Handelns nicht vorschreiben, sondern schreibe es sich selbst vor und müsse ein Einschwenken in die neue Front mit fliegenden Fahnen ablehnen, allgemein geteilt wird! Wie aus solcher eindeutig-klaren Feststellung einer Selbstverständlichkeit die nationalsozialistische Presse es fertig bringt, einen „Anbiederungsversuch" zu folgern, ist uns allerdings schleierhaft. Wir müssen es ehrlich gestehen: Gegen eine solche Sektenlogik kommen wir nicht an! Wenn man mit uns schon diskutieren will, dann muß man es sachlich versuchen, sonst lasse man es lieber! Der politische Katholizismus hat es wahrhaftig nicht notwendig, Anbiederungsversuche zu machen, und wenn jemand sich einbilden sollte, das Zentrum habe eine „ungeheure Angst, den Anschluß zu verlieren", dann ist er doch sehr im Irrtum. Das Gegenteil ist eher richtig! Wir sind der festen Ueberzeugung, daß der Anschluß eher von einer anderen Seite versucht wird, und zwar deswegen, weil man über das Zentrum nicht zur Tagesordnung übergehen kann, weil man es braucht! Die Führung der nationalsozialistischen Partei selbst dürfte über diesen Punkt wohl etwas anders denken, als die Parteipresse, die offenbar noch nicht begriffen hat, daß der Wahlkampf hinter uns liegt und es höchste Zeit wird, zu einer sachlichen Einstel-

lung zu den neuen Problemen und zu den ihnen verhafteten politischen Faktoren zu kommen. Aber das Zurückfinden scheint ihr zu schwer zu fallen, daher auch wohl das fast lächerlich anmutende Hineinziehen solcher Mätzchen wie „Herrschaft des Antichristentums" und „Teufelei", mit welchen angeblich das Zentrum bisher operiert habe und von Dingen, die in gar keinen Zusammenhang mit den Ausführungen in unserem Artikel gebracht werden können. Was hat beispielsweise die angebliche Verweigerung letzten Geleites für Nationalsozialisten durch katholische Geistliche mit unserer Stellungnahme zur politischen Situation zu tun? Aber wenn man schon einmal glaubte, in diesem Zusammenhang einen bestimmten Fall anschneiden zu müssen, dann wäre es doch wohl aufrichtiger gewesen, auch die von dem betreffenden Pfarrer dazu gegebene Darstellung zu veröffentlichen! Warum hat man diese, die in Form einer Berichtigung schon seit dem 4. März vorliegt, nicht gebracht? Steht dieses Nichtbringen nicht in geradezu krassem Gegensatz zu der Sprache, die man sonst anzuschlagen beliebt? Es ist wohl zu peinlich gewesen, etwas zu widerrufen, was nicht den Tatsachen entspricht, nachdem man ein paar Tage zuvor ein großes Geschrei angestimmt und gegen den Pfarrer aufgehetzt hat? Warum bringt man nicht soviel Mut auf, wenigstens von dem Schreiben des Pfarrers Kenntnis zu geben, in dem es heißt, daß „die Beerdigung von den Angehörigen gar nicht erbeten bezw. angemeldet" worden ist, daß „der Verstorbene sich um seine Kirche nicht gekümmert hat, Kommunist gewesen, von seiner Frau geschieden ist, seiner Osterpflicht nicht genügt hat und wegen alles dessen aus der Kirche ausgeschlossen wurde und daher überhaupt nicht kirchlich beerdigt werden konnte"! Dieses Verschweigen unbequemer Wahrheiten liegt so ganz auf der gleichen Linie, von der aus zahllose Angriffe gegen katholische Geistliche während des Wahlkampfes von der nationalsozialistischen Presse unternommen worden sind. Man kennt ja mittlerweile diese Methode zur Genüge. Sie unterscheidet sich auch in nichts von jener, die gestern das Zentrum auf die gleiche Stufe mit den Kommunisten stellte, weil es in sachlicher Opposition steht, und heute von Anbiederungsversuchen spricht, wenn politische Tatsachen nüchtern besprochen werden!

Nach dieser Abschweifung, die nicht notwendig gewesen wäre, wenn sie nicht von nationalsozialistischer Seite in Zusammenhang mit unserm Artikel gebracht worden wäre, zurück zu den „Folgerungen!" Das Zentrum ist eine politische Größe für sich, die — nach Feststellung eines rechtsgerichteten Blattes — „nicht zu zertrümmern" ist. Als starker politischer Faktor ist es weder zu übersehen, noch auszuschalten! Der Rausch der Zahl mag seine Gegner für den Augenblick blenden, wenn aber erst einmal die Ernüchterung kommt — und die wird da sein, sobald die praktische Arbeit beginnt — wird diese Erkenntnis auch ihnen ganz von selbst aufdämmern! Seit das deutsche Volk einen Reichstag hat, gibt es auch ein Zentrum, und zwar war es immer in der Minderheit! Und merkwürdig: trotzdem hat es immer eine große Rolle gespielt! Wer das noch nicht weiß, der lese doch einmal in der Geschichte von Bismarck und Bülow nach! Das kam sicherlich nicht von ungefähr! Eine Rolle spielt nur, wer etwas bedeutet, wer zu geben hat! Und das Zentrum bedeutet eben etwas aus seiner Weltanschauung heraus, deren ewige Kräfte aus dem Staats- und politischen Leben nicht auszuschalten sind! Auch im „Dritten Reiche" nicht! Weil dem so ist, deswegen kann es in aller Seelenruhe abwarten, es braucht sich nicht „anzubiedern", noch weniger aber „ungeheure Angst" zu haben, „den Anschluß zu verpassen"! Wahrscheinlich wird es so kommen, daß der Anschluß bei ihm gesucht wird und nicht umgekehrt! Wir haben bewußt in unserem Artikel einen Unterschied gemacht zwischen der „neuen Autoritäten" und „der Front der Rechten"! Die nationalsozialistische Presse aber kennt diesen Unterschied offenbar nicht; sie verwechselt die Reichsregierung mit der eigenen Partei, wie sie überhaupt alles für diese in Anspruch nimmt! Das Zentrum hat nicht die geringste Ursache, sich zur Front der Rechten zu drängen und denkt gar nicht daran! Etwas anderes aber ist es, wenn die Regierung seine Mitarbeit sucht. Sie wird ihr — wie das die Zentrumsführer auch schon im Wahlkampf mit aller Deutlichkeit immer wieder betont haben — nicht verweigert werden. Die Voraussetzungen dazu kann aber nicht das Zentrum schaffen. Die nationalsozialistische Presse ist auf falschem Wege, wenn sie glaubt, mit ihm in der Sprache reden zu können, die sie gegenüber dem Bolschewismus oder dem „Marxismus" anzuschlagen beliebt! So redet man mit dem Zentrum nicht! Was im Zentrum steht, sind freie Männer und Frauen, denen man nicht wie Hunden pfeifen kann! Man kann sie als „Novemberverbrecher", „schwarze Hallunken" und wie die anderen Titel aus dem Sprachschatz dieser Presse alle heißen mögen, beschimpfen, sie bleiben doch, was sie sind und lassen sich dadurch in nichts in ihrer Haltung beeinflussen. Auch solche Gewaltakte wie der rohe Ueberfall auf den geistlichen Oberstudienrat Koch in Dortmund, über den wir gestern berichtet haben, werden sie nicht einzuschüchtern vermögen! Aber sie werden auch nicht so leicht wieder vergessen werden und das Zentrum schon vor „Anbiederungsversuchen", wie sie die nationalsozialistische Presse vielleicht gern wahrhaben möchte, bewahren!

Schlußstrich in Bayern gezogen.

Regierung Held zurückgetreten!

Die Kommissare übernehmen die Gewalten.

TU **München**, 17. März. (Drahtb.) **Ministerpräsident Dr. Held hat gestern seine Amtsgeschäfte als geschäftsführender Staatsminister und Vorsitzender des Ministerrates niedergelegt. Reichskommissar von Epp hat daher eine Verordnung erlassen, wonach die Befugnisse des Gesamtministeriums von jetzt ab ausschließlich dem kommissarischen Ministerrat zustehen.**

Die Befugnisse des Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußern übernimmt als kommissarischer Ministerpräsident General von Epp. Er ernannte zu kommissarischen Ministern: für das Ministerium des Innern den Staatskommissar Adolf Wagner, für das Finanzministerium den Staatskommissar Siebert, für das Justizministerium den Staatskommissar Dr. Frank II, für das Kultusministerium den Reichstagsabgeordneten Schemm. Die Staatskommissare zur besonderen Verwendung Esser und Röhm sowie der Staatskommissar Luber bleiben im Amt.

Am Donnerstag abend sprach Kommissar Esser im Bayerischen Rundfunk über die politische Lage in Bayern. Er wies u. a. darauf hin, daß mit der Niederlegung der Geschäftsführung durch Dr. Held

ein Zustand eingetreten sei, der im Hinblick auf die wichtigen und großen Entscheidungen, die tagtäglich bevorstünden, als unhaltbar bezeichnet werden müßte.

Der Fall sei an und für sich in der bayerischen Verfassungsurkunde nicht vorgesehen. Wenn auf der einen Seite Dr. Held nicht mehr in der Lage war, seine Geschäfte auszuüben, aber auf der anderen Seite noch keine ordnungsgemäße Regierungsbildung in Bayern zustande kam, so konnte nicht anders gehandelt werden, als durch den Erlaß des Reichskommissars von Epp. Schließlich sei

auch der bisherige Zustand seit dem 10. März an sich eine halbe Lösung gewesen.

Es sei wesentlich und wichtig, daß die Beruhigung des Volkes dadurch eintrete, daß eine Reihe von Maßnahmen getroffen würden, die zum Leben und zur weiteren Erhaltung der Nation auch in Bayern dringend notwendig seien. Nichts beunruhige ein Volk mehr, als das Gefühl, daß dringende Maßnahmen zu seiner Rettung dauernd verzögert würden. Es habe sich auch herausgestellt, daß die Durchführung der Anordnungen des Reichskommissars nicht mit der notwendigen Sorgfalt und dem beschleunigten Tempo erfolgte.

Die Lösung, die in der Verordnung des Generals von Epp zum Ausdruck komme, sei durchaus keine Vorwegnahme der Regierungsbildung in Bayern, sondern schaffe nur während der Uebergangszeit klare Verhältnisse.

Zentrum beantragt Einberufung des badischen Landtages.

Karlsruhe, 17. März. (Eig. Meld.) Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des badischen Landtages hat an den Landtagspräsidenten Duffner ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Berufung auf die Geschäftsordnung des badischen Landtages namens der Zentrumsfraktion die Einberufung des Landtages beantragt. Zweck der Einberufung solle sein: Neuwahl der Regierung.

Die Verabschiedung Luthers.

Das Schreiben Luthers an den Reichspräsidenten.

lautet wie folgt:

Daß die Reichsbankleitung stetig und von parteipolitischen Strömungen unabhängig zu sein hat, müsse zum Schutze der Währung, als tragender Grundlage deutschen Volks- und Wirtschaftslebens, jetzt und noch künftig Geltung behalten. Bei der durch die jüngsten politischen Ereignisse bevorstehenden Neuordnung vieler Verhältnisse sei es eine dringende Staatsnotwendigkeit, daß die Reichsbank in allen Fragen von Belang, die Währung, Kredit, öffentliche Finanzen in enger Zusammenarbeit mit der Reichsregierung die Autorität ihrer Erfahrung und Sachkunde zur Geltung bringen könne. Eine besondere und sogar vornehmliche Aufgabe des Reichsbankpräsidenten sei es,

diese Verbindung durch seine Person herzustellen.

Aus den Erörterungen mit dem Herrn Reichskanzler habe Dr. Luther entnehmen müssen, daß bei der Reichsregierung

gegen eine derartige Ausübung des Reichsbankpräsidentenamtes durch ihn Hemmungen vorliegen.

Bestände aber in einer Stunde wie dieser gegenwärtigen nicht auch von Seiten der Reichsregierung die Bereitwilligkeit zu enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit, so müsse die Sache selbst darunter schweren Schaden leiden. Dem wolle Dr. Luther vorbeugen, indem er den Posten des Reichsbankpräsidenten freimache. — Daß die Reichsregierung

keinerlei Währungsexperimente zu machen gedenke,

ginge nicht nur aus ihren bisherigen Erklärungen hervor, sondern sei ihm vom Reichskanzler ausdrücklich versichert worden.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat an den zurückgetretenen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsbankpräsident!

Aus Ihrem heutigen persönlichen Vortrag habe ich von Ihrem Entschluß, aus dem Amte des Reichsbankpräsidenten auszuscheiden, Kenntnis genommen. Wie Sie mir in Ihrem soeben erhaltenen Schreiben mitteilen, hat der Generalrat der Reichsbank in Würdigung Ihrer Gründe Ihrem Antrage entsprochen und Sie von dem Amte als Präsident des Reichsbankdirektoriums enthoben.

Ihr Rücktritt von der Leitung der Reichsbank gibt mir Veranlassung,

mit Dankbarkeit und Anerkennung der vielfachen Verdienste zu gedenken, die Sie sich in schicksalsschweren Jahren als Reichsfinanzminister und Reichskanzler wie als Reichsbankpräsident um Deutschland erworben haben. Ihre Mitarbeit bei der Ueberwindung der Inflation und die Ueberleitung der gesamten öffentlichen Wirtschaft Deutschlands in geordnete Verhältnisse werden als Ihr besonderer Verdienst in der harten Geschichte der Nachkriegszeit weiterleben. Ebenso werden Ihnen die Verdienste unvergessen bleiben, die Sie sich als Leiter der deutschen Reichsbank in der gefahrvollen Krisenzeit der letzten Jahre um die deutsche Währung erworben haben.

Namens des Reichs wie eigenen Namens spreche ich Ihnen für alles, was Sie in hingebender Arbeit im Dienste des Reiches geleistet haben, tiefempfundenen Dank aus. Ich gebe dabei der Hoffnung Ausdruck, daß Ihre großen Erfahrungen und Ihre unermüdliche Schaffenskraft auch künftig für unser Vaterland nutzbringend Verwendung finden werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

gez. von Hindenburg.

Keine Teilnahme der Sozialdemokraten am Potsdamer Staatsakt?

TU **Berlin**, 17. März. (Drahtb.) **Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird bei ihrem ersten Zusammentreten am Montag nachmittag auch über die Frage der Beteiligung der Fraktion am Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche Beschluß fassen. Es ist anzunehmen, daß die Fraktion an den Potsdamer Feierlichkeiten nicht teilnimmt. Dagegen wird sie zur eigentlichen Reichstagseröffnung in der Kroll-Oper erscheinen.**

Keine Sitzung des Staatsrats.

TU **Berlin**, 17. März. (Drahtb.) Der preußische Staatsrat hatte die Absicht, am 21. März eine Sitzung abzuhalten, auf der einige wenig belangreiche Angelegenheiten erledigt werden sollten. Der Reichskommissar für Preußen, Vizekanzler von Papen, hat am Mittwoch an den Präsidenten des Staatsrats Dr. Adenauer das Ersuchen gerichtet, die geplante Sitzung ausfallen zu lassen, da diese infolge der politischen Ereignisse überflüssig geworden sei und überdies die Tagesordnung dieser Sitzung zu klein sei, um die Einberufung verantworten zu können. Dr. Adenauer hat daraufhin an die Mitglieder des bisherigen Staatsrates ein Rundschreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er nach reiflicher Ueberlegung und, da dringende Beratungsgegenstände nicht vorlägen, **dem Ersuchen des Reichskommissars stattgebe und die Tagung für den 21. März und die folgenden Tage absage.**

Streichung der Pensionsbestimmungen für die früheren badischen Minister.

Karlsruhe, 17. März. (Drahtber.) Der badische kommissarische Finanzminister Dr. Köhler hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931 **eine Verordnung erlassen, wonach die das Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung badischer Minister regelnden Gesetzesbestimmungen mit sofortiger Wirkung gestrichen werden. Durch diese Verordnung sind praktisch die Pensionen des früheren Ministers** Dr. h. c. **Remmele (Soz.), des Ministers Dr. Trunk (Zentr.) und des früheren Staatspräsidenten Geiß (Soz.) gestrichen.**

Die Neuordnung in Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Tagung des Katholischen Akademikerverbandes in München.

München, 13. März 1933. (Drahtb.)

Es ist das Besondere der Münchener Tagung des Katholischen Akademikerverbandes, daß man im Bewußtsein der prinzipiellen Uebereinstimmung im Weltanschaulichen den Mut gehabt hat, die beiden Richtungen in der katholischen Sozialwissenschaft der Gegenwart zu Worte kommen zu lassen. Ueber das Bestehen von Meinungsverschiedenheiten zwischen Katholiken in so wichtigen Fragen wie jene nach dem Weg zur Neugestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft in der berufsständischen Ordnung kann nur verwundert sein, wer übersieht, daß der menschliche Geist die aus der Daseinswirklichkeit aufsteigenden Fragen nicht gleichzeitig von allen Seiten, vor allem nicht zugleich aus ihrer Wesensgrundlage und aus ihrem Verflochtensein in die greifbare Wirklichkeit zu sehen vermag. Die einen suchen in der Erkenntnisweise eines Platon und eines Augustinus das Ganze mit einem Blick zu umfassen und so sein Wesen zu begreifen, wobei sie allerdings in die Gefahr kommen, das Wesen durch ein System ihrer Gedanken zu ersetzen. Die anderen wollen mit Aristoteles von der Erfahrungswirklichkeit zur Wesenswirklichkeit vordringen, wobei sie jedoch manche Hemmungen erfahren. So betonen die einen mit der Enzyklika „Quadragesimo anno", daß die Grundsätze der kapitalistischen Wirtschaftsordnung wesenswidrig, unnatürlich, ja, menschenunwürdig sind und deshalb die Wirtschaftsgesellschaft von Grund auf neu aufgebaut werden muß. Die andern glauben von der heute gegebenen Ordnung bezw. Unordnung der Gesellschaft und Wirtschaft ausgehen und sie

unter Anerkennung ihres kapitalistischen Grundlags

gemäß Qu. a. reformieren zu müssen, indem eine solidarische Gesinnung der Gesellschaftsglieder (Solidarismus) die Aufspaltung in Arbeitsmarktparteien überwindet und an ihre Stelle ein Zusammenstehen in Leistungsgemeinschaften (hier gleich Berufsständen) setzt.

Jene Gesellschaftswissenschaft, die so den Blick auf das Ganze gerichtet hält (Universalismus), und deren Führer der Wiener Soziologe Othmar Spann ist, wird seit Jahren im Kath. Akademikerverband gepflegt und besonders von dessen Generalsekretär Landmesser vertreten, wobei allerdings die bei Spann gefährdete feinsmäßige Eigenständigkeit der Person, die Wirtschaft durch das in Dietrich von Hildebrands Personalismus betonte feinsmäßige Vorher der Person vor ihrer Gliedschaft in der organischen Ganzheit der Gemeinschaft gesichert wird.

Landmesser zeigte, daß das Geschehenlassen (laisser faire) des Liberalismus zum Spielball der übersteigerten Kapitalmächte wird. Wer diesen Individualismus, der keine Verankerung der menschlichen Person in Gott kennt, mit Kollektivismus oder mit der Lehre vom totalen Staat überwinden wolle, bleibe im Liberalismus. Ebenso aber auch, wer in einer „Mitte" zwischen einem falschen Entweder-Oder das Heil suche. Von hier aus lehnt Landmesser die Neuordnung unter Beibehaltung der heutigen kapitalistischen Ordnung ab und fordert eine wesentlich anders geartete Gesellschaftsordnung.

Nicht vom Sein der menschlichen Gesellschaft ausgehend, sondern von den ihr vom Schöpfer zugewiesenen Zwecken, forderte Prof. Oswald von Nell-Breuning, daß die heute geltenden Zwecke der Wirtschaft durch die im Gottesplan liegenden Zwecke, namentlich das Wohl der Gemeinschaft, ersetzt werden.

Keine wahre Ganzheit sei ohne solchen Sachzweck.

v. Nell-Breuning verwahrte sich ausdrücklich gegen die Ansicht, daß der christliche Solidarismus nur den Mittelweg zwischen den Irrtümern vom größten Glück der größten Zahl (Liberalismus) und vom größten Glück gleich der reichlichsten materiellen Güterversorgung für jeden Einzelnen (Sozialismus) gehe. Es sei etwas gänzlich Anderes, da er das Wohl der Gemeinschaft wolle und dadurch erst das Wohl der Glieder dieser Gemeinschaft, also nichts anderes als der Universalismus auch, nur daß dieser es ohne Beachtung der Zweck-Mittel-Zusammenhänge rein durch Konstruktion der Wirtschaftsgesellschaft nach dem geistig geschauten Urbild (oder doch dem, was man dafür hält) erreichen will.

Die stark vom religiösen Weltbild des katholischen Glaubens getragene Soziologie Landmessers besitzt für den religiösen Menschen sehr viel Anziehungskraft. Wenn er sich andererseits einzelnen Argumenten der Kritik v. Nell-Breunings nicht entziehen kann, so war diese doch, auf das Ganze gesehen, nicht überzeugend. Eine erschöpfende Beweisführung wie Widerlegung wird allerdings auch nicht auf einer solchen Tagung gelingen. Nachdem nun die beiden Auffassungen hinlänglich vor der Oeffentlichkeit geklärt sind, sollte die weitere Diskussion wieder auf den Kreis der Gelehrten selbst beschränkt werden, wo sie gründlicher und ohne die Versuchung zu propagandistischer Verschärfung geführt werden kann. Damit würde auch vermieden, daß sich das katholische Volk etwa über einen „Richtungsstreit" beunruhigt.

Ueber die Notwendigkeit der Einheit des praktischen Handels war man sich einig, zumal auch Landmesser ausdrücklich betont, daß man bei der Verwirklichung der berufsständischen Ordnung

von der heutigen kapitalistischen Grundgestalt ausgehen muß, weil man nicht in die Luft bauen kann.

Die Auseinandersetzung wird dadurch etwas erschwert, daß wir heute noch nicht ganz klar sehen, wo auch das katholische Denken heute noch von früher her liberalistisch infiziert ist. So kommt es, daß die eine Richtung im Denken der andern liberalistische Bestandteile nachweisen zu können glaubt. Prof. Dietrich von Hildebrand zeigte deshalb, wie unsere Erkenntnis unbewußt verfälscht wird. Der Münchener Philosoph entwickelte dazu eine spezifisch christliche Erkenntnistheorie, die mit den großen christlichen Philosophen des Mittelalters nicht an der Gefahr der Trübung und Verengung der Erkenntnisfähigkeit durch geistige Trägheit, Hochmut, ein „Vergrämtsein" in Bezug auf überzeitliche Werte usw. vorbeisieht und die ehrfürchtige, sehnsüchtig erschlossene, mutig glaubende Erkenntnishaltung fordert. Leider fehlte es dem Gelehrten an der Zeit, einmal den Universalismus und den Solidarismus mit diesem Maßstab zu messen. Aber die nachdrückliche Warnung vor der Infektionsgefahr durch Zeitirrtümer dürfte zur Klärung der weitergehenden Diskussion beitragen, wenn man sie nicht zur Verketzerung mißbraucht.

Die

Erörterung der praktischen Fragen

nach den Ansatzpunkten und den Möglichkeiten für eine Durchführung der berufsständischen Ordnung zeigte im Gegensatz zu dem Meinungskampf um die philosophische Grundlegung eine erfreuliche Uebereinstimmung in den wesentlichsten und aus früheren Erörterungen bekannten Punkten. Insbesondere gilt dies für die Darlegungen von Prof. Brauer, Köln. Brauer fordert Anerkennung der Tatsache, daß die deutsche Sozialpolitik als Ordnungsfunktion des Staates gegenüber der Wirtschaft die Zurückdrängung des Staates durch den Liberalismus für Deutschland hintangehalten hat. Erst nach dem Kriege sei auch in Deutschland diese „Minimalisierung" des Staates durchgeführt worden, so daß der Staat den verheerenden Wirkungen der wirtschaftlichen Gruppenegoisten unterlag. Das Parlament war nicht mehr Sicherung gegen Machtmißbrauch, sondern wurde zum Feld der Interessenvertretung. Dem gegenüber sei es

notwendig, heute den Staat von der Verflechtung in wirtschaftliche Interessen und

mikrofilm service münster 9. gutt KG essen + köln

BOCHUMER Mosaik

Bochum heran! Die Arbeitsgemeinschaft Westdeutscher Verkehrsvereine hat auf Anregung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine den Beschluß gefaßt, demnächst in einer öffentlichen Kundgebung auf eine stärkere Förderung des Fremdenverkehrs hinzuweisen. Der Arbeitsgemeinschaft Westdeutscher Verkehrsverbände gehören u. a. an: Der Rheinische Verkehrsverband, der Westfälische Verkehrsverband, der Verkehrsverband Weserbergland, der Verkehrsverband Ostfriesland und der Verkehrsverband für Hessen-Waldeck. Zu dieser Kundgebung sollen die Vertreter der im Bereich der Westdeutschen Verkehrsverbände vorhandenen Behörden, der Hotel- und Gastwirtsverbände, der Zeitungsverleger und der Redaktionen eingeladen werden. Die Kundgebung wird voraussichtlich in Essen stattfinden. Man darf erwarten, daß der hiesige Verkehrsverein und die verkehrsfördernden Verbände dieser Kundgebung erhöhte Aufmerksamkeit schenken und vor allem auch ihr vertreten sind. Hier dürfte Bochum auch Gelegenheit finden, für seine geplanten Veranstaltungen, so vor allem für die beiden Ausstellungen die Werbetrommel zu rühren.

*

Denkt an den Vogelschutz! Das Frühjahr mahnt energisch an die Vogelschutzmaßnahmen. Namentlich das Aufhängen von Nistkästen, für das allerdings der Herbst geeignetere Jahreszeit bildet, das zeitige Frühjahr aber auch noch in Frage kommt, sollte überall noch dort erfolgen, wo man Wert auf das Vorhandensein eines regeren Vogellebens legt. Gärten und Parks vor allem sollte man reichlich mit Nistkästen ausstatten, auf Bäume solche mit kleineren Fluglöchern für die Meisen und den Gartenrotschwanz und größere Kästen für den Star aufhängen, an den angrenzenden Hintergebäuden, Schuppen und dergleichen aber die sogenannten Halbhöhlen für Hausrotschwanz und Fliegenfänger anbringen. Bereits vorhandene Kästen müssen, sofern dies noch nicht geschehen ist, auf ihre Brauchbarkeit geprüft und vor allem gereinigt werden. Denn das zurückgebliebene vorjährige Nistmaterial bildet meistens Brutstätten für Schmarotzer. Wo man es daher nicht aus den Kästen entfernt, kann es vorkommen, daß die Brut bereits frühzeitig zugrunde geht. Ebenso kann man in Hecken und Sträuchern durch das Zusammenbinden mehrerer Zweige oder Stengel passende quirlartige Nestunterlagen für freibrütende Vögel schaffen. Besonders die Grasmücken nehmen derartige Nestunterlagen gern an. Ferner wird man im Frühjahr ganz besonders darauf achten müssen, daß brütende Vögel vor Störungen durch Menschen bewahrt bleiben und von den Nestern alles Raubzeug ferngehalten wird. Ein scharfes Auge ist besonders auf umherlungernde Katzen zu richten, die oft große Verheerungen unter dem Brutvogelbestand eines Gartens oder Parkes anrichten. Wenn man sie nicht durch Fallenfang abhalten kann, verleidet ihnen oft eine kalte Wasserdusche das Wiederkommen.

*

Schon der erste Reif. Man soll nie den Tag vor dem Abend loben. Die Natur lehrt es uns wieder. Wir erzählten vor einigen Tagen hoffnungsfroh von dem jungen Lenz, der überall spürbar war: Die Grünanlagen und vor allem der Stadtpark schmücken sich. Auf den gepflegten Rasenflächen sproßt erstes zartes Grün. Krokusse und Schneeglöckchen strecken ihre zarten Blütenkelche der warmen Sonne entgegen. Boten des Frühlings! Goldregen und Flieder lassen ahnen, daß es nicht mehr allzu lange bis zur vollen Prachtentfaltung dauert. Die Knospen der dickstämmigen Birken, Linden und Buchen schwellen merklich und warten darauf, die enge Hülle zu sprengen. Und über den dichten Strauchgruppen liegt ein matter grüner Hauch. Der Buchfink trillert in den Zweigen, die flinke Meise begleitet ihn mit ihrem munteren „Pink-Pink", im nahen Gebüsch flötet die Drossel eine sehnsuchtsvolle Liebesarie. Die geharkten und sauberen Wege fühlen den langsamen, bedächtigen Schritt der Alten, den festen, hoffnungsfreudigen der Jugend und den unsicheren, unbeholfenen der kleinen Menschenkinder, die an der Hand der führenden Mutter erste Gehversuche machen. Im blanken Wasser des Teiches spiegelt sich die Sonne wie eine eitle Augafer. Stolze Schwäne ziehen majestätisch ihre Bahn. So war es vor einigen Tagen noch. Nun ist der erste Reif schon gefallen. Dunkle Wolkenfetzen jagen am grauen Himmel und treiben uns Regenböen ins Gesicht. Auf der Straße ist es wieder unfreundlich geworden und wir sind froh, daß wir uns wieder hinter den Ofen flüchten können. Aber so ist die Regel nun einmal im Leben: Auf jeden Frühling, mag er sein, in welcher Gestalt, fällt immer ein Reif, sodaß immer eine Enttäuschung. Aber dennoch glauben wir an ihn, weil er noch jedes Jahr zu uns gekommen ist.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

«u.» Der Schüler Meiring von der Oskar-Hoffmann-Straße, der sich gestern mittag auf dem Bürgersteig der bezeichneten Straße in Höhe der Otto-Schule mit Rollschuhlaufen vergnügte, prallte mit einem Passanten zusammen. Hierbei bekam er das Uebergewicht und schlug rücklings auf dem Boden, wobei er sich eine Verletzung am Hinterkopfe zuzog.

*

Eine Schülerin wurde gestern mittag beim Ueberschreiten des Fahrdammes der Jahnstraße von einem aus der Arndtstraße einbiegenden Radfahrer angefahren und am Fuße leicht verletzt. Der Radfahrer kam gleichfalls zu Fall und zog sich Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen zu.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 17. März:

Sonnenaufgang 6,41 — Sonnenuntergang 18,37
Mondaufgang 1,19 — Monduntergang 8,19

1813 Friedrich Wilhelms III. Aufruf „An mein Volk". — Errichtung der preußischen Landwehr.

1834 Der Techniker Gottlieb Daimler in Schondorf geb. (gest. 1900).

1861 Viktor Emanuel II. wird König des geeinigten Italiens.

1930 Der Vortragskünstler Salzer in Lichterfelde gest. (geb. 1874).

Die Gewerkschaften lehnen Kontrolle ab.

Der freigewerkschaftliche Bergbauindustriearbeiterverband, dessen Zentrale und dessen Ruhrbezirksleitung in der Nacht zum Sonnabend voriger Woche außer dem Bochumer Gewerkschaftshaus von SA.-Leuten besetzt wurden, hat der Aufforderung der Bochumer SA.-Führung, am Donnerstagmorgen die Arbeit in seinen Räumen unter der Kontrolle des Gaubetriebszellenleiters wieder aufzunehmen, keine Folge geleistet. Auch die übrigen Gewerkschaften, deren Büros besetzt sind, haben die Arbeit nicht aufgenommen. Eine Erklärung für ihre Haltung liegt von Seiten der Gewerkschaften noch nicht vor.

Angeblich sollen die Verbandsangestellten gestern nachmittag per Auto zwangsweise an ihre Arbeitsstelle geschafft worden sein. Ob es sich hierbei auch wieder um Einzelaktionen handelt, entzieht sich unserer Kenntnis.

3200 Neueinstellungen im Essener Reichsbahnbezirk.

Die Zahl der Neueinstellungen, die auf den Reichsbahndirektionsbezirk Essen entfallen, beträgt 3200. Während 2100 Arbeiter durch den Direktionsbezirk eingestellt werden, entfallen 1100 Einstellungen auf private Unternehmer, die für Rechnung der Reichsbahn tätig sind.

Straßenbau bei vorstädtischer Kleinsiedlung.

Vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit wird in einem Runderlaß erneut darauf hingewiesen, daß bei der vorstädtischen Kleinsiedlung für die Anlegung neuer Straßen geringere Anforderungen sowohl bezüglich der Straßenbreite als auch hinsichtlich der Art und Weise des Straßenausbaues zu stellen sind. Der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung hat weiterhin bestimmt, daß die Anforderungen an die Breite und Befestigung der Wege und Straßen in vorstädtischen Kleinsiedlungen über das unbedingt Notwendige nicht hinausgehen dürfen, damit die Kosten für die Aufschließung des Siedlungsgeländes möglichst niedrig gehalten werden. Eine in einfacher Weise befestigte Straße wird aber nur dann ihren Zweck erfüllen können, wenn rechtzeitig dafür gesorgt wird, daß sie nicht von schweren Fuhrwerken (Kraftfahrzeugen und Lastwagen) befahren und beschädigt wird. Das wird sich schon bei der Anlegung neuer Straßen dadurch erreichen lassen, daß ihre Fahrbahn nicht, wie bisher üblich, in die Fahrbahn der Verkehrsstraßen mit gleicher Höhenlage eingeführt wird, sondern daß an den in Betracht kommenden Straßeneinmündungen oder -kreuzungen die Bordschwelle durchgeführt und lediglich eine Auffahrt, wie sonst bei Grundstücken üblich, hergerichtet wird.

Im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern wird empfohlen, die polizeiliche Sperrung der Wohn- und Siedlungsstraßen für schwere Kraft- und Lastfahrzeuge in allen Fällen vornehmen zu lassen, in denen eine Zerstörung der leichten Straßendecke durch Befahren mit schwerem Fuhrwerk zu befürchten ist und die Verkehrsbelange das zulassen.

+ **Vor der Ausgabe neuer Briefmarken.** Die Deutsche Reichspost hat die notwendigen technischen Vorarbeiten eingeleitet, um in nächster Zeit die Pfennigwerte der Freimarken allgemein mit dem neuen reliefartigen Bildnis des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg herauszugeben. Die diesjährigen, wie immer im Herbst erscheinenden Wohlfahrtsmarken werden Bilder aus den Werken Richard Wagners tragen. Ferner plant die Deutsche Reichspost, später auch Sondermarken mit den Bildnissen großer deutscher Persönlichkeiten in beschränkter Anzahl herzustellen und sie neben den Marken der Hindenburg-Ausgabe in den Verkehr zu setzen.

+ **Fast 5 Millionen Rundfunkteilnehmer in Deutschland.** Am 1. März betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland 4 480 251, das bedeutet gegenüber dem Stande vom 1. Februar eine Zunahme von 52 651. Unter der Gesamtzahl von 4 480 251 Teilnehmern sind 551 693 = 12,5 v. H. die Rundfunkgebühren erlassen.

× **Neue Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung.** Vom 1. April 1933 an werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben, die das gleiche Markenbild wie bisher zeigen, sich aber durch die Farben und einen orangefarbenen Schutzdruck von den bisherigen Marken unterscheiden. Die bisherigen Marken werden von der Post nur bis einschließlich 31. März 1933 verkauft. Wer nach diesem Zeitpunkt noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. April 1933 zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. Es ist ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. April 1933 zu beseitigen. Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Marken läuft mit dem 30. April 1933 ab. Sie dürfen also nach dem 30. April 1933 nicht mehr verwendet werden. Unbeschädigte Stücke der bisherigen Marken können bei der Post bis zum 31. Juli 1933 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

)(**Autogene Schweißkurse.** An der Städt. Gewerbeschule beginnt zu Ostern wieder ein neuer Kursus für autogenes Schweißen. Den Teilnehmern wird Gelegenheit gegeben, sich die für das moderne Gasschmelzschweißen erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse in den Schweißwerkstätten der Städt. Gewerbeschule anzueignen. Bei der immer weiteren Verbreitung des autogenen Schweißens im allgemeinen Maschinenbau und Apparatebau ist die sichere Beherrschung und Kenntnisse von Apparaturen und Einrichtungen für viele Berufe eine dringende Notwendigkeit geworden. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Berufsschule Bochum, Trankgasse 5, Eingang B, Zimmer 40, entgegen.

× **Fristenänderungen bei den Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.** Nach den Bestimmungen über die Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten müßten die Arbeiten vor dem 1. 4. 33 begonnen und spätestens am 1. 7. 33 vollendet sein. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die Fristen dahin geändert, daß die Arbeiten vor dem 1. Juni 1933 begonnen und spätestens am 1. September 1933 vollendet sein müssen. Auch weiterhin sind jedoch in erster Linie Anträge zu berücksichtigen, bei denen sofort oder innerhalb kürzester Zeit mit der Arbeit begonnen wird.

)(**Einführung des Werkhalbjahres an Frauenschulen.** Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat sich damit einverstanden erklärt, daß an den Wirtschaftlichen Frauenschulen in diesem Jahr versuchsweise Halbjahreslehrgänge für Abiturientinnen zur praktischen Ausbildung in Haus- und Landwirtschaft im Sinne des Werkhalbjahres eingerichtet werden. Den Abiturientinnen, die gute praktische Kenntnisse aufzuweisen haben, ist das halbe Jahr auf diese praktische Lehrzeit anzurechnen.

(!) **Freikarten für das Volks-Symphonie-Konzert am 19. März 1933.** Für das am kommenden Sonntag, dem 19. März, 17 Uhr, im Schützenhof stattfindende Volks-Symphonie-Konzert stellt der Verband für Jugendpflege den Jugendlichen der ihm angeschlossenen Vereine Freikarten zur Verfügung. Die Ausgabe erfolgt am Sonnabend, dem 18. März, zwischen 12 und 14 Uhr, im Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus 4, Obergeschoß, Zimmer 422.

— **Ausstellung.** Im Anschluß an die staatliche Prüfung für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen am Städtischen Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum, Arndtstraße, findet in der Aula der Anstalt eine Ausstellung von Handarbeiten, Zeichnungen und Werkarbeiten der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen statt. Die Eltern der Schülerinnen und die Freunde der Anstalt werden freundlichst zur Besichtigung eingeladen. Die Ausstellung ist geöffnet: Samstag, den 18. März, von 15—19 Uhr und Sonntag, den 19. März, von 10—1 Uhr und von 15—19 Uhr.

— **Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.** Der Ortsausschuß Bochum hat seine Auflösung beschlossen und durchgeführt. Der verbliebene Kassenbestand wurde der Winterhilfe der Stadt Bochum überwiesen.

Die Arbeit des Gewerkvereins.

Nation und Christentum die Leitsterne.

„Kühle Ueberlegung, feste Nerven und zielbewußtes Wollen bewahren!"

21. Generalversammlung des Gewerkvereins.

Am Sonntag begann in Königswinter die 21. Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Die Eröffnung der Tagung erfolgte am Sonnabend durch Begrüßung der Delegierten, Teilnehmer und Gäste durch den Gewerkvereinsvorsitzenden Heinrich Imbusch. Dem großen Ernst der Zeit entsprechend war die Einleitung der Tagung in entsprechendem Rahmen gehalten. Unter Berücksichtigung des Volkstrauertages wurde die sonst übliche Aufmachung vermieden. Die herzlichen Begrüßungsworte des Vorsitzenden Imbusch, desgleichen die Ausführungen des Gesamtverbandsvorsitzenden Bernhard Otte und des Geschäftsführers Johannes Eudenbach vom Deutschen Gewerkschaftsbund waren getragen von tiefernster Verantwortung für Volk und Vaterland. Das echte Führertum in der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung steht in dieser schwankenden Zeit

stark, aufrecht und entschlossen vor einer kampferprobten und disziplinierten Mitgliedschaft.

Die Front der christlichen Gewerkschaften stand in den stürmischen Zeiten der Vergangenheit stets als ein Eckpfeiler der Ruhe und Ordnung in unserem Vaterlande. Das zeigt die Gegenwart gleichfalls. Das wird auch in Zukunft zum Segen unseres Volkes der Fall sein.

Der Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften

Bernhard Otte

führte in seiner Ansprache aus:

Es ist mir eine besondere Freude, der 21. Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter herzliche Grüße namens des Vorstandes des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zu übermitteln und damit zugleich den Wunsch für ein gutes Gelingen der Tagung verbinden zu können. Diese Tagung des Gewerkvereins fällt in eine Zeit scharfer innerer Erschütterungen, ja, sprechen wir es offen aus, in eine revolutionäre Zeit. In solchen Zeiten ist vor allem eines notwendig:

kühle Ueberlegung, feste Nerven und zielbewußtes Wollen bewahren.

Ich sage das auch im Hinblick auf das zukünftige Schicksal der deutschen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Nichts ist törichter als etwa von Verboten der Gewerkschaften zu reden. Auch die neuen Gewalten haben erkannt, daß man Einrichtungen, die organisch aus dem Volksleben herausgewachsen sind, und Bewegungen, die weltanschaulich verankert sind, nicht einfach ausrotten kann. In der gegenwärtigen Revolution kommt

nicht allein die Unzufriedenheit mit den staatspolitischen Verhältnissen zum Ausdruck, sondern auch der unbändige Wille von Millionen von Menschen, zu einer besseren Wirtschafts- und Sozialordnung zu kommen.

Daß bei der Zukunftsgestaltung gerade die Gewerkschaftsbewegung maßgebenden Anteil haben wird und muß, liegt ganz klar auf der Hand. Es ist notwendig, daß wir allen Redereien, hinter denen sich oft auch ein Stück Feigheit verbirgt, schärfstens entgegentreten und nach wie vor entschieden an der Verwirklichung unserer Ziele weiterarbeiten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nochmals daran erinnern, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung, vor allem aber auch die christliche Gewerkschaftsbewegung und der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter insbesondere

sich geradezu gewaltige und unvergängliche Verdienste erworben haben in den schweren Revolutionsjahren, in der Zeit des Ruhrkampfes und der Zeit der Separatisten- und Insurgentenherrschaft.

Und heute, wo in deutschen Grenzlanden — vor allem sei dabei auch an das Saargebiet gedacht — um deutsches Schicksal gerungen wird, stehen unsere Leute mit im Vordertreffen.

Wir stehen

in einer Zeit der Wende.

Neues ist im Werden. Wie wir das in der Vergangenheit getan haben, wollen wir auch in Zukunft mitarbeiten an der Neugestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Unser Ziel bleibt nach wie vor: zu arbeiten an der wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Hebung des Arbeiterstandes, aber gleichzeitig auch dem Volksganzen und unserem Vaterland zu dienen. Bei den schweren Kämpfen, die uns in Zukunft noch bevorstehen, wird der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Schulter an Schulter mit den anderen Verbänden der christlichen Gewerkschaften eintreten

für eine sinnvollere Gestaltung des deutschen Arbeiterschicksals und für das Wohl unseres deutschen Vaterlandes.

In diesem Sinne der 21. Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands nochmals herzliche Grüße!

Johannes Eudenbach,

Geschäftsführer vom Deutschen Gewerkschaftsbund sprach alsdann:

Unser Gewerkverein christlicher Bergarbeiter ist die älteste, aber auch die umstrittenste und die tatkräftigste Arbeiterorganisation innerhalb unseres Bundes. Nicht allein Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Mitglieder war und ist unsere Aufgabe, sondern darüber hinaus sind

von jeher Nation und Christentum die Leitsterne unserer Arbeit gewesen.

Utopischen, internationalen Zielen sind wir nie nachgegangen. Im Gegenteil: Heimat und Vaterland waren immer die Grundlagen unserer Bewegung. Vor allem der Gewerkverein christl. Bergarbeiter hat sich in nationaler Beziehung, in der Erhaltung, Stärkung und Förderung des deutschen Ansehens bisher von niemand übertreffen lassen.

Ich erinnere an die außerordentlichen Leistungen und Opfer der Bergarbeiter während und nach dem Kriege, vor allem aber an die

Abwehr der bolschewistischen, separatistischen und der Gefahren durch die Insurgenten.

Beim Einbruch der Franzosen in das Ruhrrevier waren es doch in erster Linie die christlichen Bergarbeiter, die beim passiven Widerstand wahre Heldentaten für die deutsche Heimat, für das deutsche Volk vollbrachten. Würden andere Stände, die das Wort „National" in Erbpacht haben, vor allem gewisse Kreise der westdeutschen Schwerindustrie nur einen Bruchteil dieser echten, nationalen Gesinnung für die Allgemeinheit aufbringen, dann stände es besser um die deutsche Sache.

Die „nationale Konzentration" in Deutschland wird erst dann vollendet sein und Früchte tragen zum Segen des ganzen Volkes,

wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer genau wie 1918 zu gemeinsamer aufbauender Arbeit zusammentreten.

Im Verein mit allen aufbauenden nationalen Kräften Deutschlands wollen wir die Gesamtinteressen unseres Volkes voranzubringen suchen, so, wie wir es bisher immer getan haben. Die Interessen unserer Mitglieder, besonders die unserer Bergarbeiter, zu vertreten, das ist unsere nächste Aufgabe. Die kommenden Kämpfe für soziales Recht und soziale Freiheit werden schwer sein. Aber das soll uns nicht entmutigen.

Arbeitsbeschaffungs-Wechsel.

Ein Merkblatt der „Oeffa".

Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (Oeffa) hat ein Merkblatt herausgegeben, in dem alle wichtigen Auskünfte über die Wechsel zur Arbeitsbeschaffung niedergelegt sind. Aussteller ist jeweils die mit der Ausführung der Arbeiten beauftragte Unternehmerfirma bzw. Arbeitsgemeinschaft, ausnahmsweise auch der Baustofflieferer, wenn er unmittelbar an den Träger der Arbeit (also den Darlehnsnehmer) liefert. Erster Girant nach dem Aussteller sind die Materiallieferanten, wenn angängig und soweit sie nicht Aussteller sind. Weiterer Girant ist in allen Fällen der Träger der Arbeit. Gegebenenfalls kann anstelle der Länder und Provinzen auch mit besonderer Zustimmung der „Oeffa" eine Staats- oder Provinzialbank treten. Weiter sind in dem Merkblatt genaue Angaben über Einreichung, Spesen, Sicherheit, Stückelung (die Beträge der einzelnen Abschnitte sollen nicht unter 5000 und nicht über 100 000 Mark liegen) und sonstige Formvorschriften enthalten, auch Sonderbestimmungen für die Durchführung der Arbeiten durch Arbeitsgemeinschaften usw. Die Kreditraten werden unmittelbar an die Aussteller bezw. Giranten nach Anweisung der Träger ausgezahlt. Liegen die Forderungen unter 5000 Mark, so werden die Zahlungen an die Träger der Arbeit geleistet, denen die Unterteilung auf die Empfangsberechtigten überlassen bleibt. Die Formulare können außer bei der „Oeffa" (Berlin, Taubenstr. 48/49) bei allen Zweigstellen der Bau- und Bodenbank angefordert werden.

Um die Bochumer Gasmesser.

‡‡ Der zweite Tag des Berufungsprozesses über die Fälschungen zum Nachteil des städtischen Gaswerkes brachte vielerlei neue Gesichtspunkte gegenüber dem 1. Prozesse. Es gelangten eine Reihe bedeutender Gaswerksleute über rein technische Fragen zur Vernehmung, auch über die Frage, inwieweit der frühere leitende Betriebsingenieur Seegers für diese Fälschungen zur Verantwortung gezogen werden kann, insbesondere ob er Kenntnis besessen von den Stempelfälschungen in der Keillschen Fabrik und über den Einbau ungeeichter oder mit veraltetem Material hergestellter Gasmesser. Gaswerksingenieure aus Gelsenkirchen-Buer, aus Essen versicherten, daß man sich überall bezüglich der richtigen Eichung der Gasmesser auf die Lieferanten verlasse und daher selten eine besondere Nachprüfung der Eichung vornehme.

Wie ein roter Faden läuft durch diese Verhandlung die Feststellung, daß der Angeklagte Keil alte Trommel einbaute, altes Schraubenmaterial benutzte und diese Apparate als neue dem Städtischen Gaswerk Bochum in Rechnung setzte. Einer besonderen Beurteilung ließ das Gericht der Frage angedeihen, ob nicht dem früheren Betriebsingenieur Seegers, der doch als alter Fachmann anzusprechen sei, die schlechte Verarbeitung der Gasmesser bei ihrer Lieferung hätte erkennen können, auch hinsichtlich dahin, daß die gelieferten Gasuhren schlecht und zum großen Teil entweder ungeeicht oder mit einem gefälschten Stempel versehen war. Auch diese Fragen vermochten die auswärtigen Sachverständigen nicht mit einem glatten Ja zu beantworten, zumal es sich um winzig kleine Eichplomben handelt und die Apparate nach ihrer Stempelung einen Farbenüberstrich erhalten.

Der Angeklagte Betriebsingenieur Seegers blieb dabei, daß er keine Kenntnis von den Gasmesserfälschungen gehabt. Dem steht aber die Feststellung der Berufungsverhandlungen gegenüber, daß das Bochumer Gaswerk viele hundert neuzugelassene Oel- und Trockenmesser in Betrieb nahm zu einer Zeit, als nur 20 Probeapparate und nicht mehr versuchshalber von der Berliner Reichsanstalt für Meßgeräte genehmigt und zugelassen waren. Dieser Vorgang hätte unbedingt zur Kenntnis des Betriebsingenieurs kommen müssen. Wiederholt wurde auch am zweiten Tage der Berufungsverhandlung die Feststellung getroffen, daß in der Keillschen Fabrik und insbesondere in dem Eichraum derselben wirklich eine große Schlamperei geherrscht, die dem Angeklagten Keil nicht unbekannt geblieben sein könnten, so daß man zu der Annahme kam, daß diese unerhörten Zustände sich geradezu mit seinem Wissen und Willen dort eingestellt habe. Auch am zweiten Tage des Berufungsprozesses wurde der Beschwerdebrief der Geschäftsstelle des christl. Metallarbeiterverbandes Bochum, der die ungeheure Fälschungsaffäre zur Aufdeckung gebracht, wiederholt erwähnt. Die Verhandlung wurde durch eine zweistündige Mittagspause unterbrochen.

In der Nachmittagssitzung am Donnerstag bezeichnete ein Sachverständiger die Verarbeitung der dem städtischen Gaswerk von Keil gelieferten Oelmesser als sehr mangelhaft. Auch er bestätigte, daß in neuen Gasmessern viel altes Material verarbeitet worden sei. Bei der Werkstatt Keil habe es sich um eine solche unmodernen Stiles gehalten. Der Angestellte des städtischen Gaswerks Biermann meinte sarkastisch, man hätte gut daran getan, den Keillschen Trockenmessern ein Schild mit der Aufschrift aufzudrücken: „Vor dem Gebrauch zu schütteln". Von den Keillschen Gasmessern seien wegen ihrer Mangelhaftigkeit 200 zur Verschrottung gelargt, 500 mußten als nicht weiter verwendbar herausgenommen werden. 12 Prozent der von Keil gelieferten Messer mußten ausgebaut werden, während andere Lieferfirmen nur durchschnittlich 3,4 bis 3,5 Prozent Reparaturen benötigten. In der 8. Abendstunde wurde dann unter Ablehnung weiterer Beweisanträge, da dem Gerichte die Sache geklärt schien, die Beweisaufnahme geschlossen.

Am Freitag setzen um 10 Uhr vormittags die Plädoyers ein, so daß das Urteil am Spätnachmittage zu erwarten ist.

Unsere verehrlichen Bezieher

bitten wir das Bezugsgeld unserer Zeitung stets nur gegen unsere vorgedruckte Quittung zu bezahlen. Die mühevolle Arbeit unserer Zeitungsträger wird durch sofortige Einlösung unserer Bezugsquittung wesentlich unterstützt. Wir bitten deshalb das fällige Bezugsgeld, wenn irgend möglich, beim ersten Vorzeigen der Quittung stets sofort zu bezahlen.

Die westdeutschen Städte im Jahre 1933.

Ihr Bevölkerungsstand und ihre Bevölkerungsbewegung.

Bochum – nicht besser, nicht schlechter.

‡‡ Bekanntlich haben wir bei uns in Westdeutschland eine Arbeitsgemeinschaft der Statistischen Aemter, deren Hauptaufgabe darin besteht, die Bevölkerungsbewegung unter besonderer Berücksichtigung der Geburten, der Sterbefälle, der Wanderungen mit Ueberschuß bezw. Abnahme und den Bevölkerungsstand in den von ihnen vertretenen Städten zu verfolgen. Diese Arbeitsgemeinschaft gibt von Monat zu Monat eine Uebersicht heraus, über die wir wiederholt periodisch berichtet haben. Nun ist von ihr eine Jahresbilanz 1932 erschienen, die klar erkennen läßt, wo die westdeutschen Städte stehen, ob ihre Bevölkerung abgenommen oder zugenommen hat, wie groß ihr Geburtenüberschuß oder -unterschuß ist, wie groß ihr Wanderungsverlust oder -gewinn ist und welche Bevölkerungsziffer sich am Anfang des neuen Jahres ergeben hat. In dieser Arbeitsgemeinschaft sind 26 westdeutsche Städte zusammengeschlossen, die je nach ihrer Bevölkerungszahl in drei Gruppen geteilt sind. Die Gruppe A umfaßt die Städte über 200 000 Einwohner, die Gruppe B von 100—200 000 und die Gruppe C von 50 000—100 0000 Einwohner.

Ueber Geburten, Sterbefälle, Wanderungen und Eheschließungen in diesen drei Gruppen gibt nachstehende Tabelle Aufklärung:

Lfd. Nr.	Stadt	Lebendgeborene	Gestorbene	Wanderungen: Zugezogene	Wanderungen: Fortgezogene	Eheschließungen	Auf 1000 der mittleren Jahresbevölkerung: Lebendgeborene ohne Ortsfremde	Auf 1000 der mittleren Jahresbevölkerung: Gestorbene ohne Ortsfremde
	Gruppe A							
1	Köln	9450	7480	47 128	47 591	6710	12,2	9,5
2	Essen	9887	5707	33 298	36 880	5673	14,2	8,6
3	Frankfurt a. Main	5414	5430	35 312	37 146	4738	9,4	9,3
4	Dortmund	7058	4838	27 494	30 526	4649	13,0	8,7
5	Düsseldorf	5558	4546	30 817	31 097	2808	11,5	9,0
6	Duisburg-Hamborn	7116	3698	23 141	26 468	3849	15,7	8,1
7	Wuppertal	4474	3902	18 864	20 477	3363	9,9	9,2
8	Gelsenkirchen	5591	3047	21 510	23 905	3280	16,0	8,7
9	Bochum	4410	2870	16 424	17 722	2796	12,6	8,4
10	Gladbach-Rheydt	3008	1965	8 872	9 347	1722	14,7	9,3
	Gruppe A zus.	61411	43408	262 360	281 207	39088	12,7	8,9
	Gruppe B							
11	Oberhausen	3473	1634	15 312	16 332	1687	17,2	8,2
12	Krefeld-Uerdingen	1989	1734	9 761	9 389	1380	11,5	9,8
13	Aachen	2305	1958	11 106	11 885	1426	12,8	11,4
14	Wiesbaden	1828	1900	11 487	11 334	1474	11,2	11,4
15	Mülheim-Ruhr	1597	1064	7 701	8 566	1132	11,7	7,8
16	Mainz	2102	1668	9 879	10 161	1304	12,9	10,5
17	Saarbrücken	1878	1421	13 413	13 685	1197	13,0	9,4
18	Remscheid	1071	976	4 482	4 632	893	9,1	8,6
	Gruppe B zus.	16188	12355	88 141	80 018	10498	12,7	9,7
	Gruppe C							
19	Herne	1570	1826	6 464	6 119	815	15,7	18,2
20	Wanne-Eickel	1842	785	6 550	6 852	868	14,1	8,1
21	Bonn	1751	1473	11 408	10 948	786	12,7	10,1
22	Recklinghausen	1302	806	6 646	6 929	686	14,8	7,4
23	Offenbach	996	814	8 833	4 279	710	10,9	8,9
24	Trier	1684	927	6 831	5 973	581	16,8	10,1
25	Koblenz	1119	840	5 629	6 337	522	15,1	10,7
26	Neuß	912	827	3 635	3 899	438	16,1	8,7
	Gruppe C zus.	10990	7598	50 996	50 636	5406	14,4	9,7
	Gruppe A-C zus.	88289	63356	396 497	417 856	54987	12,9	9,1

Aus diesen Zahlen ersieht man, daß in allen drei Gruppen die Durchschnittszahl der Lebendgeborenen fast gleich ist. Auf 1000 der mittleren Jahresbevölkerung entfallen 12,7 Lebendgeborene. Ueber dem Durchschnitt liegen Gelsenkirchen mit der Höchstziffer 16, Duisburg-Hamborn mit 15,7, Gladbach-Rheydt mit 14,7, Essen mit 14,2 und Dortmund mit 13. Etwas unter dem Durchschnitt liegt Bochum mit 12,6, es folgen Köln mit 12,2, Düsseldorf mit 11,5, Wuppertal mit 9,9 und Frankfurt mit 9,4. Den höchsten Durchschnitt von allen hat Oberhausen mit 17,2, den niedrigsten Remscheid mit 9,1. Bei den Sterbefällen schneiden die Großstädte über 200 000 Einwohner am besten ab. Hier beträgt der Durchschnitt 8,9 auf 1000 Einwohner, während in der Gruppe B und C der Durchschnitt 9,7 bezw. 9,1 lautet. Die höchste Sterbeziffer weist Herne mit 13,2 auf, die niedrigste Recklinghausen mit 7,4.

Die nachstehende zweite Tabelle gibt Aufschluß über den Bevölkerungsstand.

Lfd. Nr.	Stadt	Geburtenüberschuß	Wanderungsgewinn (+) oder verlust (—)	Bevölkerungszunahme (+) oder abnahme (—)	Einwohnerzahl am Ende des Jahres: m.	Einwohnerzahl am Ende des Jahres: w.	Einwohnerzahl am Ende des Jahres: zus.	Mittlere Jahresbevölkerung	Auf 1000 der mittleren Jahresbevölkerung: Geburt.-Ueberschuß	Auf 1000 der mittleren Jahresbevölkerung: Wanderungsgewinn (+) oder verlust (—)
	Gruppe A									
1	Köln	2 020	— 463	+ 1 557	352 265	384 018	741 283	740 500	2,7	— 0,6
2	Essen	3 630	— 3 582	+ 48	320 675	324 622	648 297	647 729	5,6	— 5,5
3	Frankfurt a. M.	16	— 1 184	— 1 900	—	—	534 000	533 500	0,0	— 3,5
4	Dortmund	2 220	— 3 032	— 812	—	—	532 605	533 439	4,2	— 5,7
5	Düsseldorf	1 012	— 780	+ 232	222 881	250 178	473 059	472 200	2,1	— 1,7
6	Duisburg-Hamborn	3 357	— 3 325	+ 32	222 954	218 185	441 139	440 236	7,6	— 7,6
7	Wuppertal	298	— 1 613	— 1 315	—	—	411 369	412 000	0,7	— 3,9
8	Gelsenkirchen	2 451	— 2 395	+ 56	168 991	165 188	334 179	333 377	7,4	— 7,2
9	Bochum	1 330	— 1 298	+ 32	158 982	158 471	317 453	319 331	4,2	— 4,1
10	Gladbach-Rheydt	1 125	— 475	+ 650	94 152	104 765	201 917	201 468	5,6	— 2,4
	Gruppe A zus.	17 427	— 18 847	— 1 420	—	—	4 635 301	4 633 780	3,8	— 4,1
	Gruppe B									
11	Oberhausen	1 748	— 1 020	+ 728	99 069	96 010	195 079	194 426	9,0	— 5,2
12	Krefeld-Uerdingen	280	+ 372	+ 652	79 167	87 835	167 002	166 761	1,7	+ 2,2
13	Aachen	211	— 779	— 568	71 712	81 838	153 558	153 729	1,4	— 5,1
14	Wiesbaden	72	+ 153	+ 81	67 487	85 731	153 218	153 122	0,5	+ 1,0
15	Mülheim-Ruhr	533	— 894	— 361	65 948	67 706	133 654	133 400	4,0	— 6,7
16	Mainz	434	— 282	+ 152	—	—	134 296	134 000	3,2	— 2,1
17	Saarbrücken	471	— 272	+ 199	63 183	68 444	131 607	131 743	3,6	— 2,1
18	Remscheid	53	— 150	— 97	50 275	51 750	102 025	102 046	0,5	— 1,5
	Gruppe B zus.	3 658	— 2 872	+ 786	—	—	1 170 371	1 169 227	3,1	— 2,5
	Gruppe C									
19	Herne	244	+ 345	+ 589	49 987	49 261	49 248	99 113	2,5	+ 3,5
20	Wanne-Eickel	576	— 102	+ 474	47 582	46 902	94 484	94 071	6,1	— 1,1
21	Bonn	233	+ 460	+ 693	45 220	48 608	91 828	91 271	2,6	+ 5,0
22	Recklinghausen	648	— 283	+ 365	—	—	88 419	88 092	7,4	— 3,2
23	Offenbach	181	— 446	— 265	39 238	42 526	81 764	81 832	2,2	— 5,5
24	Trier	458	+ 858	+ 1 316	—	—	79 068	73 384	6,2	+ 11,7
25	Koblenz	279	— 708	— 429	28 338	31 631	59 969	60 758	4,6	— 11,7
26	Neuß	285	+ 236	+ 521	27 043	28 986	56 029	55 666	5,1	+ 4,2
	Gruppe C zus.	2 904	+ 360	+ 3 264	—	—	645 809	644 187	4,5	+ 0,6
	Gruppen A—C zus.	23 989	— 21 359	+ 2 630	—	—	6 451 481	6 447 194	3,7	— 3,3

Diese Zahlen sind besonders interessant. Sie zeigen, daß in allen Großstädten über 200 000 Einwohnern die Bevölkerung zurückgegangen ist. Wohl weisen sie alle noch mit Ausnahme von Frankfurt einen Geburtenüberschuß auf, aber sie schneiden alle mit einem erheblichen Wanderungsverlust ab. Es sind also mehr Personen fort- als zugezogen. Den höchsten Geburtenüberschuß in der Gruppe A hat Gelsenkirchen aufzuweisen, während in Frankfurt sich die Geburten und Sterbefälle die Waage halten. Der Durchschnitt beträgt 3,8 auf 1000 Einwohner. Den größten Wanderungsverlust hat Duisburg-Hamborn mit 7,6, den geringsten Köln mit 0,6, während der Durchschnitt bei — 4,1 liegt. Bezeichnend ist, daß in den beiden anderen Gruppen der Geburtenüberschuß einen niedrigeren Durchschnitt aufweist, allerdings auch einen geringeren Wanderungsverlust. In der Gruppe B hat Oberhausen mit 9 den höchsten, Wiesbaden und Remscheid mit 0,5 den niedrigsten Geburtenüberschuß, während Krefeld und Wiesbaden sogar mit einem Wanderungsgewinn von 2,2 bezw. 1,0 abschneiden. In der Gruppe C hat Recklinghausen mit 7,4 den höchsten, Herne mit 2,5 den niedrigsten Geburtenüberschuß, während der Durchschnitt 4,5 beträgt. Auffallend ist, daß in dieser Gruppe der Mittelstädte vier einen Wanderungsgewinn zu verzeichnen haben, und zwar Herne 3,5, Bonn 5,0, Trier 17,7 und Neuß 4,2.

Oberhausen hat von allen westdeutschen Städten den höchsten Geburtenüberschuß, Wiesbaden mit — 0,5 den geringsten Ueberschuß, Trier den größten Wanderungsgewinn und Koblenz den höchsten Wanderungsverlust. Die Mittelstädte stehen sich mit ihrer Bevölkerungsbewegung demnach am günstigsten.

Doch auch Bochum kann zufrieden sein. In unserer Stadt wurden im vergangenen Jahr 2284 männlichen und 2126 weiblichen Geschlechtes, zusammen also 4410 lebend geboren, während 2557 männlichen und 1313 weiblichen Geschlechtes, also insgesamt 2870 starben. Zugezogen sind 16 424, während 17 722 aus Bochum fortzogen. Diese Zahlen bewegen sich um den Durchschnitt der Gruppe A. Demnach hatte Bochum einen Geburtenüberschuß von 1350 und einen Wanderungsverlust von — 1298, so daß es mit seinem Geburtenüberschuß über dem Durchschnitt lag und mit seinem Wanderungsverlust den Durchschnitt erreichte.

Warnung vor einer Schwindlerin.

Am 17. Februar 1933 hat eine unbekannte Frauenperson in Köln ein Präparat zur Erzeugung von Dauerwellen als Probefläschchen zum Preise von 0,60 RM verkauft. Nach einer bei einem Käufer zurückgelassenen Reklamekarte sollte als Hersteller ein E. Breuer, Bochum, Sedanstraße 22 wohnhaft, in Frage kommen. Die Angaben sind falsch, da weder eine Person dieses Namens noch ein Haus mit dieser Nummer in Bochum existiert. Es handelt sich bei dem Präparat um eine parfümierte Flüssigkeit, die zur Herstellung von Dauerwellen völlig ungeeignet ist. Die Verkäuferin wird wie folgt beschrieben: 28—30 Jahre alt, mittelgroß, schlanke Gestalt, hellblonde Haare (Bubikopf, Herrenschnitt). Bekleidung: kleiner, brauner Hut mit kleinem Stirnschleier, grüner Mantel mit schwarzem Pelz, schwarze Ueberschuhe; trug Handköfferchen bei sich. Das Publikum wird vor Ankauf des Mittels gewarnt und gebeten, beim Auftreten dieser Person deren Festnahme und Sicherstellung des mitgeführten Reklamematerials sowie der Probefläschchen durch den nächsten Polizeibeamten veranlassen zu wollen.

Wie wird der Sommer 1933?

Wie wird der Sommer 1933? Es sei gleich vorweggenommen, daß wir, wenn nicht alles trügt, vor einem abnormalen Sommer stehen. Allerdings kann man augenblicklich nicht sagen, ob es sich um einen übermäßig trockenen oder übermäßig nassen Sommer handeln wird. Die Wahrscheinlichkeit wiegt etwas mehr für die Annahme eines trockenen Sommers. Die Wettergestaltung im Sommer 1933 steht im Zeichen des erreichten Sonnenflecken-Minimums. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, wenn auch von der exakten Wissenschaft noch nicht bewiesen, daß das Jahr des Sonnenfleckenminimums selbst sich durch eine abnormale Wetterbildung auszeichnet.

Der Wetterablauf des Jahres 1932 bestätigt ja diese Erfahrung aufs neue, und zwar sowohl mit seinem sommerlichen wie mit seiner winterlichen Wetterentwicklung. Der Sommer 1932 war abnormal. Hitzegrade wurden erreicht, wie sie seit 80 Jahren nicht gemessen wurden. Am 21. August verzeichnete man z. B. in Berlin 36,6 Grad. Trotz der abnormalen Hitze aber war der Sommer kein dürrer, sondern vielmehr ein nasser Sommer, wie auch übrigens die gute Ernte des Jahres bewies. Die Niederschläge aber waren größtenteils Gewitterregen zu verdanken, die das ersehnte Naß in kürzester Zeit in einer ungeheuren Menge niederfallen ließen.

Die Abnormität des kaum überwundenen Winters dürfte noch in aller Erinnerung sein. Zuerst der warme und späte Herbst — im Monat Dezember war noch kein Schnee gefallen — und dann der späte schneereiche und kalte Winter.

Wie wird sich diese begonnene Entwicklung fortsetzen, wie wird sich das Sonnenflecken-Minimum auf die Gestaltung unseres Sommers auswirken? Aller Voraussicht nach wird sich die Neigung zur Bildung von Hochdruckwetterlagen erhalten. Beobachtungen, die viele Jahrzehnte hindurch geführt wurden, haben gelehrt, daß das Jahr vor dem Sonnenflecken-Minimum ein Dürrejahr ist. Es wäre also für den Sommer 1932 — was die Meteorologen irrtümlicherweise auch prophezeit haben — eine trockene Periode zu erwarten gewesen. Das ist nicht eingetreten. Um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß das Jahr des Sonnenflecken-Minimums selbst, also der Sommer 1933, die ausgebliebene Entwicklung bringen wird.

Es ist anzunehmen, daß die zu erwartenden Niederschläge sich auf den Monat Mai und Juni konzentrieren werden. Die Kälterückschläge, die im Mai und Juni fast regelmäßig auftreten, werden von dieser Entwicklung nicht beeinflußt werden.

In großen Umrissen wäre dies also der Wettercharakter des kommenden Sommers. Die vorsichtigen Meteorologen beeilen sich aber, hinzuzufügen, daß in Jahren so starker und störender Beeinflussung durch die Sonnenflecken die Entwicklung sich auch gerade entgegengesetzt vollziehen kann.

„Fauna". Im Vereinsheim Bernh. Laudhoff im Ehrenfeld fand die Jahresgeneralversammlung des Briefstaubenzüchtervereins „Fauna" statt. Der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Die Versammlung beschloß, anläßlich des 25jährigen Jubelfestes eine größere, jedoch der Zeit entsprechende Feier zu veranstalten. Für diesen Zweck wurde eine angemessene Summe, welche der Verein für diese Feier aufgespart hat, bewilligt. Die Feier findet im Juli im engen Kreise des Vereins statt. Den Schluß bildet eine Schlagausstellung im Dezember.

Ueber brechendes Eis verfolgt.

Aus den Abenteuern eines Waldläufers.

Von Ernst Zuylen.

Jim Walkers war wieder einmal in der Stadt erschienen. Wie in jedem Jahr brachte er eine Ladung Felle mit, die er während des Winters erbeutet hatte und auf die sich der Pelzhändler schon wochenlang vorher freute, denn ohne einige ganz seltene und kostbare Stücke erschien Jim Walkers nie. Dann besuchte er der Reihe nach die hauptsächlichsten Kneipen, immer von einem Schwarm von Zuhörern umgeben, die seinen verwegenen Abenteuern lauschten, und erschien endlich auf der Redaktion, um sich die Zeitungen des vergangenen Winters auszubitten, mit denen er dann wieder in die Wälder und Steppen Labradors verschwand — nicht aber, ehe er nicht auch in der Redaktionsstube die aufregendsten seiner Erlebnisse zu Protokoll gegeben hatte. „Die Abenteuer des Jim Walkers", das war eine Serie von Artikeln, die die Leser zu Beginn jedes Frühjahrs mit unfehlbarer Sicherheit verlangten, — so wie den Bericht über den ersten Schmetterling und die Eröffnung der Schiffahrt in der James Bay.

Jim Walkers paffte aus seiner enormen Virginiapfeife, daß das ganze Zimmer wie in Wolken gehüllt war. „Also Rubschinson, der Pelzhändler, hat diesmal ein Bärenfell von mir erhalten", sagte er, „wie er noch keines je in seinem Leben gesehen hat." Er machte eine kurze Pause. „Und er hätte es auch nicht bekommen, wenn ich nicht gegen den Burschen, der es trug, hätte mein Leben verteidigen müssen. — Sie müssen wissen, meine Herren, ein alter Waldläufer wie ich, der schießt so einen alten grauen Riesenkerl nicht leichthin ab, als wär's ein Hase oder ein Kaninchen. Aber dieser Meister Petz war wohl eben aus seinem Winterschlaf und natürlich mit einem Riesenheißhunger aufgewacht, und da ging es denn auf Leben und Tod.

Ich hatte etwas tiefer im Walde ein Kamp bezogen, und dieses, als der Tau plötzlich eingetreten war, in aller Eile verlassen, da ich sonst fürchten mußte, durch Eisgang von dem jenseitigen Ufer des Flusses, wo mein Kanu lag, abgeschnitten zu werden. Ich schleppte ein Bündel Pelze mit und hatte, da mein Munitionsvorrat stark verbraucht war, mein Gewehr nicht mitgenommen, sondern mich lediglich auf mein scharfes Jagdmesser verlassen. So lief ich schnell durch den Wald, nach Indianerart in federnder Bewegung, auf Zehenspitzen, und meine Schritte glichen beinahe kleinen Sprüngen. Da erblickte ich plötzlich einen riesigen Bären, der mir entgegenkam. Nun beunruhigte dies mich nicht, denn solche Begegnungen sind mir ja nichts Neues. Doch der Bär blieb stehen und machte eine plumpe halbe Wendung, wodurch er mir den Weg versperrte. Ich ließ mich nicht einschüchtern und rief nur, wie um ihn zu warnen: „Vorwärts, Bursche, aus dem Wege!"

Doch der Kerl ging nicht auf die Seite und richtete sich unter einem bösartigen Brummen auf den Hinterfüßen auf, zum Angriff bereit. Es war ein ungeheures Tier, auf den Hinterpfoten stehend war es sicher einen Meter größer als ich. Mit dem Messer war da nichts auszurichten, also gab ich nach und floh schnell, wie ich konnte, um einen dicken Baum, um dieses Spiel zwischen den anderen Stämmen fortzusetzen, in der Hoffnung, auf diese Weise dem Bären zu entrinnen. Doch der schwarze Riese, von Hunger gepeinigt, schien es sich, entgegen den Gewohnheiten seinesgleichen, in den Kopf gesetzt zu haben, mich als ersten Frühjahrsbissen zu verspeisen. Er verfolgte mich hartnäckig zu meinem Erstaunen und bewegte sich dabei so schnell, daß er mich fast einholte. Nun sah ich ein, daß ich meine Pelze preisgeben mußte, um schneller voranzukommen, und warf ihm das Bündel mit aller Gewalt an den Kopf, in der Hoffnung, ihn dadurch abzulenken und wieder einen Vorsprung zu gewinnen. Aber der Bär, wieder ein böses Brummen ausstoßend, ließ sich nur wenige Sekunden außer Gefecht setzen, schüttelte den breiten Kopf und setzte mir nach.

Ich wußte, daß einige hundert Meter weiter sich das unermeßliche Eisfeld des Stromes ausstreckte. Wenn ich dies erreichte, konnte ich, von Scholle zu Scholle springend, an das jenseitige Ufer gelangen, wo mein Kanu und mein Gewehr mit der Munition lagen. Während ich die dumpfen Schläge der plumpen Füße des Sohlengängers auf dem Schneeboden hinter mir hörte ‚kannte ich, dies alles überlegend, weiter, bis sich plötzlich der Wald lichtete und das Eisfeld sich vor meinen Blicken ausbreitete.

Ich lief ein Stück am Ufer des Flusses entlang, um eine geeignete Stelle zu suchen, auf die ich mich wagen konnte. Das Eis sah jedoch sehr unzuverlässig aus; es hatte infolge des starken Tauens bereits eine graue Bleifarbe angenommen, und überall sah ich „kranke Stellen" durchkommen. Zahllose Schollen bedeckten die breite Flut, und zwischen ihnen erschien bereits die verräterische, gelbliche Farbe des darüber hinspülenden Wassers. Ich wußte aus Erfahrung, daß nun auch jeden Augenblick der Eisgang beginnen konnte ‚doch da der Bär mir dicht auf den Fersen war, blieb nicht viel Zeit zur Ueberlegung. So stapfte ich bis zu den Knien im Wasser am Ufer entlang und erreichte nach wenigen Sekunden die erste Scholle, ein Eisfeld von kleinen Abmessungen. Hinter mir hörte ich den Bären, der ebenfalls durch das untiefe Wasser planschte. Einmal auf der breiten, sonnenüberglänzten Eisfläche, glaubte ich mich außer Gefahr. Aber kaum hatte ich den Gang über das unheimliche Eis begonnen, als ein unheilkündendes Geräusch mein Ohr traf, das an das Rollen des Donners erinnerte. Es kam auf einmal und von überall zugleich ‚und es dröhnte wie beim Ausbruch eines Vulkans. Ich kannte das Geräusch und eilte mit noch größerer Schnelligkeit weiter, verfolgt von dem Bären, der bösartig brummte und seine Schnelligkeit ebenfalls verdoppelte. Auch das Tier schien diese Warnung der Natur zu kennen. Länger als eine Minute hielt das Donnern an, verursacht durch das Krachen und Brechen großer Eismassen. Der Eisgang hatte begonnen, und dicht vor mir befand sich plötzlich ein Streifen offenen Wassers, zu breit für einen Sprung. Es war jetzt ein höllischer Lärm brechender Eismassen geworden, die bereits zu treiben anfingen. Ich sah keinen Ausweg mehr, setzte mich auf das Eis und ließ mich treiben. Der Bär, der sich in einem Abstand von etwa fünfzig Metern auf einer anderen Scholle befand ‚folgte meinem Beispiel und starrte mit tierischer Gelassenheit in das wilde Spiel der treibenden, tauchenden und sich aufbäumenden Schollen, um dann plötzlich vom Hunger getrieben, am Rande seiner Eisscholle mit den Pfoten ins Wasser zu patschen, sobald ein verwundeter Fisch an die Oberfläche trieb. In diesen Minuten schien seinerseits jede Feindschaft vergessen zu sein.

Ich aber sah mich mit Schrecken in die Richtung der Wasserfälle weitertreiben. Ich sprang auf und spähte um mich. Ich wußte, vorher mußte eine, möglicherweise jetzt vom Hochwasser überspülte Insel liegen. Tatsächlich, vor mir schaute ein Stück vereisten Felsens aus dem Wasser, ein paar Aeste eines Baumes oder Strauches erhoben sich darüber. Ich streckte die Hand aus, und es gelang mir, einen der Aeste zu ergreifen und festzuhalten. Ich schwebte jetzt über dem Wasser, und wenn der Ast hielt, war der Rest gewonnenes Spiel. So glaubte ich wenigstens.

Der Bär, der unterdes auf ungefähr gleiche Weise um seine Rettung kämpfte, hatte ebenfalls einen Sprung gewagt, war aber dabei ins Wasser gefallen, mitten zwischen die scharfen, gefährlichen Eisschollen, und machte verzweifelte Anstrengungen, sich wieder herauszuarbeiten. Das war keine leichte Aufgabe, da die Kraft des Wassers ihn nicht nur mit großer Geschwindigkeit forttrieb, sondern jeden Moment an den Eisblöcken zu zerschmettern drohte. Deutlich sah ich den Ausdruck der Angst in den Augen des hilflosen Tieres. Es so elend umkommen lassen — nein, das bringt ein richtiger Waldläufer nicht fertig, und so überlegte ich schon, wie ich ihm helfen könnte, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen, als das Tier plötzlich in einem wilden Strom dicht am Ufer entlanggetrieben kam, inmitten eines Haufens scharfkantiger Schollen, in denen es, wie in einer Zwangsjacke, eingeschlossen war. Da faßte ich einen kühnen Entschluß: ich wagte mich soweit wie möglich auf den hervorspringenden Felsblock, ergriff dort einen überhängenden Ast und ließ mich daran nieder, so daß ich in das Wasser gelangte, das an dieser Stelle nicht tief war und mir nur bis über die Knie reichte.

Gerade hatte sich der Bär genähert, und als ob das Tier fühlte, daß Rettung gekommen war, beugte es den Kopf nach mir hin. Es war alles das Werk weniger Sekunden. Ich bückte mich, griff dem mächtigen Tier dicht hinter den Ohren in das zottige Fell, zog es dann mit aller Kraft zu mir heran und brachte es glücklich ans Ufer. Doch bevor es sich aufs Trockene arbeiten konnte, hatte ich dafür gesorgt, daß ich mich in ehrerbietigem Abstand befand, denn wie es auch sein mochte, keinen Augenblick hatte mich das Bewußtsein verlassen, einem unversöhnlichen Feinde gegenüber zu stehen.

Der Bär war inzwischen das schwer zu besteigende, felsige Ufer hinaufgeklettert. Ich beobachtete genau seine Bewegungen und suchte unterdessen nach einer Gelegenheit, um über die große, vorbeitreibende Eisscholle den noch verbliebenen, nicht mehr breiten Streifen Wassers zu überschreiten. Zu meiner großen Verwunderung sah ich, wie der Bär, anstatt einen neuen Versuch zu wagen, sich niedergesetzt hatte und triefend von Wasser, ratlos umherblickte. War das Tier von dem eiskalten Bad so benommen, daß sein gähnender Hunger vergangen war? In diesem Falle würde die Ruhe kaum lange andauern. Denn ein Tier erholt sich schnell, und vor allem der Bär ist sehr zähe. Vielleicht war auch in seiner Tierseele ein Gefühl der Barmherzigkeit erwacht, das ihn zu diesem

Ein gewichtiger Frühjahrsbote.



Dieser Dickhäuter ist für die Londoner Kinder ein Künder des nahenden Frühlings. Wenn die ersten warmen Lüfte wieder wehen, wird er aufgeschirrt und Jungen und Mädels können dann auf seinem breiten Rücken eine Reise durch das Wunderland des Zoologischen Gartens der englischen Hauptstadt antreten.

Die deutsche Sängerin Anni Ahlers in London plötzlich gestorben.



Die Schauspielerin und Sängerin Anni Ahlers, die seit über einem Jahr an einer Londoner Bühne in „Viktoria und ihr Husar" und dann „Die Dubarry" gespielt hat, ist im Alter von 27 Jahren plötzlich gestorben. Die Künstlerin, die in England außergewöhnliche Erfolge zu verzeichnen hatte, ist zuvor in großen Operettenrollen in ganz Deutschland aufgetreten.



Das Herz in der Faust

ROMAN EINES JUNGEN MENSCHEN

von PETER HEINRICH KEULERS.

(28. Fortsetzung.)

Ein seitlich von einer Schütteirutsche abführender Gang hätte ihn aufnehmen können. Aber auch der war zugefallen. Es blieb nur die Möglichkeit, daß Wilhelm in höchster Not dorthin ausgewichen war und hier unter dem nachfallenden Gestein seinen Tod gefunden hatte. Um die Mitternacht des dritten Tages nach der Explosion war man bis zu dieser Stelle vorgedrungen. Einer der Arbeiter traf mit seiner Hacke auf einen metallenen Gegenstand, so daß sich ein klingender Laut vernehmen ließ. Man grub nach und entdeckte das Rohr einer Wasserleitung, die in den Seitengang hineinführte. Kaum aber war diese Wahrnehmung gemacht, als plötzlich ein deutlich vernehmbares Hämmern einsetzte. Es war, als ob jemand ganz in der Nähe mit einem Metallstück wütend auf das Leitungsrohr losschlage. Man horchte, hielt den Atem an, legte das Ohr an die Leitung und glaubte sogar ein Rufen zu vernehmen. Aus welcher Entfernung es kam, ließ sich mit Bestimmtheit nicht sagen, da hohe Klopftöne erfahrungsgemäß unten in der Zeche weithin hörbar sind.

Das eine stand fest: Der Vermißte lebte noch. Und nicht nur das. Er hatte noch die Kraft, zu klopfen und zu rufen. Mit übermenschlicher Anstrengung spannten sich jetzt die Muskeln. In bestimmten Abständen wurde ein Klopfzeichen als Antwort gegeben, und nach wenigen Stunden fieberhafter Arbeit trafen die Hacken ins Leere. Ein fast mannshoher Hohlraum öffnete sich. Die Männer hielten still und legten die Werkzeuge beiseite; sie vernahmen ein hilfloses Stöhnen. Fritz Müller kroch durch die Oeffnung und leuchtete mit seiner Lampe in das schwarze Dunkel hinein. Die kleine Flamme flackerte ein wenig, erlosch aber nicht. Also frei von Gas! Und auf dem Boden lag ein menschlicher Körper, Gesicht und Brust bis zum Gürtel unbekleidet, aber glänzend von triefendem Schweiß. Das Herz arbeitete in kurzen, wilden Stößen, die ausgebreiteten Arme und Hände verkrampften sich in den Boden.

Die Leute richteten den Körper auf, flößten dem heißen Mund einige Tropfen Alkohol ein und schoben ihn behutsam durch die gebrochene Oeffnung rückwärts den Stollen hinunter, bis zu der Stelle, wo die Bahre mit Decken bereitstand.

Hier trocknete man den Körper, gab ihm mehr zu trinken und setzte einen Sauerstoffapparat an. Schon nach einigen Minuten schlug Wilhelm die Augen auf, schaute um sich und erkannte seine Kameraden. Er wollte ihnen die Hände drücken. Dann aber fielen die Arme schlaff zurück.

Langsam und vorsichtig setzte sich der Zug mit der Tragbahre in Bewegung zum Schacht. Durch das besondere Klingelzeichen wurde Personenbeförderung angemeldet, und schon nach fünf Minuten lag der Geretete auf einer Matratze im Lazarett. Fritz Müller, den seit der Auseinandersetzung über Lisa Freud eine brüderliche Liebe mit Wilhelm verband, wich nicht von seiner Seite, obwohl er, fast unkenntlich vor Staub und Schweiß, sich selbst vor Erschöpfung kaum hochhalten konnte. Seine großen Augen verfolgten gespannt jede Bewegung des Freundes, und die roten Lippen lächelten beglückt, als Wilhelm mit Gier die dargebotene warme Milch trank und mit Appetit dem mit Butter dick bestrichenen Weißbrot zusprach. Wilhelm begriff nicht, was alles geschehen war. Man brachte ihn in ein lauwarmes Bad und sprach davon, dem Arzt zu telephonieren.

„Wozu? mir fehlt doch nichts. Das Hämmern in meiner Kopfwunde wird sich schon legen, wenn ich etwas ausgeruht bin," entgegnete er.

Während des Bades ging Fritz mit dem Krankenwärter zu Rate, wie sie ihm die Beschlagnahme seiner Kleider klarmachen sollten, und wie er überhaupt nach Hause käme, da er sich bestimmt nicht würde zurückhalten lassen. Der Wärter, ein biederer, etwas beleibter Mann, im übrigen aber nicht sehr lebhaften Geistes, bestand darauf, daß er Wilhelm erst dem Arzt vorstellen müsse, ehe er ihn entlassen könne. Fritz malte sich aus, mit welcher Angst Frau Breuer auf Nachricht von ihrem Sohne warte, und wie Wilhelm darauf brenne, zu seiner armen Mutter zu kommen.

Schleunigst holte er darum seine eigenen Kleider herbei, erfand unterwegs eine kleine Lüge, wonach Wilhelms Kleider gestohlen waren. Der Haken sei jedenfalls leer gewesen. Er selbst könne ja im Arbeitszeug nach Hause gehen. Das falle bei der Dunkelheit nicht weiter auf.

Wilhelm gab schließlich dem Drängen nach und begann zögernd, sich anzuziehen, duldete sogar, daß Fritz ihm die Schuhe schnürte, damit sein Kopf beim Bücken nicht so sehr schmerze.

Als der Krankenwärter nun wieder darauf bestand, daß er bis zur Entscheidung des Arztes im Lazarett bleibe, löste sich von Wilhelms Lippen endlich die Frage, die er aus einer unerklärlichen Beklemmung heraus bisher nicht zu stellen gewagt hatte:

„Nun sagt mir doch endlich, warum tut ihr so merkwürdig? Wie lange habe ich unter dem Dreck gelegen, und was ist überhaupt geschehen?"

Fritz befah den Wärter; der machte sich in seiner Verlegenheit an seinen Medizintöpfen zu schaffen und tat, als habe er die Frage nicht gehört.

„Na, Junge, daß du überhaupt so fragen kannst," begann Fritz bedenklich, „sollst du einem gütigen Geschick, meinetwegen deinem tapferen Engel danken. Sechzig arme Teufel liegen draußen in der Halle bereits in den Särgen. Ein Dutzend ist soeben mit dem Leben davongekommen. Was wir in den drei Tagen erduldet haben, kannst du dir nicht vorstellen. Daß die da unten in der Zeit die Luft nicht ausgegangen ist, bleibt mir unbegreiflich."

„Luft? — Sehr einfach. Als ich mich vom ersten Schrecken erholt hatte, tastete ich die Höhle ab, in der ich mich befand, ob nicht irgendwo eine Oeffnung geblieben wäre, und fand den Kran einer Wasserleitung, die ich früher mit angelegt hatte. Ich wußte, daß sie unbenutzt, also leer war, ich schraubte den Kran ab und merkte, wie mir frische kühle Luft daraus entgegenströmte. Das hat mich gerettet."

„Mensch," gab Fritz zurück, „wir hätten nicht geglaubt, dich je lebendig wiederzusehen."

Wilhelm schwieg. Drei Tage hatte er zwischen Leben und Tod gehangen? Und seine Mutter?

„Wir haben nur gehört, daß Fräulein Henrics — dieses arme Wesen — sie nach Hause gebracht hat."

„Warum sagst du armes Wesen?"

„Nun, ihr Vater ist doch auch bei den Toten."

„Was, der Betriebsführer auch ...? Und sie hat meine Mutter nach Hause bringen müssen?"

Fritz nickte still und wollte etwas sagen. Da aber sprang Wilhelm wie gehetzt auf eilte hinaus in die lauwarme Nacht.

Als er unter der alten Linde in die Kolonieistraße einbog, schlug es gerade zwei Uhr. Er hastete weiter, voll banger Erwartung, wie er seine Mutter wohl antreffen werde. Drei Tage und drei Nächte würde sie um ihn gezittert haben wie er um sie. Wie oft hatte er unten nach ihr geschrien. Sie mußte ihn doch gehört haben!

Qual des Mutterherzens, einem Kinde nicht helfen zu können!

Rot blinzelten die Lichter von der Kolonie herüber. Kein Mensch war auf der Straße, den er nun hätte fragen können: Wie geht es ihr? Sitzt sie noch am Fenster und wartet?

Das Häuschen lag in friedlicher Ruhe. Sogar der Riegel des Törchens war vorgeschoben. Er öffnete und ging leise um das Haus herum in den Garten. Vielleicht war in der Küche noch Licht. Er durfte sie doch nicht erschrecken! Aber alle Fenster waren nun dunkel.

„Sie wird wach im Bett liegen und horchen," flüsterte er vor sich hin.

Vorsichtig faßte er an die Türklinke.

Geschlossen! Er klopfte, dreimal wie immer, aber ängstlich und zögernd.

Nichts rührte sich.

Klopfte stärker, dann noch stärker.

Vergebens!

Was tun? Er könnte mit einem Steinchen an ihr Schlafzimmer werfen. Aber das würde sie erschrecken. Also nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Intendant der Berliner Städtischen Oper.



Otto Krauß,
der Oberregisseur der Städtischen Oper in Charlottenburg, wurde anstelle des bisherigen Leiters dieser Bühne vom Oberbürgermeister der Stadt Berlin zum stellvertretenden Intendanten ernannt.

---

jedenfalls kurzen Waffenstillstand veranlaßte. Wie dem auch sein mochte, es war geraten, keine Zeit zu verlieren, sondern die erste Gelegenheit zu benutzen, sich seiner Gesellschaft zu entziehen. Glücklicherweise bot sich diese bald, denn eine Scholle, die die ganze Breite zwischen der kleinen Insel und dem Lande einnahm, hatte sich dort festgesetzt. Mit einem tüchtigen Sprung landete ich auf dem Eise und lief dann wie der Wind davon. Doch was ich gefürchtet hatte, geschah: wenige Sekunden später hörte ich wieder wie zuvor das schwere Schnauben und den plumpen Trab des Bären hinter mir. Ich raste weiter und erreichte bald das Ufer, das ich ohne viel Mühe erstieg. Nun setzte sich das Rennen auf Leben und Tod am Ufer fort, in der Richtung, in der mein Kanu lag. In einer Entfernung von etwa fünfzig Metern folgte mir der Bär auf den Fersen.

Fort ging es in wildem, atemlosem Wettlauf. Immer mehr näherte ich mich meinem Boote. Ich fühlte meine Beine fast nicht mehr. Mein Lauf verlangsamte sich und ich bemerkte, daß das Tier mich schnell einzuholen begann.

Endlich war ich bei meinem Kanu angekommen. Ein Sprung, und ich war im Boot. In aller Hast riß ich die Decke fort, die meine Vorräte verbarg, ergriff das Gewehr und kehrte mich gerade um, als ich durch ein heftiges Schwanken des Fahrzeuges beinahe herausgeschleudert worden wäre, denn der Bär hatte seine Vorderpfoten bereits auf den Bootsrand gesetzt, bereit, hineinzuspringen. In diesem Augenblick legte ich an, feuerte und mit einem Schuß in den Kopf taumelte der gefährliche Geselle vornüber und blieb zwischen Boot und Ufer hängen."

Jim Walkers klopfte seine Pfeife aus und blinzelte uns listig an: „Es ist nicht viel Staat zu machen mit diesem Abenteuer, meine Herren." Er kratzte sich den Kopf. „Abgesehen davon, daß der Schuß nicht schlecht gesielt war, erfahren Sie daraus eigentlich nur, daß Jim Walkers noch einigermaßen seine Beine gebrauchen kann."

Er erhob sich, kurz auflachend: „Darum hat mir Samuel Rutschinson, dieser geizige Halunke, auch nur drei Pfund für das Fell bezahlt."

Zur Erinnerung.

Frau Schorler trifft Frau Kirbitzsch in der Leipziger Markthalle, dabei entspinnt sich folgender Dialog:

„Na, Frau Gerbidschen, was ham Sie dn Guds eingegooft?"

„Deibchn, liewe Frau Schorler."

„Ach, is'n bei Ihn' jemand granga?"

„Nee, mir hamm heide ä gleenes Fesd."

„So, wo Vrlowung? Ihre Dochdr und dr junge Schliebhage?"

„Nee, Schorlern, da draus werd nischd, dadrfor forche ich! Mir hamm ä andres Fesd. Mir war'n doch heide vor vier Jahrn in Idalchn, in Feneedch, un da hamm uns de Deibchn uffn Margusbladze so gefalln. — Na, gomm Se nu felwer druff?"

„Na, so ganz nich, Frau Gerbidsch."

„Na, desdrwächn essn mir jedes Jahr an dän Daache gebradne Deibchn — gewissermaßen zur Erinnerung!" Artur-Heinz Lehmann.

Aus Westdeutschland.

Des Kindes Schutzengel.

Haltern. Als das vierjährige Kind eines Postbeamten sich am Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung zu schaffen machte, bekam es das Uebergewicht und stürzte in die Tiefe. Die Freude der Mutter, die Augenzeugin des Unfalls war, war groß, als sich herausstellte, daß das Kind keine ernsteren Verletzungen davongetragen hatte.

Regreßklage bei der Hagener Straßenbahn.

Hagen. Mit Rücksicht auf die veränderte Besetzung der Stadtverordnetenversammlung und teilweise auch der städtischen Verwaltung beruft die Hagener Straßenbahn-AG. eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 17. März 1933 ein, die Neuwahlen zum Aufsichtsrat vornehmen soll. Die außerordentliche Hauptversammlung soll ferner Beschluß fassen über die Frage der Haftung früherer Organe der Gesellschaft. Nach Informationen des Westdeutschen Handels-Dienstes wird in erster Linie die Erhebung von Regreßklagen gegen frühere Mitglieder des Aufsichtsrates, der seinen Aufsichtspflichten nicht genügend nachgekommen ist, besprochen werden. Es ist bekannt, daß unter der Leitung des früheren Generaldirektors Pforte eine fast beispiellose Mißwirtschaft eingerissen war, die zur Folge hatte, daß die Schulden der Hagener Straßenbahn AG. ungefähr auf das Fünffache ihres Kapitals bezw. ihrer Eigenmittel stiegen. Die dienstlichen Verfehlungen veranlaßten im Jahre 1931 bereits die Einleitung von Disziplinar- bzw. Strafverfahren gegen den früheren Generaldirektor. Offenbar will man nun auch die Aufsichtsratsmitglieder haftbar machen. Die finanzielle Lage der Hagener Straßenbahn hat letzthin nach langen Bemühungen eine gewisse Erleichterung dadurch erfahren, daß es gelang, die Gläubiger aus der holländischen Guldenanleihe von 4,20 Mill. hfl. zu einer Herabsetzung des Zinssatzes auf 4 Prozent (ursprünglich 8 Prozent, dann vor Jahresfrist auf 6 Prozent ermäßigt) zu bewegen.

Spiel mit dem Tode.

Werdohl. Grober Leichtsinn kostete dem erwerbslosen Arbeiter Zopke aus dem benachbarten Märin das Leben. Er unterhielt sich mit seiner Frau über Selbstmord und wollte ihr das Erhängen vormachen. Während die Frau ein Kind stillte und sich im Nebenzimmer befand, legte Zopke sich eine Schlinge um den Hals und erhängte sich auf diese Art an einem Türhaken. Die Frau wurde erst auf den Vorgang aufmerksam, als er mit den Füßen einen Eimer umstieß. Da sie den Mann nicht aufheben konnte, rief sie Nachbarn herbei. Noch ehe Hilfe zur Stelle war, war der Tod eingetreten.

16 500 Mark Sparkassengelder unterschlagen. Ein Täter verübt Selbstmord.

Horn (Lippe). Bei einer unerwarteten Revision der Städtischen Sparkasse haben sich Unregelmäßigkeiten ergeben, die nach den bisherigen Feststellungen einen Fehlbetrag von 16 500 Mark ausmachen. Die Ermittelungen ergaben weiter, daß zwei Angestellte der Sparkasse seit dem Jahre 1927 diese Unterschlagungen begangen haben. Der eine von ihnen hat nach der Aufdeckung der Veruntreuungen Selbstmord verübt, während der andere verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Wie mitgeteilt wurde, kann der Fehlbetrag durch die Rücklagen ohne weiteres gedeckt werden.

41 Schweine auf der Flucht.

Velen. Auf der Provinziallandstraße nach Coesfeld geriet ein Lieferkraftwagen, der mit 41 Schweinen eines Gelsenkirchener Händlers beladen war, in einen Straßengraben und überschlug sich. Fahrer und Beifahrer kamen mit geringfügigen Kopfverletzungen davon, während die Schweine unverletzt blieben und sich in alle Winde verstreuten. Sie konnten nach mühsamer Jagd, die sich bis in den frühen Morgen erstreckte, wieder eingefangen werden.

Die Burgsteinfurter Unterschlagungen vor Gericht.

Burgsteinfurt. Die im vergangenen Jahre bei der Ortskrankenkasse Burgsteinfurt und der Landkrankenkasse des Kreises Steinfurt aufgedeckten großen Unregelmäßigkeiten, begangen von dem Kassengehilfen Willi Schepers, fanden am Mittwoch ihre Sühne. Schepers konnten Unterschlagungen in Höhe von 48 000 RM nachgewiesen werden. Wo das Geld geblieben ist, darüber konnte der Angeklagte keine Auskunft geben. Daß es zu solch großen Unregelmäßigkeiten kommen konnte, ist in erster Linie auf die bei den Krankenkassen herrschende Schlamperei zurückzuführen. In seinem Plädoyer geißelte der Staatsanwalt in scharfen Worten die Mißwirtschaft und beantragte wegen fortgesetzter Untreue gegen Schepers eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwalts und erkannte auf die beantragte Strafe. Der Angeklagte erklärte sich mit dem Urteil einverstanden, so daß es sofort rechtskräftig wurde.

Für 25 Pfg. fünf Monate Gefängnis.

Münster. Schon längere Zeit wurde die Badeanstalt in Lengerich von einem Dieb heimgesucht. Man legte sich schließlich auf die Lauer und konnte einen Schlosser auf frischer Tat abfassen, als er 25 Pfg. aus einem Kleidungsstück sich angeeignet hatte. Die übrigen Diebstähle bestritt der Angeklagte. Wegen Diebstahls im Rückfalle erhielt er eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

29 mal vorbestraft.

Düsseldorf. Ein alter Gauner, ein nicht weniger als 29 mal vorbestrafter Kaufmann, stand am Mittwoch vor dem Schnellrichter, um seine 30. Strafe (!) in Empfang zu nehmen. Die Betrügereien, die ihn diesmal vor den Kadi brachten, hatte er folgendermaßen durchgeführt: Er besuchte eine Reihe von Holzgroßhandlungen, wo er sich als „Reisender" ausgab, um dann jedesmal beim Weggehen festzustellen, daß er zufällig seine Geldbörse vergessen habe. Er pumpte dann den jeweiligen Geschäftsinhaber um das Fahrgeld an, das er in den meisten Fällen auch bekam und immer gleich zurückschicken wollte. Das „vergaß" er natürlich auch in jedem Falle. Elf solcher Fälle konnten ihm in der Verhandlung nachgewiesen werden. Das Gericht schickte den Betrüger auf acht Monate ins Gefängnis und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Frühlingslied.

Nu läb wohl, mei Windrmandl,
Heide muß geschieden sein!
Und mir sähen uns erschd wieder,
Wenn's dud sachde wieder schnee'n!
Friehlingslifde seifln samfde
Und de Sunne wärmd und lachd!
Marschd, uffs Leihamd mid dir, Bruder!
Hasd de dir das nich gedachd,
Daß de mir nu langsam saldia,
Daß nu deine Zeid vorbei?
Daß ooch nach'n längsdn Windr
Doch mal Friehling wird und Mai? —
Gannsd nu Moddnbulvr schnubbern,
Ruhe is fier dich dr Resd!
Und von dem, was'ch fier dich grieche
Fei'r ich heid — ä Friehlingsfesd!

Ludwig Wolfram

Auf dem Messegelände erschossen aufgefunden.

Köln. Am Donnerstagmorgen wurde auf dem Messegelände in Köln-Deutz ein Mann erschossen aufgefunden. Neben ihm lag eine Pistole so daß angenommen werden kann, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Bei der Untersuchung der Taschen des Toten, der Zivilkleidung trug, fand man den Polizeiausweis eines aus Berlin stammenden Oberwachtmeisters. Ob es sich bei dem Erschossenen wirklich um einen Polizeibeamten handelt, muß die nähere Untersuchung ergeben.

Eine Wasserratte legt eine Mühle still.

Bernkastel. Als in der Mühle im Lonakamper Tal der Müller mit dem Mahlen von Korn beschäftigt war, vernahm er plötzlich ein eigentümlich knarrendes Geräusch. Kurze Zeit darauf kam das ganze Mühlengetriebe zum Stillstand. Der Müller forschte nach der Ursache und fand im sogenannten Schneckengang eine überaus große tote Wasserratte vor, welche die Betriebsstörung verursacht hatte. Sie hatte — offenbar durch das Mühlengeklapper erschreckt — aus dem Schneckengang zu entkommen versucht und war dabei zwischen zwei Zahnräder geraten, die sich auseinanderhoben und die Mühle zum Stillstand brachten.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 16. März. Obwohl zwar auch zu Beginn der heutigen Börse einige Marktgebiete unter Angebot litten, und die Kursgestaltung als unregelmäßig zu bezeichnen war, herrschte doch im großen und ganzen ein freundlicher Grundton. Die feste Wiedereröffnung des Newyorker Börsenverkehrs machte einen guten Eindruck und löste bei der hiesigen Platzspekulation zweifellos Deckungsbedürfnis aus. Montanwerte und Tarifpapiere waren kräftig erholt. Sehr fest waren außerdem Schubert u. Salzer mit plus 4¾ Prozent, bei denen sich eine Opposition gebildet hat, die statt des 6prozentigen einen 8prozentigen Bonus fordert. Dortmunder Union gewannen 3 Prozent, Niederlausitzer Kohle 3½ Prozent und Kunstseidenwerte bis zu 2¼ Prozent. BMW setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2 Proz. fort. Mit Minus-Minus-Zeichen erschienen andererseits Daimler und Berlin-Karlsruher Industriewerte. Bei ersteren gingen Zusammenlegungsdifferenzen um im Verhältnis von 4:1, bei letzteren wirkte die Meldung von der Dividendenlosigkeit nach und führte zu einem Abschlag von 4,5 Prozent. Aus demselben Grunde büßten Kali Chemie 2,25 Prozent ein. Bei einem Umsatz von 48 Mille gingen Reichsbankanteile um 3 Prozent zurück. Bei den Verkäufen an den Aktienmärkten handelt es sich häufig auch um Tauschoperationen gegen Renten, die mehr und mehr in den Vordergrund rücken. Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung der Reichsbank nach dem Amtsantritt Dr. Schachts scheinen hierbei auch eine Rolle zu spielen. Im Vordergrunde standen deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen, die besonders im Verlaufe gegen gestern bis zu 1,5 Prozent gewannen, aber auch Goldpfandbriefe werden bis zu 1 Prozent höher gerechnet. Industrieobligationen hatten uneinheitliche Tendenz. Stahlbonds lagen fest. Reichsbahnvorzugsaktien überschritten bei größeren Umsätzen die 97-Grenze. — Schlußkurse um 14 Uhr: Feldmühle 73,5, Waldhof 52,5, Dessauer 114,5, Felten 63,25, AEG 32,25, Siemens 152, Schuckert 94,5, Bekula 117, RWE 96¾, Salzdetfurth 203,5, Ata 37, Bemberg 44,75, Waag 47,5, Schultheiß 112,75, Farben 123, Nützers 54¾, Buderus 59,25, Mannesmann 74¾, Rheinstahl 80, Erdöl 103,75, Klöckner 63,5, Gelsen 67, Ver. Stahl 41,25, Reichsbank 138.

Essener Börse.

Essen, 16. März. An der heutigen Börse war das Geschäft ruhiger, die Tendenz uneinheitlich. Von Schwankungswerten lagen Gelsenkirchen und Hoesch zu Anfang 0,75 Prozent höher. Harpener gaben 1,5 Prozent nach, Mannesmann und Rheinstahl wurden 1 Prozent bezw. 0,5 Prozent höher notiert. Rhein. Braunkohlen waren auf gestriger Schlußbasis behauptet, während RWE 3 Prozent anzogen. Kaliaktien waren eher nachgebend. Aschersleben eröffneten noch 1 Prozent höher; dagegen blieben Salzdetfurth und Westeregeln zunächst unverändert. Im Verlaufe war die Tendenz für Kaliaktien schwächer. Aschersleben — 2,5 Proz. und Westeregeln — 2 Proz. Winterhall zum Schluß 2,5 Proz. niedriger. Für Montanwerte waren eher etwas höhere Kurse genannt. — Am Kurzenmarkt war die Geschäftstätigkeit ebenfalls ruhiger. Von Kohlenkuxen waren Ewald zunächst 75 RM höher, gaben aber von diesem Gewinn im Verlaufe 50 RM wieder her. Für Diergardt bestand größere Nachfrage; der Kurs konnte sich bei mehreren Umsätzen um 150 RM befestigen. Ebenfalls gewannen Constantin und König Ludwig 150 RM bezw. 100 RM. Von Kohlenaktien verloren Lothringen bei kleinem Geschäft 0,5 Proz., während Dahlbusch per Saldo 0,5 Proz. gewannen. Am Braunkohlenmarkt stellten sich Gutehoffnung 50 RM und Bellerhammer 75 RM höher. Das Geschäft am Kalimarkt war besonders ruhig. Hier gingen nur von elsässischen Werten Marie Louise 75 RM höher um. Schwächer lagen Beienrode, die 20 RM einbüßten. Von Kali-Aktien stellten sich alte und neue Burbach bei stärkerem Angebot 1,5 Proz. niedriger. Am allgemeinen Aktienmarkt gewannen Schieß-Defries bei kleinem Geschäft 1 Proz. — In der Verteilergruppe erzielte ein Kux Burbach 1935, ein weiterer 1950 RM

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. März. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 kg) ab Abladestation Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 kg) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 Kilogramm) frei Berlin. Futtermittel (100 kg) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab märk. Station in Reichsmark:

Weizen 198—200, Roggen 156—157, Braugerste 172—180, Futter- u. Industriegerste 163—171, Hafer 125—128, Weizenmehl 23,25—27,10, Roggenmehl 70proz. 20,70—22,65, Weizenkleie 8,75—9,00, Roggenkleie 8,75—9,00, Viktoriaerbsen 21—24, Speiseerbsen kl. 19—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13—18,25, Ackerbohnen 12,50—14,50, Wicken 13,50—14,50, Lupinen blaue 9—10,50, dto. gelbe 13—18,25, Seradella neue 17—23, Leinkuchen 10,80, Erdnußkuchen 10,70, Erdnußkuchenmehl 10,40, Trockenschnitzel 8,70, Speisekartoffeln weiße 1,05—1,20, rote 1,15—1,30, andere, gelbfleischige 1,25—1,45.

Dortmunder Getreidebörse.

Dortmund, 16. März. Die Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Klgr. waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 15 000 Klg. bei Mehl zu Mühlen-Konventions-Bedingungen. — Tendenz: still.

Weizen westfäl. 75-76 Klg. 20,50, Roggen westfäl. 71-72 Klg. 16,25—16,50, Hafer pomm. 51-52 Klg. 15,75—16,25, Wintergerste neue 62-63 Klg. 17,75 bis 18,00, Sommergerste 62-63 Klg. 18,75—19,00, Mais la Plata 21,00—21,50, Weizenmehl (Grundpr.) 29,00 bis 29,25, Roggenmehl 70proz. 24,00—24,25, Ostdeutsches Roggenmehl 23,25, Weizenkleie 8,75—9,25, Roggenkleie 7,50—7,75, Trockenschnitzel 8,50—8,75, Zuckerschnitzel 9,75—10,00.

Essener Großhandels-Fleischpreise.

Essen, 16. März. Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 Klg. in RM festgesetzt: Ochsenfleisch 44 bis 56, Bullenfleisch 44—52, Kuhfleisch 43—52, Färsenfleisch 50—54, Kalbfleisch 55—65, Hammelfleisch 55—60, Schweinefleisch 54—58.

Die Dame entscheidet.

Von Ton Ruygrok.

Ohne Zweifel war das schwer gebaute, gelbe Auto einige Pferdekräfte stärker als der blaue, zierliche Wagen, der ihm gegenüberstand. Warum die beiden Wagen so dicht beieinander standen, war gerade Gegenstand der Untersuchung durch den Verkehrspolizisten. Inzwischen konnten die beiden Eigentümer und die immer mehr zunehmende Menge der Zuschauer den Schaden aufnehmen, und der war auf beiden Seiten nicht gering.

Trotz des zarten Baus des blauen Autos mußte man zugeben, daß es sich ehrenvoll verteidigt hatte, denn der große Wagen war ebenfalls jämmerlich dran, die Laternen waren entzwei und die Vorderscheiben zerbrochen, und es war noch nicht einmal sicher, ob der Motor wieder in Gang gebracht werden konnte. Daß der blaue Wagen nicht mehr weiter konnte, stand fest. Dies war inzwischen durch den Besitzer und seine Zeugen konstatiert und durch den Polizisten notiert. Aber nun kam die Schuldfrage zur Sprache, und es stellte sich heraus, daß ein Schuldiger vorhanden war, aber merkwürdigerweise war es weder der Besitzer des blauen noch der des gelben Autos. Es war eine junge Dame, wie ein Traum so schön . . .

Hiermit war man am Kernpunkt des Falles, und das machte die junge Dame zum Kronzeugen. Mit ihrer Erklärung stand und fiel die Sache des blauen und des gelben Autobesitzers. Denn die Frage war: wer hatte nach der Dame auf der Straße gesehen und dadurch den Zusammenstoß herbeigeführt?

„Also sagen Sie es, bitte!" munterte der Beamte auf, und die Menge drängte noch etwas weiter vor, um sich die Antwort nicht entgehen zu lassen. Alle Aufmerksamkeit war nun von den Wagen abgelenkt und auf die beiden Fahrer und das Mädchen konzentriert, das zwischen ihnen gleichsam zu wählen hatte.

Die beiden Herren suchten auf die junge Dame einzuwirken. Es war ihnen deutlich geworden, daß eine günstige Entscheidung nur durch Liebenswürdigkeit bei ihr zu erreichen war, und so überboten sie sich in gegenseitigen Beteuerungen. Der Gelbe berief sich auf die Größe seines Wagens, aber der Blaue lächelte scharmanter, und beides schien seine Wirkung auf das Mädchen nicht zu verfehlen. Die Wahl fiel ihr sehr schwer. Natürlich verlangte man von ihr die Wahrheit zu hören und nichts als die Wahrheit, aber dieselbe Wahrheit ließ sich oft von zwei Seiten betrachten und dann war sie wieder anders.

„Ja, ich sollte meinen . . .", begann das Fräulein und die Menge hielt den Atem an, denn sie fühlte mit ihr die ganze Schwere des Entschlusses, niemand zu schonen. Doch der Beamte war aus härterem Holz geschnitzt und verlangte bestimmtere Erklärungen.

„Damit kommen wir nicht weiter," sagte er. „Sie müssen nicht sagen, was Sie meinen sollten, sondern was Sie wissen!"

Das war nachdrücklich gesagt und von einem strengen Blick begleitet. Dennoch begann sie von neuem:

„Nun ja, ich wollte nur sagen . . ."

Aber auch das schien nicht die richtige Form einer Erklärung zu sein.

„Sie sollen nicht sagen, was Sie sagen wollten, Sie sollen zeugen!"

Der Gelbe lächelte bezaubernd und zugleich ermutigend, aber der Blaue suchte sofort den hierdurch verlorenen Vorsprung wieder einzuholen, indem er sagte:

„Nun, nun, Herr Wachtmeister, ein bißchen höflicher geht es auch."

Das brachte ihm einen strengen Blick des Gewaltigen ein, aber das zustimmende Nicken der jungen Dame war ihm Belohnung genug. Jedoch die Schwierigkeit wurde dadurch nur noch größer für sie.

„Also . . . ?" fragte der Beamte. „Wer sah nach Ihnen und wer hat die Schuld an dem Zusammenstoß?"

Da erhellte sich plötzlich, wie ein Sonnenstrahl durch die Wolken bricht, das Antlitz des Mädchens. Sie hatte die Lösung gefunden. Und sie sagte:

„Wissen Sie, sie sahen alle beide nach mir . . ."

Und sie lächelte von neuem ihr bezauberndstes Lächeln, dieses so reizende Mädchen, das, um aus ihrer Schwierigkeit herauszukommen, einfach beide Bewunderer geopfert hatte.

Wirklich geopfert. Denn nun verschwand bei dem Gelben wie bei dem Blauen jede Liebenswürdigkeit. „Das ist nicht wahr!" riefen sie beide zugleich.

Aber der Polizist hob den Arm. „Ruhe, meine Herren, Ruhe! Ich protokolliere die Zeugenaussage der Dame . . ."

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

SPORT·SPIEL·TURNEN

Revanche für Paris?

Der Fußball-Länderkampf Deutschland – Frankreich in Berlin.

Als vor zwei Jahren — es war am 15. März 1931 — die deutsche Nationalmannschaft im Stadion von Colombes in Paris zum ersten Länderkampf gegen Frankreich antrat, war man in Deutschland von einem Siege seiner Vertreter fest überzeugt. Im Vertrauen auf einen Sieg der deutschen Elf waren Tausende von deutschen Schlachtenbummlern nach der französischen Metropole gefahren, die aber um eine Enttäuschung reicher heimkehrten, denn die deutsche Mannschaft wurde von den Franzosen mit 1:0 geschlagen. Seit dieser unrühmlichen Schlappe sind zwei Jahre ins Land gegangen. Der Deutsche Fußballbund hat während dieser Zeit sein Glück mit den verschiedensten Mannschaften versucht, aber immer wieder mit einigen wenigen Ausnahmen Niederlagen einstecken müssen, so noch letzthin gegen Holland und Italien. Nun rüstet sich der Deutsche Fußballbund zum Revanchekampf gegen Frankreich, der am kommenden Sonntag in Berlin stattfindet. Das Interesse für dieses Spiel ist natürlich außerordentlich groß, denn die 50 000 Plätze, über die das Grunewaldstadion verfügt, sind bereits so gut wie ausverkauft.

Man kann dieses Interesse verstehen, da die Spielstärke des französischen Fußballs in Berlin so gut wie unbekannt ist, weil man dort kaum Gelegenheit hat, erstklassische französische Mannschaften zu sehen. Die Franzosen haben bewiesen,

daß sie im kontinentalen Fußballsport keine schlechte Rolle spielen.

Durch den regen Spielverkehr mit englischen Mannschaften haben sie außerordentliche Fortschritte gemacht und sind ein recht gefährlicher Gegner geworden. Die Franzosen nehmen den Rückkampf sehr ernst.

Die Aufstellung beider Mannschaften:

Deutschland:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Haringer **Wendl**
(Bayern München) (München 60)
Gramlich **Hergert** **Mantel**
(Eintr. Frankf.) (Pirmasens) (Eintr. Frankf.)
Fischer **Lachner** **Rohr** **Lindner** **Kobierski**
(Pforzh.) (Münch. 60) (Bayern) (Eintr.) (Düsseldorf)

Langiller **Rio** **Nicolas** **Gérard** **Liberati**
(Roubaix) (Rouen) (Rouen) (Montp.) (Roubaix)
Delfour **Kaussar** **Chanterel**
(Racing Paris) (Montpellier) (Red Star Paris)
Mattler **van Dooren**
(FC. Sochaux) (Olymp. Lille)
Delossé
(Olymp. Lille)

Frankreich:

Bis auf den Rechtsaußen Kauffmann, der durch Liberati ersetzt wurde hat sich der französische Verband für die gleiche Mannschaft entschieden, die vor kurzem gegen Oesterreich antrat. Trotz ihrer Niederlage hat sich die französische Elf ausgezeichnet geschlagen, konnte sie doch eine ganze Stunde lang dem Ansturm des technisch überlegenen Gegners erfolgreich standhalten, der erst nach der Pause den zähen Widerstand der Franzosen brechen konnte. In der österreichischen Fachpresse hat die französische Mannschaft eine sehr gute Kritik erhalten. Man lobte an ihr vor allem den

großen Kampfgeist und ihr schnelles, hartes Spiel.

Ausgezeichnet ist das Schlußdreieck. Delossé hat gegen Oesterreich seine Feuerprobe als Torhüter glänzend bestanden. Beide Verteidiger verstehen sich ausgezeichnet und spielen rücksichtslos. In der Läuferreihe gefällt Delfour am besten, aber auch der frühere Ungar Kauciar ist ein alter Routinier, mit dem der deutsche Angriff seine liebe Last haben dürfte. Der Angriff besteht nur aus Durchschnittsspielern, die jedoch derart schnell und wendig sind, daß sie die deutsche Abwehr leicht in Verlegenheit bringen können. Eine Klasse für sich im französischen Angriff ist der Mittelstürmer Nicolas, ein Spieler großen Formates, schnell und mit gesundem Schußvermögen begabt.

Die deutsche Mannschaft

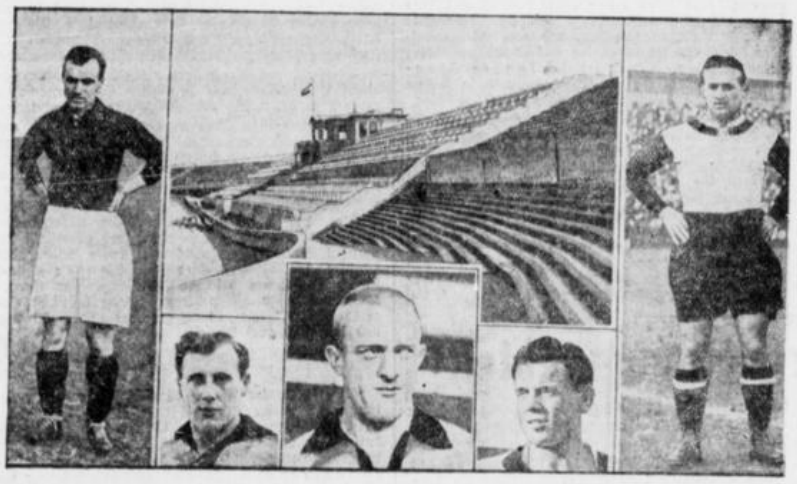
ist bunt zusammengewürfelt, hat aber dafür den Vorzug, sich in ihrer Spielweise und taktischen Einstellung zu ähneln, so daß man immerhin zu ihr Vertrauen haben kann. An dem Schlußtrio ist kaum etwas auszusetzen, denn Jakob im Tor hat in Länderspielen weit eher einwandfrei gehalten, denn sowohl Kobierski als auch der Pforzheimer Fischer sind sehr schnell. Der Halbrechte Lachner ist mitunter etwas zu weich, aber in technischer Hinsicht einer der besten deutschen Stürmer. Daß er sich mit Fischer verstehen wird, daran ist kaum zu zweifeln. Der Sturmführer ist zwar nicht das Ideal eines Mittelstürmers, versteht sich aber durchzusetzen, da er energisch entschlossen und mit gesundem Schußvermögen begabt ist.

Wir zweifeln nicht daran, daß es der deutschen Mannschaft gelingen wird, die vor zwei Jahren in Paris erlittene Niederlage wieder wettzumachen. Dies wird ihr aber nur dann möglich sein, wenn sie

konsequent an ihrem Spielsystem festhält

und sich die Spielart der Franzosen nicht aufdrängen läßt. Schließlich darf man nicht vergessen, daß Technik und taktisches Vermögen bei den Franzosen noch wenig entwickelt sind, daß aber mit Mut und Begeisterung allein ein Kampf gegen einen technisch überlegenen Gegner nur mit Glück gewonnen werden kann. Wenn alle deutschen Spieler ihr bestes Können einsetzen, dann müßte es gelingen, Revanche für die Pariser Schlappe zu nehmen.

Als Unparteiischer leitet der Engländer Crew, der sich schon vor zwei Jahren in Paris als Schiedsrichter bewährt hat.



Das Stadion in Berlin-Grunewald (Mitte oben) und einige der besten Spieler der deutschen National-Elf, nämlich links: Mantel (rechter Läufer); Mitte unten von links nach rechts: Torwart Jakob, Mittelläufer Hergert und der Mittelstürmer Rohr; ganz rechts der rechte Verteidiger Haringer.

Reichskanzler für Olympische Spiele

Zur Klärung schwebender Fragen wurden am Donnerstag Exzellenz Dr. Lewald, der Vorsitzende des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin, und Oberbürgermeister Dr. Sahm vom Reichskanzler Hitler zu einer Besprechung empfangen, der auch der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammers, beiwohnte. Exzellenz Lewald schilderte in großen Zügen das Wesen und die Bedeutung der Olympischen Spiele, für die der Reichskanzler lebhaftes Interesse bekundete. Reichskanzler Hitler bezeichnete den Sport als ein unentbehrliches Mittel für die Ertüchtigung der deutschen Jugend und versprach, die Olympischen Spiele und die sportlichen Interessen Deutschlands in jeder Hinsicht zu fördern.

Schepers führt.

Wieder ein belgischer Etappensieg bei Paris—Nizza.

Auch bei der am Donnerstag erledigten dritten Etappe der Radfernfahrt Paris—Nizza von Lyon nach Avignon über 212 Kilometer war das Wetter ausgezeichnet. In der überaus schnellen Fahrt spielten die Belgier abermals eine dominierende Rolle und machten erneut das Ende unter sich aus. Spurtsieger aus einer siebenköpfigen Spitzengruppe wurde in 6:40,47 Std. der Belgier van Ruselbergahe vor Schepers und Deloor. 5 Minuten nach der Spitzengruppe langte das Gros des Feldes in Stärke von etwa 100 Fahrern am Ziel in 6:45,52 St. an. Alle wurden gemeinschaftlich auf den 13. Platz gesetzt, darunter auch die vier Deutschen Sieronski, Buse Gever und Kutschbach. Im Gesamtergebnis nach drei Etappen hält der Belgier Schepers unangefochten die Spitze.

Endspiel-Auftakt im Westen.

Ein Spiel der W. S. V.-Meisterrunde, zwei Pokaltreffen.

Damit sich im Westen, der wie stets als letzter Verband im DFB. mit seinen Endspielen beginnt, die drohende Terminnot nicht allzu breit macht, hat der WSV. für den kommenden Sonntag bereits die ersten Endspiele in der Meister- und Pokalrunde angesetzt. Das Programm ist jedoch noch gering.

Meister-Vorrunde:

Borussia Fulda — Fortuna Kottenheim.

Diese Begegnung, deren Ausgang für uns kaum zweifelhaft ist, steigt am Sonntag in Kassel. Der Hessen-Hannovermeister verzeichnet einen schönen Aufstieg. Vor Jahresfrist war dies bereits festzustellen. Die Elf hatte sich schnell in die erste Reihe der Titelanwärter vorgeschoben und lieferte damals vor allem Schalke 04 in Köln ein großartiges Spiel.

Fortuna Kottenheim ist ein Neuling in der Liste der Bezirksmeister. Einen schnellen Aufstieg hatte diese Elf gefunden. Ausgeglichenheit und Beständigkeit sind die Stärkeren, die aber die Niederlage nicht abwenden werden. Fulda ist großer Favorit.

Pokal-Vorrunde:

Viktoria Recklinghausen — Spielvereinigung Göttingen

Einen nicht allzu schweren Stand dürfte in diesem Spiel die Viktoria haben. Mit der Spielvg. Göttingen kommt eine zweitklassige Elf in den Endspielwettbewerb, deren Aussichten natürlich dadurch, daß sie gleich den Gegner aufsuchen muß, recht gering sind. Die Göttinger konnten sich nach ihrem Abstieg gut erholen und erreichten im Pokalkampf schließlich die Endrunde, die sie gegen Borussia Fulda nicht gewinnen konnten. Da letztere aber auch Bezirksmeister wurden fiel somit die Pokalvertretung automatisch an sie zurück.

F. V. Neuendorf — Brabach 09.

Das zweite Pokalvorrundenspiel führt die Vertreter vom Mittelrhein und Südwestfalen-Bezirk in Koblenz zusammen. Auch hier ist die Lage gleich so wie im vorigen Spiel. Der Südwestfalenvertreter Brachbach 09 kam nur dadurch als Pokalvertreter in den Wettbewerb, daß Hüsten 09 Bezirksmeister wurde und somit als Sieger im Pokalkampf ausschied. Das Pech will es aber, daß sie schon im ersten Spiel der Vorrunde reisen muß. In Koblenz steht die Elf daher vor einer kaum lösbaren Aufgabe.

Neue Bezirksmeister gesucht.

In verschiedenen Bezirken im Westen werden am Sonntag weitere Meister ermittelt. In Rhendt steigt das erste Spiel um die Rheinbezirksmeisterschaft zwischen Alemannia Aachen und Sülz 07. Der Ausgang ist vollkommen offen. — Am Niederrhein trugen Hamborn 07 und Duisburg 99 ihr zweites Spiel in Hamborn aus. Es genügt für die Hamborner nur ein Punkt zum endgültigen Siege. — Schwerer schon hat es im Ruhrbezirk Schalke 04. Die Knappen müssen in Wattenscheid gegen SV. Höntrop spielen. Auch sie benötigen nur noch einen Punkt.

Rothardt und Zajons wieder in Schalke.

Der Westdeutsche Meister, Schalke 04, hat seine „verlorenen Söhne" Rothardt und Zajons wieder. In einer eingehenden Aussprache wurden die entstandenen Differenzen restlos ausgeräumt und die zwei „Abtrünnigen" wieder in Gnade aufgenommen. Sie werden schon am kommenden Sonntag beim zweiten Entscheidungsspiel um die Ruhrbezirksmeisterschaft gegen den SV Höntrop wieder dabei sein. Ueber die Vereinigung der Angelegenheit gibt der Vorstand von Schalke 04 eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Es war dem Vorstand nicht unbekannt, daß beide Spieler, persönlich verärgert durch ihren beabsichtigten Fortgang, wenn auch unüberlegt, so doch unsportlich gehandelt hatten. Durch die sich dauernd wiederholenden Bitten der beiden Spieler bei Vorstand und Mannschaft einerseits, aber auch andererseits durch die bei ihnen zu erkennende Einsicht, einen sportlichen Makel auf sich geladen zu haben, hatte der Vorstand Veranlassung, sich in seiner letzten Sitzung aufs neue mit der Angelegenheit Rothardt-Zajons zu befassen. In der gründlichen an Klärung nichts zu wünschen übrig lassenden Aussprache trat deutlich zutage, daß beide Spieler ihren Seitensprung außerordentlich und aufrichtig bedauern. Als sie dann versprachen, ein derartiges Benehmen in Zukunft nicht wieder an den Tag zu legen, revidierte der Vorstand seinen gefaßten Beschluß vom 21. Febr. 1933 und stellte beide Spieler wieder in die Meistermannschaft ein."

Rennen zu Auteuil.

1. ostimFPs aesrakt.Pr.: pfVer-jgr. -lit
1. R.: 1. Walked Over (Bagniard), 2. Claude 2, 3. Internet. — Toto: S. 36:10; Pl. 19, 18:10.
2. R.: 1. Tolga (Bonaventure), 2. La Sabaudia, 3. Suzerain. — Toto: S. 56:10; Pl. 22, 68, 18:10.
3. R.: 1. Gin Fizz 2 (Lod), 2. Karabagh, 3. Prophète. — Toto: S. 60:10; Pl. 20, 16, 36:10.
4. R.: 1. Vaucouleurs (de Dionne), 2. Dunkerque, 3. Kertos. — Toto: S. 96:10; Pl. 36, 15:10.
5. R.: 1. Saturn (Kalley), 2. Dictateur X, 3. Hardol. — Toto: S.142:10; Pl. 48, 33, 93:10.
6. R.: 1. Cavalier Seul (Cames), 2. Timbre Poste, 3. Varus 2. — Toto: S. 100:10; Pl. 36, 25, 44:10.
7. R.: 1. Canal (Tremeau), 2. Monte la Dessus II, 3. Galonin XI. — Toto: S. 17:10; Pl. 12, 49, 65:10.

W. H. B. V.-Meisterschaften.

Die Endrunde morgen in Bochum.

Morgen abend findet im Schützenhof die Endrunde der diesjährigen Landes-Einzelmeisterschaften statt. Wie bereits berichtet, wurden die Endteilnehmer in zwei Vorrundenkämpfen ermittelt. Besonders interessant ist die Feststellung der Kräfteverhältnisse in den einzelnen Gauen. Von den vier dem Verband unterstellten Gauen, ist der Gau Ruhr-Ems mit sechs Teilnehmern am stärksten vertreten; es folgen der Gau Hellweg-Emscher mit 5 (einschließlich des schon ermittelten 2. Verbandssiegers Wessoly (Schalke 04), der Gau Sauerland mit 4 Teilnehmern (einschl. Meister Kukuk, Gevelsberg) und zuletzt der Gau Fulda-Weser mit nur einem Vertreter. Der Verein Dortmunder Boxsport 26, augenblicklich der stärkste Verein des Verbandes, stellt allein drei Endteilnehmer und hat auch die meisten Aussichten. Von den vielen Bochumer Bewerbern hat sich nur Jakubowski für die Endrunde qualifizieren können. Wir werden uns in unserer morgigen Ausgabe mit den Aussichten der einzelnen Bewerber näher befassen.

Schönrath schlug Kölblin.

Das Haupttreffen am Mittwoch abend im Berliner Spichernring lieferte der junge Berliner Schwergewichtler Kölblin gegen den früheren deutschen Meister Hans Schönrath (Krefeld). Kölblin begann recht gut, er war vor allem durch seine Schnelligkeit überlegen. Von der sechsten Runde ab übernahm Schönrath das Kommando; er bedrängte seinen Gegner, konnte aber nicht entscheidend landen. Nach Ablauf der acht Runden war das Publikum unangenehm überrascht, als der Punktsieg Schönraths verkündet wurde.

Phantastischer Skisprung.

Eine phantastische Leistung meldet der Draht aus Revel-Stoke im kanadischen Felsengebirge. Auf der dortigen Schanze erreichte der kanadische Skispringer und Olympiateilnehmer Robert Lombourne eine Weite von 87½ Meter. Damit übertraf er die erst kürzlich von dem Schweizer Rochat auf der Mammutschanze in Villars erzielte inoffizielle Weltbestleistung um einen halben Meter.

Ringer-Europa-Meisterschaften.

Weltelite auf der Matte. — Schwere Aufgabe der Deutschen.

Die diesjährigen Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen vereinigt vom 17. bis 19. März in Helsingfors einmal mehr die Weltelite auf der Matte. Die insgesamt teilnehmenden 13 Nationen haben erst in zahlreichen Ausscheidungen ihre wirklich besten Ringer ermitteln können und nur auf das beste Material, das zur Verfügung steht, zurückgegriffen. Mit Deutschland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Ungarn, Italien, Estland, Lettland, Tschechei, Polen Frankreich, Schweiz Jugoslawien und Finnland als Ausrichter der Titelkämpfe sind sämtliche Nationen, die im Ringerlager eine Rolle spielen, vertreten.

Vor einer äußerst schwierigen Aufgabe sehen sich die sechs deutschen Vertreter gestellt, aber dank der großen Erfahrung brauchen sie keinen Gegner zu fürchten.

Im Pantomgewicht stellen sich dem deutschen Olympiasieger Brendel-Nürnberg in H. Tuvesson, V. Perttunen und E. Zomboro die gefährlichsten Gegner gegenüber. Im Federgewicht hat Ehrl-München gute Aussichten. Im Leichtgewicht ist Sperling ebenfalls erster Anwärter. Er wird sich vor allem mit Karlsson, Reint und A. Dahl auseinandersetzen haben. Offen ist der Ausgang im Weltergewicht, in dem Möchel-Köln startet. Im Mittelgewicht steht Földeak-Hamburg vor einer schweren Aufgabe. J. Johansson und E. Westerlund werden von ihm ganz große Leistungen verlangen. Im Halbschwergewicht ist Deutschland unvertreten. Im Schwergewicht muß man abwarten, welche Chance für Hornfischer herausspringt.

Plaza-Varieté.

de. Die Plaza-Betriebe kündeten für gestern die Premiere des besten Programms der Saison an. Man war also nach allem, was die Plaza bisher bot, immerhin recht gespannt. Und bestimmt hatte sich mancher Besucher vorgenommen, auf diese vielversprechende Ankündigung hin das Programm einmal besonders kritisch „unter die Lupe" zu nehmen. Und — man kann es gleich vorweg sagen — es war wohl jeder aufs angenehmste überrascht, denn einen solchen Reigen erstklassiger Darbietungen hat die Plaza noch nicht gesehen. Den Anfang macht der Geigenkünstler Alb. Altamdroff mit Bravourstücken für Geige, wovon er das bekannte „Le canari" mit besonderer Fertigkeit zu Gehör bringt. Eine Tanzattraktion — die 3 Varias, die neben akrobatischen Spitzentänzen und Groteske den Original-Apachentanz bringen, mit dem diese Gruppe in dem Großfilm „Lichter von Paris" bekannt worden ist. Reicher Beifall belohnt die Künstler. Und dann kommt ein „Sprung vom Hafen" — Karl Heinrich, so ein goldener Kerl vom Schlage Hans Albers; er singt mit klingendem Pariton Matrosenlieder von Hamburg, St. Pauli und der Reeperbahn und bringt die rechte Stimmung in die steife Gesellschaft. Hedy Korth singt mit viel Charme neue Schlagerlieder. Eine Sensation bietet Miß Helia, Hellseherin, Astrologin und Psychologin, präsentiert von Prof. Cumberland. Miß Helia leistet auf dem Gebiete des Uebersinnlichen geradezu Unerhörtes und gibt dem atemlos lauschenden Publikum immer neue Rätsel auf. All die Einzelheiten dieser Darbietung können wir nicht anführen — das muß man selbst erlebt haben. Milly Capell produziert sich in einer entzückenden Biedermeier-Plastik- und Dressur-Szene: „Großmütterchens Roman". Und dann — wer kennt sie nicht — die kesse Rheinländerin mit dem Berliner Mundwerk — Grete Fluß, die mit ihren urkomischen Darbietungen einen Lachsturm nach dem andern durchs Haus jagt und nicht eher aufhört, bis sich der letzte Gast vor Lachen biegt. Den Abschluß machen die 5 Mills, die lustigen Piraten, die sich noch einen Sonder-Applaus holen. Für die musikalische Unterhaltung sorgt die Kapelle Bobby Wiesemann in bekannter Vollendung. Daß es dem Conferencier Kurt Krug leicht wird, dieses Weltstadtprogramm mit dem nötigen Elan anzulagen, versteht sich am Rande. Für diesen Monat werden die Plaza-Betriebe bestimmt der Mittelpunkt der Bochumer Vergnügungen sein.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Gerthe.

kr. Eigenartiger Unglücksfall. Erheblich verletzt dem Krankenhaus zugeführt wurde gestern nachmittag die Ehefrau des Bergmanns Wilhelm M. aus der Hiltroper Landwehr. Sie wollte die Straßenbahn erreichen. Beim Laufen geriet ihr Straßenstaub in die Augen, so daß sie hinstürzte und mit einem Fußknöchelbruch, Becken-, wie Unterleibsverletzungen durch ein Auto fortgeschafft werden mußte.

va. Wünsche an die Straßenbahn. Vor längerer Zeit wiesen wir an dieser Stelle auf einen Uebelstand hin, der bis jetzt noch nicht beseitigt worden ist. Die Straßenbahnwagen der Linie A verursachen nämlich in den scharfen Biegungen an der Apotheke, an den Wirtschaften Paßmann und König ein derartig starkes Quietschen, daß die Bewohner des zentral gelegenen Ortsteiles erheblich in ihrer Nachtruhe gestört werden. Dieses unangenehme Geräusch ist darauf zurückzuführen, daß die Schienen an den erwähnten Stellen stark abgenutzt und nicht mehr wie früher geschmiert werden. Eine sofortige Beseitigung dieses Uebelstandes ist unbedingt am Platze.

bb. Einbrecherbande unschädlich gemacht. Wie wir erfahren, ist es der hiesigen Polizei gelungen, eine Bande aus Bochum-Gerthe unschädlich zu machen, die in der letzten Zeit hier im Stadtteil Gerthe zahlreiche Einbrüche ausgeführt hat.

Bochum-Harpen.

h. 20 Jahre katholische Schule in Harpen. Am 31. März d. J. kann die katholische Schule auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Vor dieser Zeit mußten die katholischen Harpener Kinder die verschiedenen evangelischen Schulen Harpens oder auch die katholische Schule in Gerthe besuchen je nach Lage ihrer Wohnung. Als dann die katholische Kirchengemeinde Harpens die Seelenzahl 500 erreichte, wurde die Einrichtung einer eigenen Schule notwendig. So wurde am 1. April 1913 die katholische Schule gegründet und dem Lehrer Adam unterstellt. Sie wurde zunächst in der Konbarpener Schule untergebracht. Zuerst war sie einklassig und wurde 1916 zweiklassig mit zwei Lehrern. Auch der kirchliche Unterricht wurde durch einen Gerther Pfarrer in der Schule erteilt so lange, bis Harpen auch eine katholische Kirche mit eigenem Pfarrer bekam. Am 1. April 1916 zog die Schule um von Kornharpen in die Weinbrennerschule, wo sie heute noch ist. Manche Lehrer und Lehrerinnen haben im Laufe der zwanzig Jahre ihres Bestehens an der Schule unterrichtet. Von ihnen allen ist nur der erste Lehrer Adam hier geblieben und heute noch Leiter der Schule.

r. Kohleppels Teich verschwindet. Seit einiger Zeit ist der freiwillige Arbeitsdienst Ruhrland mit den Arbeiten für eine Trockenlegung des Kohleppels Teich beschäftigt. Mit gemischten Gefühlen sieht die Harpener Bevölkerung zu. Dieser Teich bedeutet ein Stück Harpen. Im Winter war er stets das Ziel aller Eisfreunde. Aber auch im Sommer konnte man, namentlich die heranwachsende männliche Jugend hier bei ihrem Wassersport bewundern, ob schon das Baden hier streng verboten war. Im großen ganzen war es ein recht tückisches Wasser, welches im Laufe der Jahre 25 Menschenleben gefordert hat. Nun wird er verschwinden, wie es heißt aus bergbaulichen Gründen. Das Wasser wird in den Oelbach abgeleitet.

r. Noch gut abgelaufen. Das dreijährige Söhnchen einer hier zu Besuch weilenden Familie fiel in eine im Hofe eines Hauses befindliche Jauchegrube. Dieselbe ist schon seit einigen Wochen ohne Verschluß. Nur der Umstand, daß einige Personen auf dem Hofe sich befanden, welche sofort zu Hilfe eilten, ist es zu verdanken, daß größeres Unheil verhütet wurde.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

-l- Gedenkfeier. Die Gedenkfeier für die gefallenen deutschen Krieger wird am Sonntag, dem 19. ds. Mts. vorgenommen. Die Mitglieder der Kriegervereine von Hiltrop und Bergen treten um 9 Uhr in ihren Vereinslokalen an. Von dort aus ist Kirchgang beider Konfessionen. Die Mitglieder der kath. Kirchlichen Vereine sammeln sich nach dem Hochamt an der Zeche Lothringen 4 auf der Hiltroperstraße. Die Gedenkfeier findet in diesem Jahre am Kriegerdenkmal in Bergen statt.

va. Mehr Licht. Seit einiger Zeit kann man im hiesigen Ortsteil die Feststellung machen, daß abends nach 11 Uhr kaum eine Lampe brennt. Während auf der Langen Otto-Gehrestraße nur vier Lampen brennen und vor der Wirtschaft Hubbert die sogenannte „schlanke Mathilde" brennt, ist die untere Dietrich-Benkingstraße und das untere Dorf nach 11 Uhr vollends im Dunkeln gehüllt. Im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit ist eine bessere Beleuchtung unbedingt erforderlich.

kr. Verhängnisvoller Fahrradsturz. Als der Schüler Kurt H. aus der Hiltroperstraße am Mittwochabend sich mit seinem Fahrrad auf der Heimfahrt befand, versuchte er an der Heyerstraße/Mont-Cenis-Straße noch vor einem Lieferauto die Straße in Börnig Richtung Gertherstraße zu kreuzen, was jedoch nicht mehr gelang. Durch sein sofortiges scharfes Bremsen erhielt er das Uebergewicht und stürzte vom Fahrrad aufs Pflaster, wo er mit einem Armbruch, Rücken- und Beinverletzungen liegen blieb. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Bochum-Langendreer.

:-: Grundsteinlegung zum Kriegerehrenmal. Die Arbeiten für das Kriegerehrenmal in unserem Ortsteil Somborn sind durch die tatkräftige Unterstützung der weitesten Kreise der Bevölkerung nunmehr soweit fortgeschritten, daß die Herrichtung des Platzes fertiggestellt werden konnte. Nunmehr wurde zur Grundsteinlegung geschritten, die mit einer Ehrung der gefallenen Helden des Weltkrieges verbunden war. Der erste Vorsitzende des Kriegervereins, Fahrsteiger Meininghaus, hielt die Gedächtnisrede. Im Anschluß an die Grundsteinlegung führten der erste Vorsitzende des Kriegervereins, Fahrsteiger Meininghaus, der Bauführer, Bauunternehmer Ehmann und der Vorarbeiter Schwarz die drei Hammerschläge aus. Auf Grund der Bedeutung der feierlichen Handlung war der größte Teil der Somborner Bevölkerung an der Weihestätte anwesend.

Wem gehören die Gegenstände? Bei der Kriminalpolizei in Bochum-Langendreer wurden nachstehend aufgeführte Gegenstände sichergestellt: 1 Herrenfahrrad „Fado" Nr. 11708, 1 Herrenfahrrad „Steler" Nr. 21101, 1 Herrenfahrrad (unbekannte Marke) Nr. 97804, 1 Herrenfahrrad (unbekannte Marke) Nr. 204784, 1 blauer Herrenmantel, ein zweireihiger rotbrauner Anzug, eine schwarze Jacke mit Weste (Smoking), 1 hellgrauer Sportanzug mit roten und grünen Streifen und 1 weißer Schlafanzug mit grünen Streifen.

Bochum-Werne.

:-: Tagung sämtlicher Werner Vereine. Im Gasthof Kranen fand eine Tagung sämtlicher Vereine unseres Stadtteils statt. Es wurde beschlossen, am 1. April im Stadtteil Werne eine große nationale Kundgebung zu veranstalten, an der sämtliche Vereine Wernes nach Beschluß dieser Tagung teilnehmen werden. Es wurde festgelegt, einen großen Fackelzug aufzuziehen, der auf den Marktplatz beginnt, wo ein besonderer Ausschuß, der aus sämtlichen Vorsitzenden der einzelnen Vereine sich zusammensetzt, den Ordnungsdienst übernimmt. Die Plazierung der einzelnen Vereine wurde durch Los entschieden. Die Tagung beschloß einmütig, der **gesamten Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich an dem Fackelzuge zu beteiligen und sich zwanglos an das Ende des Zuges anzugliedern.** Diesen Weg nimmt der Fackelzug: 7 Uhr Antreten auf Marktplatz, von dort aus durch folgende Straßen: Wittekindstraße, Rüsingstraße, Hellweg, Deutsches Reich, Heroldstraße, Krevenfeldstraße, Werner Heide, Hellweg, Adrianistraße, Boltestraße, Auf den Scheffeln, Wittekindstraße, von hier zum Marktplatz zurück. An den Fackelzug soll sich eine große Kundgebung anschließen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

ft. Besserung im Befinden des Schwerverletzten des Brandunglückes. Der bei dem schweren Brandunglück am vergangenen Donnerstage bei dem Sprung vom Dach des brennenden Hauses ins Sprungtuch schwerverletzte 68jährige Invalide Friedrich Arnscheidt hat, wie eine Röntgenaufnahme jetzt ergeben hat, keine Brüche bei dem Sturz davon getragen, sondern lediglich innere Stauchungen. Wie wir weiter erfahren, ist in seinem Befinden eine leichte Besserung eingetreten.

ft. Neue Bürgersteige an der Kassenbergerstraße. An der Einmündung der Kassenbergerstraße in die Hafenwinklerstraße werden augenblicklich seitens der Straßenbauabteilung umfangreiche Erdarbeiten durchgeführt. So ist an einer Seite bereits in einer Länge von 20 Metern ein der Straße vorgelagerter Hügel abgetragen worden, der nach der einen Seite dann mit einer Mauer begrenzt wird. Die Arbeiten haben zum Ziel an dieser Straße die bisher fehlenden Bürgersteige zu schaffen. Es ist geplant, von dieser Stelle aus auch die Hafenwinklerstraße entlang Bürgersteige anzulegen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. Heldengedenkfeier am kommenden Sonntag. Infolge der Wahlen am vergangenen Sonntag wurden die Feiern zu Ehren der gefallenen deutschen Krieger auf den kommenden Sonntag verlegt.

rb. Bei Reparaturarbeiten vom Dach gestürzt. Im Stadtteil Wanne war ein erwerbsloser Arbeiter mit Reparaturarbeiten auf dem Hausdach beschäftigt, als er plötzlich ausrutschte und auf den Hof fiel. Er zog sich bei diesem Sturz eine Reihe Verletzungen zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

rb. Einen schweren Unfall zog sich ein Mädchen aus der Hannibalstraße beim Anzünden des Ofenfeuers zu. Es hatte Petroleum beim Anstecken des Feuers gebraucht und mußte den Leichtsinn teuer bezahlen. Durch die entstehende Stichflamme erlitt sie nicht unerhebliche Brandwunden und mußte sich nach Anlegung eines Notverbandes in ärztliche Behandlung begeben.

rb. Indienststellung des Arbeitslagers „Pluto". Am Mittwoch nachmittag wurde das in der vergangenen Woche fertiggestellte Arbeitslager des Freiwilligen Arbeitsdienstes auf der Zeche „Pluto" feierlich seiner Bestimmung übergeben. Am gestrigen Donnerstag wurden die ersten Arbeiten in Angriff genommen.

g. Von der Schaukel gestürzt. Auf dem Hofe der Wohnung des Kaufmanns K. auf der Hindenburgstraße war eine Reihe Kinder an der Schaukel. Als der achtjährige Herbert K. auf der Schaukel saß, verlor er den Halt und flog im Bogen von derselben herunter. Er erlitt empfindliche Bein- und Kopfverletzungen, so daß man den Arzt aufsuchen mußte.

:-: Protest um die städtischen Sportplätze. Aus den verschiedensten Kreisen der Sportbewegung werden laut, daß das Stadtamt die Versicherungsgebühren für die Jugendabteilungen nicht mehr tragen wird und daß die Gebühren für die Benutzung der städtischen Sportplätze zu hoch und teilweise unterschiedlich angelegt sind. Im Interesse der um ihre Existenz kämpfenden Vereine wäre es angebracht, wenn in dieser Beziehung eine völlige Neuregelung mit Erlaß der Gebühren geschaffen würde, wie es in anderen Bezirken bereits der Fall sein soll.

rb. Jahresversammlung des Allgemeinen Haus- und Grundbesitzervereins Wanne. Unter Leitung des Vorsitzenden Loeven fand im Vereinslokal die gutbesuchte Jahresversammlung der Ortsgruppe Wanne des Allg. Haus- und Grundbesitzervereins statt. Nach Genehmigung des Jahres- und Kassenberichtes sprach Geschäftsführer Dr. Schaaf über aktuelle Hausbesitzerfragen. Der Vorstand wurde durch Zuwahl des Mitgliedes Kesterborn ergänzt.

Fahrraddiebstahl. Gegen 11.30 Uhr wurde vor dem Hause Schulstraße 2 ein Herrenfahrrad, Marke Misa, Nummer zunächst unbekannt, gestohlen.

Herne.

Durch Messerstiche verletzt. Gegen 1.45 Uhr wurde der Arbeiter Emil J. aus Wanne-Eickel, als er das Lokal F. in der von-der-Heydtstraße verlassen hatte, von einem Manne, mit dem er vorher im genannten Lokal einen Wortwechsel gehabt hatte, durch einen Messerstich am rechten Oberarm erheblich verletzt. Er wurde dem kath. Krankenhaus zugeführt. Der Täter wurde vorläufig festgenommen. Es handelt sich um einen 26jährigen Mann aus Herne.

Castrop-Rauxel.

Blutige Streitigkeiten. Gegen 21 Uhr hat der Bergmann Viktor B., Castrop-Rauxel, Karolinenstraße, auf den bei seiner Mutter als Kostgänger wohnhaften Bergmann Lorenz L. einen Schuß abgegeben. Der Angeschossene wurde durch einen Kopfschuß schwer verletzt, jedoch besteht keine Lebensgefahr. Der Täter brachte sich dann selbst einen Kopfschuß bei. Diese Verletzung ist so schwer, daß der Täter kaum mit dem Leben davonkommen wird. Die beiden Verletzten wurden durch Krankenwagen dem kath. Krankenhaus in Castrop-Rauxel zugeführt. Die Ursache ist in Streitigkeiten zu suchen. Inzwischen ist der Täter, der Bergmann Viktor B., an den Folgen der sich selbst beigebrachten Schußverletzungen verstorben. Dem durch ihn verletzten Bergmann Lorenz L. ist inzwischen die Kugel auf operativem Wege entfernt worden und es besteht bei ihm keine Lebensgefahr mehr.

Verkehrsunfall. Gegen 18.30 Uhr geriet ein Personenkraftwagen, als er Kindern ausweichen wollte, gegen die Mauer des Hauses Kronprinzenstraße 60. Dabei wurde der 9jährige Schüler Gert Sch. auf der Wannerbruchstraße angefahren. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte dem evgl. Krankenhaus zugeführt werden. Weiter wurden bei dem Unfall zwei Männer an den Füßen leicht verletzt.

Mit dem Motorrad gegen die Eisenbahnschranke. Gegen 19.05 Uhr fuhr ein Motorradfahrer mit erheblicher Geschwindigkeit gegen die Schranke der Zechenbahn an der Kaiserstraße, wobei die erste Schranke stark eingebogen wurde und der Führer mit seinem Rade vor der zweiten Schranke liegen blieb. Der Führer kam ohne Verletzungen davon.

Wattenscheid.

Eine „sensationelle" Verhaftung. Auf Grund von Angaben eine 24jährigen jungen Mannes erfolgte am Dienstag abend die Verhaftung des hiesigen Wohlfahrtspflegers Fritz Sand. Sand, ein etwa 54 Jahre alter Berginvalide, wurde von etwa 15 Stadtleuten festgenommen, weil er nach Aussagen des vorgenannten jungen Mannes mit Namen Rath aus Wa.-Wuniceid, den Reichskanzler durch eine Aeußerung beleidigt haben sollte. Sand wurde zunächst zur Polizeiunterkunft in Höntrop und später auf das Polizeipräsidium in Bochum gebracht, wo ein kurzes Verhör die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigungen ergab. Innerhalb weiter Bevölkerungskreise in Eppendorf und Munscheid herrscht wegen des Vorgehens gegen den wegen seiner aufrichtigen und sachlichen Ausübung seines Amtes sehr beliebten Sand, der auch Vertrauensmann des St. Joseph-Knappenvereins ist, starke Verstimmung.

Versuchter Einbruchsdiebstahl. In der Nacht wurde versucht, in ein Lebensmittelgeschäft einzubrechen. Die Täter hatten bereits an der Giebelwand des Hauses ein Loch in die Mauer gebrochen, als sie gestört wurden und flüchten mußten. Sie ließen am Tatort einen Wagenheber — Autowinde — zurück. Wer vermißt eine Autowinde, bzw. wem wurde eine solche in letzter Zeit gestohlen? Sachdienliche Mitteilungen werden vom 7. Kriminal-Kommissariat in Wattenscheid, Natkausstraße Nr. 8, bzw. von sämtlichen Polizei- oder Landjägereidienststellen entgegengenommen.

Diebstahl von Sippolstern. Aus dem Packwagen eines Arbeitszuges auf dem Bahnhof Wattenscheid wurden in der Nacht zwei Sitzpolster entwendet.

Die Freiwillige Feuerwehr Wattensch.-Eppendorf veranstaltet am kommenden Samstag, dem 18. März, ab 8 Uhr abends im Lokale Wagner einen Konzertabend. Der Reinertrag dieses Abends wird dem Fonds für die Errichtung des Ehrenmals in Eppendorf für die Gefallenen von 1914—18 zur Verfügung gestellt. Der Abend gilt ausschließlich unseren Gefallenen. Außer der Mitwirkung der rühmlichst bekannten Steeler Feuerwehrkapelle unter Leitung des Musikmeister Mathieu wird Frl. Sander (Essen) Lieder zur Laute bringen. Die Bewohner Eppendorfs werden zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Der Preis des Programms beträgt 50 Pfg. und berechtigt zum Eintritt.

Weiper.

Sich selbst vier Finger abgeschlagen. Beim Hantieren mit einem Handbeil kam der am Rosenberg wohnende Erwerbslose Paul Bauhaus durch Ausrutschen so unglücklich zu Fall, daß ihm die Schneide des Beils in die rechte Hand drang und vier Finger abtrennte. Der Bedauernswerte konnte sich mit letzter Anstrengung ins Krankenhaus nach Blankerstein begeben, wo ihm der noch nicht ganz abgetrennte Zeigefinger abgenommen werden mußte.

Essen.

Landwirtschaftliche Jubiläumsausstellung Essen 1933. Neue Ausstellungszweige. Zu den Sonderabteilungen „Markt und Landwirtschaft", „Meliorationswesen und Silowesen" werden noch eine Lehrschau für alle Fragen des Ackerbaues und 2 Sonderschauen aus dem Gebiet des landwirtschaftlichen Maschinenwesens treten. Die Ackerbauabteilung der Landwirtschaftskammer wird eine Lehrschau zeigen, welche die einzelnen Gruppen: Getreide, Kartoffeln, Braugerste, Zuckerrüben, Tabak und Versuchswesen umfaßt. Durch Professor Dr. Ing. Vormfelde von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn wird eine Sonderschau errichtet, die Kühlanlagen für Klein- und Großbetriebe zeigt. Bei dem Fortschritt der Qualitätserzeugung wird diese Abteilung besonderes Interesse erwecken. Von der gleichen Stelle wird auch eine Sonderschau für Getreide-Reinigungsanlagen vorgeführt. Auch die Turniere sind nunmehr endgültig festgelegt. Sie versprechen, Glanzpunkte der Ausstellung zu werden. An den beiden ersten Ausstellungstagen treten Auswahl-Mannschaften der ländlichen Reitervereine für Rheinland und Westfalen untereinander in Wettbewerb. Die letzten 3 Tage werden ausgefüllt durch ein Turnier des Reit- und Fahrvereins Essen unter Beteiligung der führenden deutschen Turnierställe, der Kavallerieschule Hannover und von Auswahl-Mannschaften der Schupo Rheinlands und Westfalens. Diese Turniere, welche im September in Essen stattfinden, versprechen ein besonderes Ereignis für Westdeutschland zu werden.

Festnahme eines Räubers. Festgenommen wurde der 27 Jahre alte Ernst Düsenberg aus Essen, der mit Gewalt in die Wohnräume eines hiesigen Pfarrers und eines Lotterieeinnehmers eingedrungen war und unter Drohungen Geld verlangte. Im ersteren Falle gab er an, SA-Mann und im zweiten Falle behauptete er, Mitglied der NSDAP zu sein. Er ist aber weder SA-Mann noch hat er jemals der NSDAP angehört. Es handelt sich um einen besonders radiaten Burschen, der den Polizeibeamten bei seiner Festnahme erheblichen Widerstand leistete.

Vereinskalender.

Jung-K.-K.-B. Bochum. Heute (Freitag) 20.30 Uhr Abend beider Gruppen. Herr Diplom-Handelslehrer Sprenger spricht im Rahmen des Vortragszyklus über „Der Landverkehr der Erde".

Lebensmittel

Westfälische
Süßrahm-Tafelbutter Pfd. 0,95
Margarine mit Salz, 1-Pfund-Paket 0,20
Gabo-Margarine mit Salz, 1-Pfd.-P. 0,26
Gabo-Margarine ohne S., 1-Pfd.-P. 0,28
Nierenfett 1-Pfund-Paket 0,32
Plattenfett 1-Pfund-Tafel 0,22
Frische Eier 10 Stück 0,80, 0,75 0,68

Speisequarg . . 1 Pfund 0,20
Harzer Käse . . 1 Pfund 0,28
Allgäuer Stangenkäse 20 % . . . . . 1 Pfund 0,27
Goudakäse 40 % vollfett, . . 1 Pfund 0,62
Edamer Käse vollfett . . 1 Pfund 0,65
Allg. Schweizerkäse 1/4 Pfd. 0,95 0,85
Tilsiter Käse vollfett . . 1 Pfund 0,78

Fischfilet . . 1 Pfund 0,25 0,21
Bücklinge . . . . 1 Pfund 0,16
Sardinen Dose 0,29, 0,24 0,15
Bratheringe 1-L.-D. 0,90 1/2-Liter-Dose 0,34
Heringsalat . . . 1 Pfund 0,50

Hering-Gelee 1-Lit.-Dose 0,56
Rollmops 1/2-Lit.-Dose 0,34
Bismarckheringe
Fleischsalat . . 1 Pfund 0,50
Majonaise . . . 1 Pfund 0,50

Jg. Brechbohnen 1/1 Dos. 0,33
Gemüse-Erbsen 1/1 Dose 0,45
Gemüse-Erbsen m. Karotten 1/1 Dose 0,50
Gemischtes Gemüse 1/1 Dose 0,65

Pflaumen . . . 1/1 Dose 0,45
Pflaumen ohne Stein . . . 1/1 Dose 0,62
Apfelmus . . . 1/1 Dose 0,46
Apfelnachgresse-Gelee mit Himbeer . . . 1 Pfund 0,36

Gek. Schinken . . 1/4 Pfund 0,26
Kassler-Rippspeer . Pfund 0,86
Westf. Plockwurst Pfd. 0,92 0,85
Cervelatwurst im Pelsdarm . . . . Pfund 1,08
Fetter Speck geräuchert . . . Pfund 0,68 0,63
Sülze . . . . . Pfund 0,45 0,38

Apfelwein . . . . . Liter 0,35
Laubenheimer . . . . Liter 0,70
Niersteiner . . . . . Liter 0,75
WEINE vom Faß
Valwiger Riesling . . . . Liter 0,80
Canzemer Riesling . . Liter 0,85
Stachelbeerwein . . Liter 0,80
Johannisbeerwein . Liter 0,80

Apfelsinen 10 Stück 0,48, 0,36 0,26
Blutapfelsinen 10 Stck. 0,42, 0,35 0,32
Zitronen . 10 Stück 0,30
Tafeläpfel Pfd. 0,30, 0,22

ALSBERG
BOCHUM

Salatöl . . . 1 Liter 0,39 0,27
Feines Tafelöl . . 1 Liter 0,45
Weizenmehl . . . 1 Pfund 0,14
Kaiser-Auszugmehl 1/2 Pfd. 0,18
Puddingpulver . 1 Pfund 0,32
Vollreis . . . . . 1 Pfund 0,09
Weiße Bohnen . 1/2 Pfund 0,15

Linsen . . . . . 1 Pfund 0,15
Sultaninen 1 Pfd. 0,45, 0,32 0,25
Rosinen . . 1 Pfund 0,45 0,25
Korinthen . 1 Pfund 0,55 0,42
Pflaumen 1 Pfund 0,32, 0,27 0,20
Mischobst . 1 Pfund 0,45 0,32
Ringäpfel . . Pfund 0,58 0,40

Kaffee aus eigener Rösterei
Guatemala-Misch. 1 Pfd. 2,25
„ Perikaffee-Misch. 1/2 Pfd. 2,25
Bohnenkaffee-Misch. 1/2 Pfd. 1,95
Roggen gebrannt . 1 Pfund 0,16
Gerste glasiert . 1 Pfund 0,17

Cremhütchen . 1/4 Pfund 0,17
Kokosflocken . 1/4 Pfund 0,13
Kokosflocken m. Schokol. 1/4 Pfund 0,20
Vollmilch-Krokantschokolade 100-Gramm-Tafel 0,22
Halbmondkeks m. Schokol. 1/4 Pfund 0,23
Weinbrand Kirschen 1/2 Pfd. 0,31

Suppenhühner Pfd. 0,90 0,75
Suppenhühner gerupft . . Pfund 1,05

Ausstellung der Mädchen-Mittelschule.

Anläßlich des Eltern-Abends der Städt. Mädchen-Mittelschule wurde auch eine Ausstellung von Arbeiten aus dem Handarbeits-, Zeichen- und Werkunterricht desselben Instituts eröffnet. In den 6 Räumen der Abc-Schule (Abc-Straße), in denen die Ausstellung stattfand, waren Tische und Wände bis auf das letzte Fleckchen Raum sorgfältig ausgenutzt, schon um allein die große Menge der ausgestellten Sachen unterzubringen. Diese erstreckten sich auf weibliche Handarbeit aller Art, auf Zeichnen, Malen und Modellieren, sowie auf Herstellung von künstlerisch stilisierten Gegenständen.

Den größten Raum nahmen natürlich die Handarbeiten ein (die ja auch der wichtigste Zweig der manuellen Ausbildung sind), von den einfacheren bis zu den größten, wie z. B. das Nähen von vollständigen Kleidern. Auch sonst prächtige Gegenstände aller Art waren zu sehen, wir nennen nur: Einkaufstaschen, Kaffeewärmer, Mappen, Handtaschen, alle mit geschmackvollen künstlerischen Verzierungen. Letztere waren von den Schülerinnen auch selbst entworfen. Schon in der untersten Klasse beginnt man den Sinn für das selbständige Schaffen intensiv anzuregen. So waren prächtige, gemäldeartige Klebearbeiten geschaffen, dazu Aquarellbilder, reizende Szenen und Vorträts zu Märchen, ferner Buntscherenschnitte, Federzeichnungen, Stickmuster, Modellzeichnungen. Komplette Märchenbücher, von den Schülerinnen hergestellt, mit Federzeichnungen und Aquarellbildern illustriert, der Text in schöner Druckschrift gezeichnet, die Blätter geschmackvoll gebunden, könnten als Geschenk gelten, die ein Kinderherz mit höchster Freude erfüllen. Buntscherenschnitte und Zeichnungen nach Modellen wiesen ebenfalls hohe Vollendung auf. Sogar wohlgelungene Plastiken aus selbsthergestelltem Stoff, Bronzearbeiten gleichend, waren zu sehen. Vorträts und vollständige Szenen.

Auch allerlei schöne Laubsäge-Arbeiten gab es zu sehen; dazu Hutstände, Schmuckkästchen, vor allem aber war der große Vorhang für das Kasperle-Theater zu beachten, der, wenn auch noch nicht vollendet, doch schon einen prächtigen Eindruck hinterließ.

Dr. B.

Aus der Autotechnik.

Neues über den ersten luftgekühlten Krupp-Fahrzeugdiesel.

Die Berliner Automobil-Ausstellung hat u. a. die klare Entscheidung gebracht, daß die bisher gegen die Luftkühlung bestehenden Vorurteile endgültig überwunden sind. Der Kraftwagenbau der Kruppwerke in Essen, der mit seinem luftgekühlten 60 PS-Vergasermotor eine Summe überraschend günstiger Erfahrungen gesammelt hatte, kam hierdurch zur Erkenntnis, daß dieser Motor, wie kein anderer, berufen sei, durch Umwandlung in einen Dieselmotor der Kraftverkehrswirtschaft weitere wirtschaftliche Entlastung zu bieten. Der auf diese Weise entstandene luftgekühlte 50 PS-Krupp-Dieselmotor zog auf der Berliner Ausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit der Besucher auf sich und regte die Presse des In- und Auslandes zu zahlreichen anerkennenden Urteilen und Besprechungen an. Neben der Einfachheit seines Aufbaues, geringem Gewicht und hoher Leistung, ruhigem Gang, rauchloser Verbrennung und sofortiger Betriebsbereitschaft, werden der billige Verkaufspreis und die niedrigen Betriebskosten hervorgehoben. Wie wir hören, hat die Reihenfertigung dieses hochinteressanten, anspruchslosen Motors begonnen. Eine Probefahrt Essen—Berlin—München—Essen, das sind rund 2100 Kilometer an einem Stück, der er in einem Zweitonner unterworfen wurde, stellte seine glänzenden Fahreigenschaften und sein wirtschaftliches Uebergewicht ins rechte Licht. Die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit des Wagens betrug 51,7 Kilometer stündlich, der Kraftstoffverbrauch 13 Liter je 100 Kilometer. Bei einem spez. Gewicht des Gases von 0,83 und einem Preis von RM 12,80 für 100 Kilometer errechnen sich die Kraftstoffkosten für die ganzen 2100 Kilometer auf rund 30 RM, für 1 Kilometer mithin auf etwa 1,4 Pfg. Sie blieben also noch unter den vom Kraftwagenbau Krupp gemachten Angaben.

Veranstaltungen und Vereine.

Stadttheater Bochum.

Die für heute abend anberaumte Aufführung von Carl Maria von Webers romantischer Oper „Der Freischütz" beginnt um 20 Uhr und ist gegen 23 Uhr zu Ende. An der Vorverkaufs- und Abendkasse sind noch Karten jeder Art erhältlich (Preise von 0,75 bis 5,— Mk.); die Vormiete der Aufführung ist der Rote Ring. Der Sonntag bringt die erste Wiederholung von Ibsens großem „welthistorischem Schauspiel": „Kaiser und Galiläer". Die Besucher werden es begrüßen, daß auch dieser Aufführung eine kurze Einführung in das Werk vorausgeschickt wird, die Dr. S. Schmitt besorgt. Es ist anzunehmen, daß der nachhaltige große Erfolg der Premiere manchem die Anregung gab, sich die Aufführung anzusehen. Mit der für morgen vorgesehenen Wiederholung ist für hinreichende Teilnahmemöglichkeiten auch von seiten der Nichtvormieter gesorgt. Der Vorverkauf der Karten (Preise von 0,50 bis 8,50 Mk.) ist im Gange.

*

Die katholische Schule an der Liebfrauenstraße in Altenbochum veranstaltet am Sonntag, 19. März, abends um 7 Uhr im Saale des Wirts Drewermann einen Elternabend. Die theatralischen Aufführungen der Schulkinder und ihr schöner Gesang umrahmen einen zeitgemäßen Vortrag über die häusliche Erziehung. Den Eltern steht ein sehr genußreicher Abend bevor. Um das reichhaltige Programm abwickeln zu können, wird pünktlich um 7 Uhr begonnen. — Von 11 Uhr vormittags ab ist im Vorsaale bei Drewermann auch eine Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen, die Zeugnis von dem Können und von den Fertigkeiten der Schulkinder ablegt. Allen Eltern sei der Besuch dieser Ausstellung und des Elternabends sehr empfohlen.

Volkskonzert des Städtischen Orchesters. Auf das am kommenden Sonntag, 19. März, nachmittags um 5 Uhr im Schützenhof stattfindende Volks-Symphoniekonzert des Städt. Orchesters wird nochmals aufmerksam gemacht. Folgende Werke werden aufgeführt: Egmont-Ouvertüre von L. van Beethoven; Adagio aus der 6. Symphonie von A. Bruckner; Symphonische Tänze Nr. 1 und 3 von E. Grieg und die Ouvertüre „Leonore 3" von L. van Beethoven. Außerdem wird sich in diesem Konzert ein junger Bochumer Sänger, Herr Anton Zbik, zum ersten Male einem größeren Publikum vorstellen und Baß-Arien von J. Haydn und W. A. Mozart singen. — Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. Karten zum Preise von 60 Pfg. (im Vorverkauf numerierte Plätze) sind an der Konzertkasse im Stadttheater von 10—14 Uhr sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 68 651 entgegengenommen.

*

Der Vaterländische Frauenverein Bochum-Altstadt macht darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen für die Auszeichnung der Hausgehilfinnen für fünf-, zehn-, fünfzehn- und fünfundzwanzigjährige treue Dienstzeit nur bis 20. März in der Geschäftsstelle Sedanstraße 6 entgegen genommen werden.

:: **Reichsverband Deutscher Baumeister.** Die Alt-Herren-Vereinigung der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau zu Essen hielt im Vereinsheim „Haus Düppe" ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Zur Beratung unter „Geschäftliches" standen die satzungsändernden Anträge der Ortsgruppen Essen und Gelsenkirchen. Weiter wurde der Jahres- sowie der Kassenbericht der Versammlung zur Kenntnis gebracht, die beide genehmigt wurden. Der Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden Voß, Schriftführer Clemenz und Kassierer Haardt wurde wiedergewählt. — Zum Schluß der Versammlung gedachte der Vorsitzende aus Anlaß des Volkstrauertages in ehrenden Worten der im Felde gefallenen Helden, zu deren Andenken sich die Anwesenden erhoben und einige Minuten stilles Gedenken widmeten.

Reichsbund 2. Garde-Regts. z. F. Ortsgruppe Bochum. Die Monatsversammlung war gut besucht. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt und nahm die Wahl wieder an in der Erwartung, daß die Kameraden durch zahlreiches Erscheinen an den Monatsversammlungen ihr Interesse noch lebhafter bekunden. Auf Anfrage der Dortmunder Ortsgruppe wegen Austragung des vom Kameraden Kellermann gestifteten Wanderschießpreises zwischen den Ortsgruppen Dortmund, Essen und Bochum wurde beschlossen, Vertreter derselben für die nächste Versammlung im April nach hier einzuladen. Das Preisschießen findet im April in Bochum statt und wird eine Familienfeier damit verbunden, um die Kameradschaft zwischen den benachbarten Ortsgruppen zu vertiefen und zu fördern.

Der Kameradschaftliche Kriegerverein Bochum-Engelsburg hielt seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Beschlossen wurde einstimmig, nach jeder Versammlung eine Schießübung abzuhalten. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Korpsführer der Kyffhäuser-Jugendgruppe vom Krieger- und Landwehrverein Bochum-Stadt, Kamerad Dludzinski, einen lehrreichen Vortrag über die deutschen Grenzmarken.

Verein ehem. 67er von Bochum und Umgegend. Der Einladung zur März-Versammlung hatten 78 Kameraden Folge geleistet. Die Gesangabteilung des Vereins tritt Ende ds. Mts. auch wieder zu den Uebungsabenden zusammen. Es wurde den Kameraden bekannt gegeben, daß im Mai ds. Js. der Bundesführer, Oberst Knop, in Bochum anwesend sein wird. Aus diesem Grunde wird der Verein einen Bierabend veranstalten, der in würdiger Weise aufgezogen werden soll. Die Vereinsbücherei konnte durch freiwillige Stiftung von Büchern vergrößert werden. Kamerad Kanter erhielt als äußeres Zeichen seiner Sammeltätigkeit für die Krieger-Waisenhäuser das Abzeichen des Bezirks-Fechtmeisters.

Aus den Büros der Film-Theater.

Lichtspielhaus. Ab heute läuft hier der Ufogroßfilm: „Der schwarze Husar!" Zwei deutsche Frauen, die eine blond und klug, die andere dunkel, lustig und keck, zwei junge Herzen, bangend und hoffend, Prinzessin Marie Luise und Henriette, ihr Kammerzofchen, Leide werden gelebt, beschützt, befreit und gefreit von schwarzen Husaren! — Dazu Harry Piel in seinem besten Filme: „Jonny stiehlt Europa!" Es wirken mit das Wunderpferd „Europa" und der Wunderhund „Greif"! Täglich ab 3 Uhr.

Die Lichtburg zeigt ab heute in Erstaufführung zwei Groß-Tonfilme. Der erste betitelt sich „Der Läufer von Marathon". Ein sensationelles und spannendes Spiel zweier Männer um ein junges Mädchen. In den Hauptrollen: Brigitte Helm, Hans Brausewetter, Trude v. Molo, Ursula Grabley, Victor de Kowa, Oscar Sabo, Carl Balhaus. Der zweite Tonfilm „Ich will die Liebe lehren". Ein Spiel einer großen Herzensliebe um einen Musiker mit Willi Domgraf-Faßbaender, Ery Bos, Trude Hesterberg und Paul Westermeier.

Tonhalle. Ab heute gelangt im Tonhallen-Theater der nationale Großfilm „Der Choral von Leuthen" mit Otto Gebühr als „Friedrich der Große" zur Aufführung. Mit Unterstützung von 4000 Reichswehrsoldaten in historischer Uniform wurde die Schlacht bei Leuthen von dem Meister-Regisseur Carl Froelich inszeniert. Die Hauptdarsteller außer Otto Gebühr sind: Hans Adalbert von Schlettow, Harry Frank, Olga Tschechowa, Elga Brink, Paul Richter, Walter Janssen, Anton Pointner, Paul Otto.

Capitol zeigt ein Doppeltonfilmprogramm „Das Geheimnis um Johann Orth" und „Die spanische Fliege". Zu den interessantesten Persönlichkeiten des alten Oesterreichs gehört Erzherzog Johann Salvator von Toskana, der nach seiner Abdankung den Namen Johann Orth annahm. Die Hauptrollen in diesem spannenden Film haben Karl Ludwig Diehl, Ellen Richter, Paul Wegener und Paul Hörbiger. — Zweiter Tonfilm „Die spanische Fliege" mit der Meisterkomikerbesetzung Fritz Schulz, Ralf Arthur Roberts und Oskar Sabo.

Cilly Feindt in Bochum. Dem „Gloria-Palast" ist es gelungen, die erfolgreiche Filmkünstlerin und Kunstreiterin Cilly Feindt mit ihren prachtvollen Pferden für ein Gastspiel in Bochum zu verpflichten. Cilly Feindt, deren Name allen Kinobesuchern kein unbekannter ist, zeigt staunenswerte Leistungen der „Hohen Schule" und verblüffende Dressurakte. Die Künstlerin kommt jetzt von London über Wiesbaden, Köln nach Bochum und wird im Laufe des heutigen Vormittags erwartet.

Die Weltlichtspiele zeigen ab heute in Erstaufführung „Mädchen, die spurlos verschwinden" (Kampf um Blond). Dieser hochinteressante Kriminal-Tonfilm zeigt in ungewöhnlich spannender Aufmachung das Los der Mädchen, die einem Mädchenhändler verfallen, und den zähen Kampf der Polizei gegen den Mädchenhandel. In den Hauptrollen: Ursula Grabley, Hertha v. Walther, Harry Frank, Paul Heidemann, Harry Hardt. Dazu sieht man den Marine-Film „U 13". Ein grandioses Bild von dem heldenmütigen Verhalten einer Unterseeboots-Besatzung.

Apollo-Theater. Seit Marlene Dietrich die Welt eroberte, wurde jeder ihrer neuen Filme mit Spannung erwartet; jedoch kein Film reicht an die letzte Schöpfung „Die blonde Venus" heran. Marlene Dietrich spielt die Rolle einer Mutter, die alles versucht, um ohne fremde Hilfe mit ihrem Kinde durch das Leben zu kommen. — Den großen Komiker Felix Bressart in seinem Tonfilm „Holzapfel weiß alles" zu sehen, ist ein Vergnügen, das man sich nicht entgehen lassen darf.

Odeon. Cilly Feindt, die Hauptdarstellerin des Zirkusfilms „Der Sprung ins Nichts" stellt sich dem Publikum im Odeon persönlich vor. Die packende Handlung spielt in Artistenkreisen und zeigt das Leben der fahrenden Leute hinter den Kulissen. Neben Cilly Feindt spielen Aribert Wog, Erich Kestin und Sigurd Lohde in tragenden Rollen. — Vorher wird ein Tonfilm: „Tom Keene, der König der Steppe" gezeigt.



Die Brot-, Fleisch-, Wurst- und Kolonialwarenlieferungen

für das Männerheim, das Frauenheim, das Pflegeheim Langendreer und das Pflegeheim Werne sollen insgesamt oder getrennt nach Heimen vergeben werden. In den vorgenannten Heimen werden durchschnittlich monatlich

4000 kg Brotwaren,
1000 kg Fleisch- und Wurstwaren sowie
1400 kg Kolonialwaren

benötigt. — Entsprechende Angebote, aus denen hervorgeht, welcher prozentuale Rabatt auf die üblichen Ladenpreise gewährt wird, sind bis zum 28. 3. 1933 schriftlich in einem verschlossenen Briefumschlag an die Stadtverwaltung einzureichen. Der Briefumschlag muß die Aufschrift tragen: „Offerte betr. die Belieferung der Heime des Wohlfahrtsamts."

Bochum, den 14. März 1933.

Der Magistrat.

Lehrausflüge

im Dienste des naturkundlichen Unterrichts. Unentbehrlicher Ratgeber für Naturfreunde und Lehrpersonal von W. Kleffner. Preis früher Mark 1.00, jetzt Mark 0.50.

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Tausende von Menschen verdanken ihren gesunden tiefen Schlaf und ihre gekräftigten Nerven unserem **Baldravin**

½ Fl. RM. 2.85
½ Fl. RM. 4.00
Lit.-Fl. RM. 6.75

Zu haben in allen Apoth. u. Drogerien bestimmt i. d. Alten Apotheke, Markplatz, Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstr. 1, Stadtdrogerie Altmikus, Bongardstraße 10, Drogerie S. Kneider, Große Beckstr. 11, Drog. Max Reichardt, Moltkemarkt 30.

Rechtsbüro Ermeling

(Rechtsanw.- u. Notar-Bürovorst. a. D.) Boch., Obl.-Hoffmann-Str. 77a, Ruf 609 21.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 18. 3., vormittags 11 Uhr, werde ich bei Morjan, Alleestr. 84, folgende Gegenstände: 1. 1 großer Bücherschrank, 2. 1 Standuhr, 1 Vertikoschrank, 3. 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 4. 5 Kaminöfen, 5. 1 W.-Benz-Personenwagen 16/40 PS., 1 M.-Benz-Personenwagen 28/95 PS., 6. 1 Schreibmaschine „Ideal", 1 Rollschreibtisch, 7. 1 Ofenschirm, 1 Waschkommode, 2 Nachkonsolen, 1 Büfett u. dergl. m.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 18. März, um 11 Uhr werde ich beim Wirt Morjan, Alleestr. 84, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Luftkompressor, 2. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Spke, 1 Nurgarderobe, 8. 1 Schreibtisch, 1 runder Tisch m. 2 Stühlen u. 1 Sessel, 1 Klubsessel, 1 Chaiselongue, 1 Teppich m. Läufer, 1 Bücherschrank, 1 ovaler Tisch mit 4 Stühlen u. 2 Sessel, 1 Teetisch, 1 Ofen, Kamin, m. Marmor, 1 Teppich, 2 Deckenleuchtungen, 1 Vitrine, 1 Schreibtisch, Eiche, 4. 1 Kredenz, Eiche.

Heckmann, Obergerichtsvollzieher, Dechenstr. 2.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 18. 3., 11 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestr. 84, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 schw. Klavier, Zbach, 2. 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 3. 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte (Schleiflack), 1 Küchenbüfett.

Schoppmeier, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Bleichstr. 10.

Gutherhaltene **Nähmaschine** zu verkaufen.
Bochum, Ferdinandstraße 10, 1. Etg. lks.

Erstklassige Marken-**Nähmaschine** günstig zu verkaufen.
Zuschriften u. B. 6503 a. d. Gesch.

Wenig gebrauchter **Nähmaschinenmotor** billig zu verkaufen.
Frau Heese, Witwemstr. 14a.

Sitz-Liegewagen billig zu verkaufen. Zu besichtigen zwischen 3—6 Uhr.
Querstr. 15, 3. Et.

Wäschepfähle von Eisenrohr, fertig zum Aufstellen, billig abzugeben.
Bochum, Hernestr. 88.

Saatkartoffeln
Holl. Erstlinge und Goldnieren eingetroffen: billigst. Industrie erdgold, Odenwälder blaue, treffen in den nächsten Tagen ein.
Wilh. Holzapfel, Herner Straße 88 und Großmarkt.
Tel. 650 67.

Ueberall
wo man außerhalb der Familie und des Hauses eine Heimatzeitung hält und liest, verlangen unsere Bezieher und Freunde stets die „Westfälische Volkszeitung". Es ist Ehrenpflicht jedes aufrechten Katholiken und Zentrumswählers, für Ansehen und Verbreitung seiner Presse in der Oeffentlichkeit einzutreten.

Sanella
MARGARINE
mit diesem Garantie-Datum
..ein Fortschritt



Einerlei wann... einerlei wo Sie Sanella kaufen — das Garantiedatum auf jedem Würfel gibt Ihnen Sicherheit: Beim Einkauf bis zu diesem Tage wird für gute Qualität Garantie geleistet.

M SN 76-126

Für Familienfestlichkeiten,
Kommunion- oder
Konfirmationsfeiern empfehlen wir

Flaschenbier und Siphons von 5 u. 10 Ltr.

Ueberall zu haben
Flaschenbierabteilung Ruf 67141
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

Das große Reinemachen

beginnt jetzt für Sie, um für die Festtage alles blitzeblank zu haben. Dabei fallen Ihnen auch die Schäden Ihrer Einrichtung stark ins Auge, da ist der Teppich abgeschabt und ausgefranst, der Läufer ist löcherlich, die Auflagen sind platt und mulmig, wir wollen Ihnen helfen, nicht gerade beim Reinemachen, wohl aber empfehlen wir uns Ihnen bei der Neuanschaffung der schadhaften Gegenstände.

HEIN DE GROOT, BOCHUM

Teppiche • Läuferstoffe • Kleinmöbel • Polsterwaren

Ehrenfeldstraße 4 BOCHUM Bürohaus: Hattinger Straße
neb. Westf. Hof Eingang Clemensstraße

Eine große Sensation

erlebt ab heute jung und alt in dem spannenden Kriminal- und Mädchenhandels-Groß-Tonfilm



mit

Ursela Grabley, Hertha von Walther, Harry Frank, Paul Heidemann, Harry Hardt, Ingrid Lindström

Dazu der gewaltige Submarine-Tonfilm:

„U 13"

Ein aufrüttelndes, sensationelles Tonfilmwerk, das ein Heldenlied für die mutigen Unterseeboots-Kämpfer aller Nationen darstellt

Eintritt von 40 Pfg. an
Erwerbslose wochentags bis 5 Uhr 30-S

WELTLICHT

Motorräder
neueste Modelle, günstige Bedingungen.
Motorradhaus Schüler & Co.,
Herner Straße 22.

Für gebrauchte Möbel a. Art erhalten Sie die höchsten Preise bei
Friebler, Bochum,
Königstr. 5.

Verschönerungs-Salon Joh. Pickhardt
Gußstahl-Humboldtstr.-Ecke
empfiehlt sich für gute Arbeit zu zeitgemäßen Preisen / Separater Verkauf für
Qualitäts-Rauchwaren

Sonder-Angebot

so lange Vorrat reicht:

Ia Cervelatwurst i. Fettdarm . . Pfd.	1.10
Ia Schinkenwurst i. Fettdarm . Pfd.	1.20
Außerdem preiswert:	
Westfälische Plockwurst . Pfd.	0.95
vollfetter Schweizer Käse Pfd.	0.88
Bratheringe . . . . . 1 Ltr.-Dose	0.52
Ia Flußaal . . . . . Pfd.	1.42

Wilh. Otto Dieckmann
Rottstraße 8/10 Fernruf 69586

1 km = 1⅔ Pfg.

Kraftstoffkosten

KRUPP
LUFTGEKÜHLTER
2t-DIESEL
LASTWAGEN

FRIED. KRUPP A.G., Abt. Kraftwagenbau, ESSEN

Generalvertreter:
Bücker & Witte, Kraftfahrzeug-Vertrieb
Bochum, Alleestraße 28

Rechtspraxis
Lehmann, Bochum, Viktoriastr. 2
(am Amtsgericht) — Telefon 818 28.
erteilt zuverlässige Rechtsauskünfte, führt Prozesse mit erreichbarten Erfolgen, sichert das Frauengut vor dem Zugriff der Gläubiger des Ehemannes, fertigt alle Verträge ig. daß Anfechtung ausgeschlossen. Größte Erfolge bei Zahlungsschwierigkeiten, Vergleichen, Interventionen, in Ehestreit- und Gnadensachen. Erfolgreichste Steuerpraxis. Mäßige Gebühren. Kulante Beratung für Unbemittelte.

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert, Wittener Straße 111 (gegr. 19.9)

Maristentrank
Kalzium-Biphosphat
das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende. Aerztlich empfohlen.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Bestimmt zu haben in der
Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus
Bochum, Bongardstraße 10,
Biphosphat-Werke
Recklinghausen i. W., Fernruf 3337
Original-Flasche Mk. 2.90

Alle führenden
Radio-Geräte
kaufen Sie bei mir zu
günstigen Zahlungsbedingungen
Pianohaus MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str. und Kortumstraße 43
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

Arterienverkalkung
herzleidenden! Dankerfüllt teile ich kostenlos und unverbindlich mit, welchen niegeahnten Erfolg ich und viele Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel erzielten. Steueramtmann i. R. Frederstorf Schwerin 594 Mecki.

Sommersprossen

werden unter Garantie durch
Venus Stärke B beseitigt M. 1.00, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

Stadt-Drogerie Bochum, Bongardstr. 10. Drogerie Knuppe, Bochum, Dorstener Str. 98 und Castroper Str. 203, Steele: Cramers Zentral-Drogerie, Kaiserstr. 6/8.

Bis Ostern

beim Einkauf von 2.- Mk. an
außer den Rabattmarken

4 edeka Wertmarken

Wenige Markenartikel sind von diesem Zusatzrabatt ausgeschlossen

Bis zu 10% Rabatt
mit Zusatzrabatt und Edeka-Wertmarken

Salatöl . . . Liter	27 ₰
Tafelsalz . . . Pfd.	10 ₰
Plattenfett . . Pfd.	23 ₰
Schweineschmalz .	55 ₰
Margarine . . Pfund	20 ₰
Kornkaffee . . Pfd.	17 ₰
Malzkaffee . . .	21 ₰
Kristallzucker .	34 ₰
Vollreis . . . . . Pfd.	9 ₰
Weiße Bohnen Pfd.	8 ₰
Gelbe Erbsen Pfd.	14 ₰
Weizenmehl 5 Pfd.	75 ₰
Bratheringe . Dose	34 ₰
Rollmops . . Dose	39 ₰
Bratrollmops .	39 ₰
Geleeheringe .	39 ₰

edeka

100 Bochumer Edeka-Geschäfte

Größte Einkaufsorganisation des Lebensmittel-Einzelhandels

Rundfunk

Freitag, den 17. März 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. Adoramus te. 2. Dritter Satz „Menuett" aus der ersten Sinfonie, C-dur v. Beethoven. 3. Zwei Lieder von Schubert: a) Morgengruß, b) Ungeduld. 4. Ouverture zur Oper „Don Juan" von Mozart. 5. Aus alten Opern, Potpourri. 6. Zwei Walzer von Lanner: a) Die Werber, b) Hofballtänze. 7. Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe" von Lehar. 8. Zwei Intermezzi: a) Kirschblüte, von Albert, b) Roter Mohn, von Siede. 9. Posthorn-Galopp von Koenig.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25 **Schulfunk** für die Mittelschule höherer Lehranstalten. **Französische Unterhaltung.**
12.00 Vom Bayrischen Rundfunk München: **Unterhaltungskonzert** des Augsburger Kongertorchesters. Leitung: Gustav Heuer; der Augsburger Männergesangverein und „Cäcilia" Knabenchor des Realgymnasiums, Leit.: Karl Göbler. 1. Partita für Streichorchester von Kraft. 2. Capriccioso von Piechler. 3. Szenen aus der Oper „Trudenstein" von Wachtler. 4. Präludium und Scherzo für Flöte und Orchester von Heuer. 5. Deutscher Mahnruf, für Knaben- und Männerchor und Orchester von Göhler.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.**
13.00 **Musik auf Schallplatten**
13.15 **Auf Veranlassung der Reichsregierung.** Von der Funkstunde Berlin: **Kundgebung des pommerschen Landbundes in Stettin mit Ansprachen des Herrn Staatssekretärs v. Rohr und des Herrn Reichsministers Goering.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderbastelstunde.** Eli Vordemberge: **Wir zeichnen und singen.**
16.30 **Jugendfunk.** „Jack und John, Die jüngste G. m. b. H., ein modernes Märchenspiel für die Jugend, von Joseph Otto. Musik: Hans Ebert. 1. Teil. Spielleitung: Kindner. Musikalische Leitung: Breuer. Der Ansager als Erzähler (Ernst Ludwig Franken), Jack (Richard Weimer), John (Max Koninski), Bob (Willi Staffar), Der Lumpensammler (Karl Wilhelm), Jacks Vater (Willi Ummiger), Jacks Mutter (Martha Walter), Aufkäufer (Ernst Reschke, Paul Apel und Hanns August Herten), Verkäufer (Friedrich Richter und Hubert Meuter. Pelzjäger, Stimmen. Das Stück spielt — irgendwann — in Kanada, in der Nähe der Bahnstrecke Winnipeg—Quebec, in Britisch-Nordamerika.
17.00 **Vesperkonzert,** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zu „Beherrscher der Geister" von Weber. 2. a) Barcarole, b) Troikafahrt von Tschaikowsky. 3. Liebeswalzer von Moszkowsky. 4. Melodien aus der Oper „Mignon" von Thomas. 5. Die Quelle, Ballett-Suite. 6. Servus, Wien, Wiener Lieder-Potpourri von Dostal. 7. Castaldo-Marsch von Novacek.
18.20 **Englische Unterhaltung.** Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
18.45 **Werberbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Auf Veranlassung der Reichsregierung.** Von der Schlesischen Funkstunde Breslau: **Stahlhelm-Kundgebung mit einer Rede des Herrn Vizekanzlers von Papen zum 120. Jahrestage des Aufrufs Friedrich Wilhelms III an sein Volk.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.05 Vom Südfunk Stuttgart **Richard Wagner-Konzert** des Philharmonischen Orchesters Stuttgart, Leitung: Ferdinand Drost.
1. Vorspiel zum Bühnenweihspiel „Parsifal". 2. Karfreitagszauber aus „Parsifal". 3. Vorspiel zu „Lohengrin". 4. Ouverture zu „Tannhäuser". 5. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg". 6. Vorspiel zu „Tristan und Isolde". 7. Ouverture zu „Rienzi".
21.00 von der Mirag Leipzig: **Kellner Krampe klagt,** ein arbeitsrechtliches Problemstück von Sekundus. Leitung: Josef Krahe. Gastwirt Seitz (Fritz Suessenbach), Kellner Paul Krampe Walter Leopold), Babette Krantz, eine Buchhalterin (Irmgard Fast), Betriebsratsvorsitzender Zweigert (Werner Leonhard), Kraemer Carl Huth), Gewerkschaftssekretär Habert (Herbert Schall), Arbeitsgerichtsrat Franz (Dietrich v. Oppen), Arbeitsrichter Siegfried Bauer (Gise Miron), Wachtmeister (Georg Bankwort).
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.20 Uebertragung aus Newyork: **Worüber man in Amerika spricht,** Kurt G. Sell.
22.40 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt.

Samstag, den 18. März 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. Chorgesang „O crux ave" von Nekes. 2. Türkischer Marsch von Mozart. 3. Akademische Fest-Ouverture von Brahms. 4. Zwei Chöre: a) Das deutsche Lied von Kalliwoda, b) In der Ferne (Nun leb' wohl, du kleine Gasse) von Silcher. 5. An der schönen blauen Donau, Walzer von Joh. Strauß. 6. Aus Schuberts Skizzenbuch. Fantasie von Urbach. 7. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien. Ouverture von Suppé. 8. Potpourri aus der Operette „Ein Walzertraum" von O. Straus. 9. Fridericus-Rex-Marsch von Radeck.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Energische, kautionsfähige
Filialleiterin
der Konfektionbranche sofort gesucht.
Vorst. Bochum, Kortumstr. 44, 11—12 Uhr.

Tücht. Buchhalter
bietet sich an für jede Arbeit gegen Taschengeld.
Zuschriften erbeten u. B. Z. 6564 an die Gesch. d. Ztg.

Herrschaftliche
Parterrewohnung
bestehend aus 4 großen Räumen, Küche, Hintergarten und offener Diele zum Garten heraus, zum 1. Mai oder später preiswert zu vermieten. Nähe Stadtpark.
Die Räume sind auch gut geeignet für Büro- oder Berufszwecke.
Angebote unter B. B. 6506 a. d. Gesch.

In meinem Hause Gr. Beckstr. 17 zum 1. 4. 33 eine
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Friedensmiete 30 M.
H. Falke.

2½-3-Zimmer-Wohnung
von Witw. mit erw. Tochter (sichere Mietszahler) gesucht.
Offerten u. B. H. 6505 a. d. Gesch. d. Z.

Wohnungstausch
3 gr. Zimmer, Kü., Etg., Friedensm. 13 M., gegen 3 Zimmer zu tauschen gesucht.
Querstr. 15, 3. Et.



Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Röster & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 26/28
(früh. Unt. d. Linde)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 56/62

mikrofilm service g. gutt KG münster. + essen + köln

Die Westerplatte endlich geräumt.

Danzig, 17. März. (Drahtber.) Der polnische Dampfer „Wilja", der am 6. März die polnischen Truppenverstärkungen von Gdingen nach der Westerplatte brachte und seitdem im dortigen Munitionsbecken ist, hat für heute (Donnerstag) abend 21.30 Uhr vom Danziger Lotsenamt Schleppfahrzeuge und Lotsen angefordert. Aus diesen Vorbereitungen ist zu entnehmen, daß die Truppenverstärkungen auf der Westerplatte um diese Zeit abtransportiert werden sollen.

Die polnische Verstärkung der Wachmannschaft auf der Westerplatte hat gegen 22.45 Uhr mit dem polnischen Transportdampfer „Wilja" die Westerplatte verlassen.

Fährt Daladier nach Rom?

Paris, 17. März. (Drahtb.) Ministerpräsident Daladier erklärte einem Mitarbeiter des „Journal" vor seiner Abreise nach Genf, es sei das Gerücht im Umlauf gewesen, daß er mit MacDonald nach Italien fahren und dort mit Mussolini zusammentreffen werde. Der Gedanke selbst erscheine ihm, Daladier, ausgezeichnet, aber er könne hierüber keine genaueren Angaben machen. Sowohl MacDonald wie Paul-Boncour hätten ihn so herzlich gedrängt, nach Genf zu kommen, daß es unfreundlich gewesen wäre, wenn er nicht die Reise nach Genf angetreten hätte.

Hsifengkau von den Chinesen zurückerobert.

TU Peking, 16. März. (Funkspr.) **Die chinesischen Truppen haben am Mittwoch die Stadt Hsifengkau an der chinesischen Mauer nach einem scharfen Gefecht mit den Japanern zurückerobert. 500 Japaner wurden gefangen genommen und 14 Geschütze erobert. Hsifengkau ist als östlicher Durchgang von Nordchina nach Dschehol ein wichtiger Stützpunkt. Die Japaner und die Chinesen ziehen starke Truppen zusammen. Die Japaner haben neue Infanterie- und Artillerieabteilungen nach Hsifengkau geworfen. Vier Divisionen der chinesischen Regierungstruppen sind in Peking eingetroffen. Zwei weitere werden erwartet. Marschall Tschiangkaischek leitet die Operationen von Paotingfu aus. Der chinesische Außenminister Lowenkan ist wiederum in Peking eingetroffen, wo er die diplomatischen Vertreter verschiedener ausländischer Mächte empfing. In einer Pressedarlautbarung erklärt Lowenkan, daß keinerlei direkte chinesisch-japanische Verhandlungen stattfinden und daß sich China streng an die Entschließung des Völkerbundes sowie an die geschlossenen Verträge halten werde.**

Ostoberschlesische Bergleute im Hungerstreik.

Kattowitz, 17. März. (Eig. Drahtber.) Seit Dienstag streikt die Belegschaft der Klimontow-Grube in Sosnowitz zum Protest gegen die beabsichtigte Stillegung des Bergwerks. Mehrere hundert Bergleute fuhren in die Grube ein und verweilen seitdem an den Arbeitsplätzen, ohne jedoch eine Hand zu rühren. Die Bergleute erklären, daß sie die Grube nicht eher verlassen werden, bis eine amtliche Erklärung vorliegt, daß das Werk nicht geschlossen wird. Während sich die Bergleute am Mittwoch früh von ihren Angehörigen mit Lebensmitteln versorgen ließen, verweigerten sie am Abend die Einnahme und stehen seitdem im Hungerstreik. Alle Bemühungen, sie davon abzuhalten, sind bis jetzt ergebnislos geblieben.

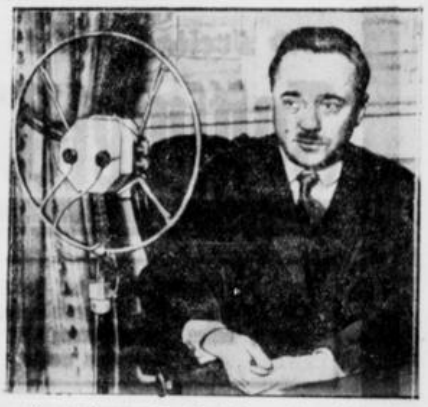
Deutscher Dampfer in Flammen.

TU Brüssel, 17. März. (Drahtb.) Am Donnerstag brach im Antwerpener Hafen auf dem deutschen Dampfer „Schwarzenfels", der eine größere Ladung Terpentinöl und Jute an Bord hat, ein heftiger Brand aus.

Oesterreich vor schweren Tagen.



Heimwehr-Aufmarsch in Wien.



Bundeskanzler Dr. Dollfuß vor dem Mikrophon.

Als Dr. Dollfuß seine bekannte Notverordnung erließ, die diktatorische Bestimmungen enthielt, glaubte er sich auf die Heimwehrverbände stützen zu können, die im innerpolitischen Leben Oesterreichs eine so bedeutsame Rolle spielen. In den letzten Tagen scheinen jedoch verschiedene Landesverbände der Heimwehren von der Regierung abgerückt zu sein und sich den Nationalsozialisten genähert zu haben, so daß die Regierung äußerst gefährdet ist.

Bombenanschlag auf eine Lötzener Bank.

Lötzen (Ostpreußen), 17. März. (Drahtb.) **Am Donnerstag gegen 19 Uhr wurde gegen die Vereinsbank Lötzen auf dem Lötzener Marktplatz ein Bombenanschlag verübt. Nachdem das Personal die Bankräume verlassen hatte, erfolgte eine gewaltige Detonation. Sämtliche Fensterscheiben und die schwere Eingangstür wurden weit auf den Markt hinausgeschleudert und im Innern der Bank eine unbeschreibliche Verwüstung angerichtet. Durch die Explosion wurde alles kurz und klein geschlagen. Reichswehr, Polizei, SA und SS sperrten den ganzen Markt ab und ließen niemanden herauf, noch herunter. Die sofort einsetzenden Ermittlungen haben den Verdacht bestätigt, daß es sich um ein Attentat von linksradikaler Seite handelt. Der Verdacht ist gegen eine Person soweit gediehen, daß Haftbefehl gegen sie erlassen wurde. Bisher gelang es nicht, sie zu fassen.**

Die Stadt ist in außerordentlicher Aufregung und Feuerwehr und Polizei suchen die anderen Banken ab, da man noch weitere Anschläge befürchtet. Ganz Lötzen ist auf den Beinen und umsäumt in dichten Massen den großen Marktplatz.

Kommunistische Terrorpläne entdeckt.

Elbing, 17. März. (Drahtb.) **Dem Polizeibericht zufolge sind in den letzten Tagen in Elbing und Umgebung im Zusammenhang mit zahlreichen Haussuchungen bei Kommunisten mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.**

In Tolkemit wurden zwei verhaftete Kommunisten bei einem Fluchtversuch erschossen. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung fand man u. a. einen Plan, nach welchem eine Ziegelei und mehrere Dörfer in Brand gesteckt und gleichzeitig einige den Kommunisten besonders verhaßte, namentlich benannte Tolkemiter Einwohner erhängt und etwa 70 weitere erschossen werden sollten.

In Elbing förderten die Haussuchungen mehrere Kisten mit Vervielfältigungsapparaten und Zubehör zur Herstellung illegaler Druckschriften der KPD zutage. Ferner wurden unter einem Stall vergraben mehrere Karabiner gefunden. In Altmark wurden drei Kommunisten, bei denen man Waffen und Munition gefunden hatte, verhaftet und nach Marienburg gebracht.

Die Potempa-Verurteilten auf Veranlassung des Reichskanzlers freigelassen.

Berlin, 17. März. (Eig. Meld.) **Wie wir erfahren, sind die wegen Tötung eines kommunistischen polnischen Inlurgenten am 22. August 1932 vom Sondergericht in Beuthen im Potempa-Prozeß verurteilten fünf Nationalsozialisten am Mittwoch auf Veranlassung des Reichskanzlers Adolf Hitler freigelassen worden.**

Der Oberbürgermeister von Koblenz beurlaubt.

TU **Koblenz, 16. März.** (Drahtb.) Wie wir von zuständiger amtlicher Stelle erfahren, ist durch eine Verfügung des preußischen Innenministers Goering **Oberbürgermeister Rosendahl bis auf weiteres von seinem Amt beurlaubt.** Weiter wird von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt, daß **zum kommissarischen Oberbürgermeister** der Stadt Koblenz **der der NSDAP angehörige Regierungs- und Gewerberat Wittgen-Koblenz ernannt worden ist.**

Die Zuschüsse an die Reichs-Knappschaft.

Berlin, 17. März. (Drahtb.) Der Vorstand der Reichsknappschaft hat am Donnerstag beschlossen, die Leistungen **auch künftig in der bisherigen Höhe auszuzahlen,** nachdem vom Reichsarbeitsministerium vorbehaltlich der endgültigen Haushaltsregelung **die Weiterzahlung der bisherigen Unterstützungen in Aussicht gestellt worden** ist. Durch diese Zusage dürfte allerdings die geplante Neuordnung auf diesem Versicherungsgebiet nicht berührt werden, denn daß auch in der Reichsknappschaft Aenderungen sowohl in personeller wie auch organisatorischer Hinsicht bevorstehen, darf als sicher bezeichnet werden.

Als Mörder seines Kindes entlarvt.

Breslau, 17. März. (Eig. Meld.) Die Sektion der in der Talsperre Konau gefundenen Kindesleiche hat ergeben, daß es sich **um den Sohn Horst des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Richard Schulz aus Dittersbach handelt.** Horst Schulz wurde seit dem Sommer vorigen Jahres vermißt. Sein Vater hatte damals angegeben, er habe Horst nach Sowjet-Rußland geschickt. In Wirklichkeit hat er ihn, wie jetzt feststeht, ermordet. Schulz, der zurzeit eine Strafe von vier Jahren Gefängnis wegen Mißhandlung seines Sohnes Werner, des jüngeren Bruders von Horst, im Breslauer Gefängnis verbüßt, ist zunächst in Einzelhaft gebracht worden. Die Nachricht von der Auffindung der Leiche hat die Bevölkerung der Waldenburger Gegend in große Erregung versetzt.

---

tarnende Gesamtideologien loszulösen, dann aber zu einem eigenständigen Aus- und Aufbau der Wirtschaft fortzuschreiten.

Brauer stimmt natürlich nicht einem totalen Staate zu, sondern fordert die Zurückführung der Staatsgläubigkeit auf die sittliche Idee des Staates. In einem Auf- und Ausbau der Sozialversicherung in berufsständischer Gliederung sieht Brauer einen fruchtbaren Ansatz. Die Zugehörigkeit zum Berufsstand würde dann auch bei Arbeitslosigkeit nicht verloren und so einen inneren Halt gewähren. Brauer zeigte, welche Fülle gesetzgeberischer Gestaltung Voraussetzung für die Entfaltung einer berufsständischen Ordnung ist. Daß ferner die berufsständische Idee sich nach dem Wort der Enzyklika selbst der in gleicher Richtung weisenden Interessen bedienen muß, um verwirklicht zu werden. Das Eigentumsrecht werde mißbraucht, wenn die Persönlichkeitsentfaltung einer steigenden Menge proletarisierter Menschen verhindert und damit auch die Familie gefährdet wird. Die Sozialpolitik der Zukunft müsse darum

im Zeichen der Rückkehr zum wahren Sinn des Eigentums stehen und werde so die Sozialreform der Zukunft vorbereiten helfen.

Die Möglichkeiten dafür, die heutigen wirtschaftlichen und berufsständischen Organisationen in den Dienst der notwendigsten und zeitdringlichsten Reformarbeit zu stellen, wurde von Prälat Dr. Schiela, München, untersucht. Ordnung von der Gesamtwirtschaft her als Weg zur Reform der Wirtschaftsgesellschaft zu zeigen, war der Sinn der Ausführungen von Ministerialrat Dr. Otto Meller, Darmstadt. Nicht die Selbständigkeit, aber die Selbstherrlichkeit müsse der Unternehmer aufgeben, damit eine geordnete Bedarfsdeckung ermöglicht wird. Dazu sollen die Betriebe zum Zusammenschluß in Verbänden gezwungen werden. Für die Arbeiterschaft fordert Meller den festen Arbeitsplatz und den Jahreslohn, sowie Ertragsbeteiligung, die die erfolgversprechendste Konsumfinanzierung sei. Die Durchführbarkeit dieser Gedanken wurde in manchen Teilen **bezweifelt.**

Prof. Dr. Adolf Weber, München, vertrat die wissenschaftliche Ueberzeugung, daß das Aktien- und Kreditwesen für die Industrie nicht ständisch geordnet werden könne, und daß die Beseitigung der Aktionanonymität kein Mittel zur Ueberwindung der wilden Spekulation sei. Seine Ausführungen wurden von manchen Teilnehmern als volle Ablehnung der Durchführbarkeit einer berufsständischen Ordnung verstanden. Prof. Weber wies indessen selbst auf die Ansätze berufsständischen Kreditwesens in Handwerk und Landwirtschaft hin, die dann in den Vorträgen von Dr. Schagen, Aachen, über das Handwerk in der berufsständischen Ordnung und v. Frhr. Hermann von Lüninck, Präsident der Landwirtschaftskammer und des Rhein. Bauernvereins in Köln-Bonn, über das Bauerntum und die Siedlungsfrage näher aufgewiesen wurden. In diesen beiden Vorträgen wurde erstmals gezeigt, was heute schon als Eigengut einer langen Entwicklung innerhalb des deutschen Handwerks und der deutschen Landwirtschaft an Einrichtungen berufsständischen Gepräges vorhanden ist. Ueber diese beiden Vorträge soll deshalb ausführlicher berichtet werden.

Die warme Anteilnahme an den Fragen der berufsständischen Neuordnung war so groß auf dieser Tagung, daß man manchmal ein wenig besorgt sein konnte. Mit jugendlichem Feuer wiederholte Frhr. v. Biegeleben in der Aussprache noch einmal die Forderung, daß der katholische Soziologe nicht warten dürfe, bis von anderen die Welt neu geformt worden sei. Diesen Willen mögen viele mit hinausgenommen haben, die an den Aussprachen aktiv oder hörend beteiligt waren. Das eine aber wird Voraussetzung für ein Mitwirken der deutschen Katholiken bei der Neugestaltung sein, daß sie die Diskussion über die philosophische Grundlegung einer berufsständischen Neuordnung dem engeren Kreis der Fachgelehrten überlassen, oder doch wenigstens sich bewußt bleiben, daß die Arbeit nicht ruhen braucht, bis diese Diskussion entschieden ist, nicht ruhen darf!

Dr. Erich Wewel.

Der bunte Tag.

Entdeckung einer Vorzeitstadt in Peru.

Eine nachträgliche Sensation der deutschen Andenexpedition.

CNB **Berlin, 17. März.** (Eig. Meld.) Die unter der Führung von Dr. Borchers stehende deutsche Expedition meldete vor einiger Zeit aus Peru, daß sie in 3900 Meter Höhe in der Cordillera Blance auf der Suche nach einem Wege in das sagenhafte Quitaracsa-Tal die Ruinen einer umfangreichen Stadtanlage gefunden habe, die man zunächst für eine Inka-Feste halten mußte. Es wurden einzelne noch gut erhaltene Häuser, Fundamente von anderen, Spuren von Wachttürmen, zahlreiche Mauertrümmer sowie eine Begräbnisstätte entdeckt. Eine nach Rückkehr der Expedition vorgenommene Sichtung des Materials scheint jedoch ein überraschendes Ergebnis von außerordentlicher Tragweite zu bringen. Es ist nämlich zu vermuten, daß diese alte Bergfeste gar nicht der Inka-Zeit, sondern einer wesentlich früheren Zeitepoche entstammt, der sogenannten Tiahuanaco-Kultur, deren erste Spuren im Jahre 1913 bei Tiahuanaco am Titicaca-See aufgefunden wurden.

Die Tiahuanaco-Kultur reicht aller Wahrscheinlichkeit noch bis ins zweite Jahrtausend vor Christus zurück; möglicherweise ist sie aber auch noch älter. Sie erlebte ihre Blütezeit etwa im siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung und wurde dann von der Inka-Kultur abgelöst. Wenn sich bei der weiteren wissenschaftlichen Untersuchung bestätigen sollte, daß die Ruinenstadt am Eingang des Quitaracsa-Tales dieser uralten Menschheitsepoche angehört, so würde das für die frühgeschichtliche Erforschung Südamerikas einen großen Fortschritt bedeuten.

Zwei Bergleute von fallendem Gestein erschlagen.

Oberhausen, 17. März. (Drahtb.) **Ein Teil der Hauptstrecke auf Schacht IV/V der Zeche „Concordia" ging in der vergangenen Nacht zu Bruch. Zwei Zimmerhauer gerieten unter die hereinbrechenden Gesteinsmassen. Einer der Verschütteten wurde bereits als Leiche geborgen. Der andere konnte noch nicht gefunden werden, da durch das Nachstürzen weiterer Gesteinsmassen die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwert werden.**

Zum Tode verurteilt.

Gladbach-Rheydt, 17. März. (Drahtb.) Das Schwurgericht in Gladbach-Rheydt verurteilte den 31jährigen Josef Rütten aus Rheydt wegen vorsätzlicher und überlegter Tötung des 17jährigen kaufmännischen Angestellten Fritz Gustav Jansen zum Tode. Der Verurteilte hatte sich wenige Tage vor Neujahr mit Jansen angefreundet, ihn in der Nacht zum 31. Dezember betrunken gemacht und dann auf einem einsamen Wege ermordet.

Aufklärung des Zittauer Museumeinbruchs.

Zittau, 17. März. (Drahtber.) In Böhmisch-Leipa wurden am Donnerstag drei Personen festgenommen, die mit dem am 18. Oktober 1932 in Zittau verübten sensationellen Museumseinbruch in engster Verbindung stehen. Zwei goldene Kelche, die bei diesem Einbruch gestohlen worden waren, konnten bereits wieder herbeigeschafft werden. Dagegen fehlen die anderen gestohlenen Gegenstände zurzeit noch. Der Haupttäter ist ein in der Tschechoslowakei als Geldschrankeinbrecher berüchtigter schwerer Junge, der bisher unter keinen Umständen verraten will, wo er die noch fehlenden Sachen versteckt hat. Auch bei den beiden anderen Tätern handelt es sich nicht um gewerbsmäßige Museeneinbrecher, sondern um Geldschrankknacker.

Tonhalle

Ab Freitag, den 17. März:

Festspiel-Woche

Nach monatelanger Arbeit hat der Meisterregisseur Carl Froelich einen der gewaltigsten Tonfilme geschaffen, dessen Erstaufführung für Bochum uns übertragen wurde.

Der größte nationale Tonfilm, der je gedreht wurde:



DER CHORAL VON LEUTHEN

Ein historischer Großfilm Regie CARL FROELICH

Friedrich der Große:

Otto Gebühr

Ferner eine Reihe der hervorragendsten Darsteller:
Hans Adalbert von Schlettow, Harry Frank, Olga Tschechowa, Elga Brink, Paul Richter, Walter Janssen, A. Pointer, P. Otto

Im Rahmen der spannenden Handlung Massenaufnahmen von vielen tausenden Darstellern, wie sie im Film noch nie gezeigt worden sind.

Der Herr Reichspräsident schreibt:

Der Geist von Leuthen war nicht nur der Geist der Tapferkeit und des Wagemutes, sondern auch der Treue, des Pflichtgefühls, der Vaterlandsliebe, der Zucht und des Gottvertrauens.

von Hindenburg

Auf der Bühne:

Patrouille vor Leuthen
ausgeführt vom Doppelquartett Bochum.

Im Vorprogramm:

Das neue Ufa-Kabarett
und die hochaktuelle Tonwoche

Das Programm ist für Jugendliche erlaubt.
Beginn der Vorstellungen 3.15 5.45, 8.10 Uhr

Gloria-Palast

ROTTSTRASSE · FRÜHER OPERETTENTHEATER

Das Ereignis von Bochum ist ab heute das
persönliche Gastspiel
des bekannten Filmstars und Kunstreiterin

Cilly Feindt

mit ihren rassigen Pferden.
Cilly Feindt zeigt staunenswerte Leistungen der „Hohen Schule". Verblüffende Dressurakte u. v. m.

Vorher sehen Sie **Cilly Feindt** in dem Tonfilm:

Der Sprung ins Nichts

2. Tonfilm: Ein Groß-Tonfilm aus dem Artistenleben.

Das köstliche Ton-Groß-Lustspiel

Chauffeur Antionette

mit Charlotte Ander, Hans A. v. Schlettow

Der Bildbericht der Ufa-Tonwoche
Anfang täglich 3.15 Uhr. Abendvorstellung 8 Uhr

LICHTSPIELHAUS

Marienstraße 14

Der große Ufafilm des Jahres!

Mady Christians
Conrad Veidt



Der schwarze Husar!

Harry Piel in

Jonny stiehlt Europa!

Ein Film der Freundschaft von Mensch zu Tier.
Schlagertexte an der Kasse gratis.

Täglich ab 3 Uhr. Werktags Preise ab 30 Pfg.

Bochums neuestes Stadtgespräch

ist unser Riesen-Doppel-Tonfilm-Programm

1. Der sensationell-spannende Groß-Tonfilm

Der Läufer von Marathon

mit Brigitte Helm, Hans Brausewetter, Trude von Molo, Victor de Kowa, Ursula Grabley, Oscar Sabo

Ein Spiel der Leidenschaft, der Liebe und des Sports, mit Originalaufnahmen von den letzten olympischen Spielen

2. Ein herrlicher und mitreißender Groß-Tonfilm:

Ich will Dich Liebe lehren

mit Willi Domgraf-Faßbänder, Ery Bos, Trude Hesterberg, Paul Westermeier.

Das sonnige Spiel einer großen Herzensliebe, mit zündenden Schlagern, nach dem Roman „Herr Fünf" von Alice Berend.

Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise.
Erwerbslose wochentags 40 Pfg. Eintritt.

Lichtburg BOCHUM



Wenn Sie zehn Mark in der Tasche haben gehört Ihnen dieser Anzug!!

45.- auf Teilzahlung!

So erleichtert die neue

Mettner-Idee

Anzahlung | 1. Rate | 2. Rate | 3. Rate | 4. Rate

das Leben!

1. gute Herrenkleidung!
2. niedrige Preise!!
3. auf Teil-Zahlung!!!

Mettners Hauptpreise:
35.- 45.- 55.- Kluge kaufen nur bei

Mettner

Bochum, Bongardstraße 52.

Stadt-Theater BOCHUM

Freitag, 17. März 20 bis 23 Uhr Roter Ring 5

Der Freischütz
Romantische Oper von Carl Maria v. Weber

Samstag, 18. März, 20 bis 23,15 Uhr Brauner Ring 9 und Bühnenvolksbund Serie B

Kaiser und Galiläer

Für Möbel- und sonstige Fuhren in gepolsterten Wagen nah und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert
August Hüther Bochum-Weitmar
Hattinger Straße 100 Ruf 68059.

Ewald Kaldeweier singt

am 19. März, abends 7 Uhr im Saalbau Henke, Ober-Dahlhausen

Begleitung: **Frau Carlota Krause**

Der Reinertrag ist im Sinne der Künstler für die bedürftigen Konfirmanden und Kommunikanten von Ober-Dahlhausen bestimmt.

Eintritt 50 Pfg. Stuhlreihen

Kartenvorverkauf: Ober-Dahlhausen: Henke, Westermann Unter-Dahlhausen: Fr. Stein, Fr. Rohde Linden: Ed. Bock

ODEON

Ab heute Freitag ● Das große Ereignis

Cilly Feindt die Hauptdarstellerin unseres Zirkus-Tonfilmes

„Der Sprung ins Nichts"

ist in allen Vorstellungen **persönlich anwesend** und wird zu Ihnen sprechen. ●

Dazu der Sensationstonfilm in deutscher Sprache:

Tom Keene, der König der Steppe

Ein tempogeladener Wild-West-Film.

Das große Tonbeiprogramm.

Luftfahrt ist not!



Veranstaltet v. Luftfahrtverein Ruhrgau E.V.

Das Geheimnis um

Johann Orth

Ein Liebesroman im Hause Habsburg

Die geheimnisvolle Tragödie des Erzherzogs Johann Salvator, der als Johann Orth eine Soubrette heiratete und dann verschollen ist, bildet die erregende und spannende Handlung des Films. Der Skandal um Johann Orth war der größte europäische Skandal.

Mit Paul Wegener, Karl Ludwig Diehl, Paul Hörbiger

Trommelfeuer von Lachsalven in dem zweiten Tonfilm:

Die spanische Fliege

mit Fr. Schulz, Oskar Sabo, R. A. Roberts.

Beiprogramm
Ufa-Deulig-Woche

Täglich 3 Uhr, abends 8 Uhr
Bis 5 Uhr Sonderpreise

CAPITOL

Bilderschau

Mühlenstraße 25

zeigt Max Adalbert in

Die Schlacht von Bademünde

Ein Schwank mit Fritz Schulz und Claire Rommer.

Der zweite Großtonfilm:

„Die fremde Mutter"

schildert den Kampf einer Mutter um die Seele ihres Kindes.

Dazu das interessante Vorprogramm mit dem aktuellen Film:

Wanderung durch China

Vorführungszeiten vom 17. bis 20. März, täglich abends 8 Uhr.

Jugendvorstellung
Sonntag, den 19. März, 2 Uhr nachmittags

Um eine Nasenlänge
Ein lustiger Tonfilm vom Sechstage-Rennen.

Zum Hausputz nur:



Rosen

Hochstämme, 1,30—1,50 Meter hoch, 0,70 M., Buschrosen 0,20 M., starke Ware und gute Sorten. Bei Aufträgen von 5 M. an Verpackung frei versendet gegen Nachnahme
Gärtnerei Hömmerich, Niederbreisig a. Rh.

Privatdetektiv

O. Döring, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 30.
Ermittlungen. Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene graphische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 74

Ankauf von Büchern

und Bibliotheken aller Art.

Antiquariat Marienstraße 2, Ecke Humboldtstraße. ●

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln